Deutsche Gespräche.

Mit phonetischer Einleitung
und Umschrift

von

Ernst A. Meyer,
Dr. phil., Lektor der deutschen Sprache an der
Handelshochschule in Stockholm.

Dritte Auflage.

Leipzig.
O. R. Reisland.
1917.

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

M6125d

Deutsche Gespräche.

Mit phonetischer Einleitung
und Umschrift

von

Ernst A. Meyer,
Dr. phil., Lektor der deutschen Sprache an der
Handelshochschule in Stockholm.

Dritte Auflage.

Leipzig.
O. R. Reisland.
1917.

24685/4
27. 9. 30.

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in Germany

Vorwort.

Dieses Büchlein soll ungefähr für das Deutsche bieten, was bereits für das Französische und Englische durch Frankes Phrases de tous les jours und Jespersen-Trues Spoken English nebst ihren Ergänzungsheften geboten worden ist. Der in diesen Ergänzungsbüchern gegebene Text wurde einer sorgfältigen Bearbeitung unterzogen. Die Abweichungen sind indessen nicht so groß, daß sie die Benutzung von Phrases de tous les jours und Spoken English als französischem bzw. englischem Schlüssel zu den deutschen Gesprächen unmöglich machten. Für viele der Anmerkungen, die auf Eigentümlichkeiten des deutschen Sprachgebrauchs oder andere Verhältnisse hinweisen, haben mir diejenigen Frankes und Jespersens in ihren Ergänzungsheften direkte oder indirekte Anregung gegeben.

Daß ein dem vorliegenden ähnliches Buch bisher noch nicht erschienen ist, hat wohl zum Teil darin seinen Grund, daß man in der Frage einer allgemeingültigen und im besonderen dem Ausländer zu empfehlenden Aussprache des Deutschen noch nicht zu derselben Einigung gelangt ist, wie sie für das Französische und Englische in der Praxis besteht.

Die Entschiedenheit, womit ich mich auf den Standpunkt der norddeutschen Umgangssprache gestellt habe, wird hoffentlich die Billigung der Sachkundigen finden.

Uppsala, im Februar 1906.

E. A. M.

Vorwort zur dritten Auflage.

Die Veränderungen der vorliegenden neuen Auflage gegenüber der zweiten beschränken sich auf die Berichtigung von Druckfehlern und die Ausmerzung einiger nicht mehr zeitgemäßen Ausdrücke.

In letzter Zeit ist bei Aussprachetheoretikern in Deutschland immer entschiedener die Neigung hervorgetreten, im Interesse der nationalen Einigung auch auf sprachlichem Gebiet als Aussprachenorm — womöglich für alle Stilarten des Sprechens — die Bühnenaussprache hinzustellen. Daß ich dieser Kunstaussprache in der neuen Auflage dieses Büchleins keine weiteren Konzessionen als in der ersten gemacht habe, bedarf keiner besonderen Rechtfertigung. Es handelte sich für mich darum, nicht eine von Theoretikern in noch so billigenswerter Absicht angestrebte Aussprache, sondern die Aussprache darzustellen, wie sie heute noch tatsächlich bei der Mehrheit der Gebildeten in dem führenden Teile Deutschlands im täglichen Leben üblich ist.

Stockholm, im Januar 1917.

E. A. M.

Einleitung.

Die Aussprache des Deutschen.

Die deutsche Sprache ist, wie die Sprache jedes gröfseren Volkes, in eine Menge von Mundarten gespalten. Die Verschiedenheit der Sprachformen, die durch die Sonderentwicklung der Mundarten zustande gekommen, ist so grofs, dafs Angehörige weiter voneinander abliegender Teile des Sprachgebiets, z. B. ein Niederdeutscher (Norddeutscher) und ein Hochdeutscher (Süddeutscher), sich bei Anwendung ihrer heimatlichen Mundart gegenseitig nicht verständigen können. Das Bedürfnis nach einer solchen Verständigung führte frühzeitig zu einer über den Mundarten stehenden gemeinsamen Sprache, der sogenannten neuhochdeutschen Schriftsprache. Ihr Gebrauch war, wie der Name besagt, zunächst auf den schriftlichen Verkehr der Gebildeten beschränkt. Erst mit der Zunahme des mündlichen Verkehrs zwischen Angehörigen verschiedener Mundartgebiete waren die Bedingungen für die Herausbildung einer über den mundartlichen Aussprachen stehenden einheitlichen Aussprache ge-

geben. Diese Bedingungen sind am günstigsten in Norddeutschland vorhanden. Fast die Hälfte aller Deutschsprechenden ist hier zu einem einheitlichen Staate zusammengefafst. Unter den Gebildeten, die in den gröfseren Städten aus weit entfernten Landesteilen zusammenströmen, vollzieht sich hier eine intensive Sprachmischung, wie sie im Süden des deutschen Sprachgebiets mit seinem Reichtum an Einzelstaaten und seiner daher weniger beweglichen Bevölkerung nur langsam zustande kommen kann. Unter den Gebildeten sind es wiederum gewisse Berufsklassen, besonders die Staatsbeamten und Lehrer, bei denen die Bedingungen für die Erwerbung einer „dialektfreien" Aussprache am günstigsten liegen: weniger als andere Berufsklassen sind sie an die heimatliche Scholle gebunden, mehr als andere treten sie mit Angehörigen fremder Mundartgebiete in Berührung.

Ein bestimmter Ort, wo die „dialektfreie" Aussprache des Deutschen zu Hause wäre, läfst sich nicht angeben. Der Berliner Spiefsbürger spricht ebensowenig dialektfrei wie der Hamburger oder Leipziger oder Münchener Spiefsbürger. Nach den obigen Ausführungen kommt dem Ideal einer solchen dialektfreien Aussprache am nächsten die Aussprache der Gebildeten in den gröfseren norddeutschen Städten. Diese Aussprache ist

daher auch den phonetischen Texten im folgenden zugrunde gelegt.

Die Bühnenaussprache deckt sich nicht mit der Aussprache der Gebildeten in Norddeutschland. Sie hat sich unter besonderen Bedingungen entwickelt, wie sie für den Umgang der Gebildeten untereinander nicht in Betracht kommen. Die Notwendigkeit, weithin deutlich vernehmbar zu sein, zwingt die Bühnenaussprache zur Vermeidung all der Lautschwächungen und im Anschluß daran der Lautangleichungen und Lautausstoßungen, die die Umgangsaussprache auch der Gebildeten kennzeichnen. Die Bühnenaussprache gilt im übrigen nur für das ernste Drama höheren Stils. Alltägliche Redensarten, wie sie die folgenden Texte bieten, würden, nach den Regeln der Bühnenaussprache ausgesprochen, in Norddeutschland wenigstens, unnatürlich und geziert klingen.

Orthographie und Lautschrift.

Das ursprüngliche Ziel der Buchstabenschrift, die einzelnen Laute der gesprochenen Sprache in Zeichen wiederzugeben, wird durch die üblichen orthographischen Systeme im Deutschen, wie im Englischen, Französischen und anderen Sprachen, nur in sehr mangelhafter Weise erreicht. Dasselbe Zeichen dient

in der Orthographie zur Bezeichnung verschiedener Laute; so bezeichnet das *b* in *gab* einen stimmlosen, in *Gabe* einen stimmhaften Lippenverschlufslaut, das *ch* in *ich* einen Vordergaumenlaut, in *ach* einen Hintergaumenlaut. Derselbe Laut wird durch verschiedene Zeichen wiedergegeben; *f* und *v* in *fiel* und *viel*, *chs*, *cks* und *x* in *Lachs*, *Lacks* und *lax* lauten völlig gleich. Ein einfacher Laut wird durch zwei oder mehr Buchstaben ausgedrückt; so durch *n* + *g* der einfache Hintergaumenlaut in *lange*, durch *c* + *h* der einfache Vordergaumenlaut in *mich*, durch *s* + *c* + *h* der einfache Vorderzungenlaut in *Asche*. Eine Mehrheit von Lauten wird wiederum durch einen einzigen Buchstaben wiedergegeben, man denke an *x* in *Axt*, *z* in *zu*, usw.

Die Mängel der üblichen Orthographien suchen die verschiedenen Systeme von Lautschriften (phonetischen Umschriften) zu vermeiden. Sie befolgen den Grundsatz: für den gleichen Laut immer das gleiche Zeichen. Wir bedienen uns im folgenden der Lautschrift des Internationalen Phonetischen Vereins, die in der Zeitschrift „Le Maître Phonétique“ und in vielen Lehrbüchern und wissenschaftlichen Werken bereits zur Anwendung kommt. Die Lautschrift verwendet zur Lautbezeichnung der Hauptsache nach lateinische Buchstaben und erteilt ihnen den Wert, den sie in der Mehr-

zahl der europäischen Sprachen besitzen. Die in unsern Texten verwendeten Lautzeichen sind in der folgenden Liste zusammengestellt; rechts von den Lautzeichen sind Wörter aus dem Deutschen, wenn möglich auch aus dem Englischen und Französischen (abgekürzt dt., engl., fr.), in gewöhnlicher Orthographie angegeben, in denen die dem betreffenden Laut entsprechenden Buchstaben durch *Kursivdruck* hervorgehoben sind. Von feineren Unterschieden zwischen den deutschen, englischen und französischen Lauten ist in dieser Liste abgesehen.

i	dt. *ie*l		fr. d*i*re
ɪ	„ w*i*ll	engl. w*i*ll	
e	„ B*ee*t		„ *é*té
æ	„ B*ä*r		„ th*è*se
ɛ	„ B*e*tt	„ s*e*t	„ d*e*tte
a	„ M*a*nn		„ c*a*nne
ɑ	„ M*a*hl	„ p*a*ss	„ m*á*le
ɔ	„ G*o*tt	„ g*o*d	„ c*o*tte
o	„ K*o*hl		„ c*ô*te
ʊ	„ m*u*fs	„ p*u*t	
u	„ St*u*hl		„ d*ou*ze
ə	„ können		„ j*eu*ne
ø	„ möge		„ bl*eu*
ʏ	„ M*ü*tze		
y	„ T*ü*r		„ p*ur*
ɔ	„ bereit*e*	„ c*o*nsid*e*r*a*ble	

p	dt. *P*ost	engl. *p*ost	
b	„ *B*eil	„ *b*ee	fr. *b*ord
t	„ *T*or	„ *t*ear	
d	„ *D*amm	„ *d*eal	„ *d*on
k	„ *k*ahl	„ *c*all	
g	„ *g*anz	„ *g*oat	„ *g*are
ʔ	vor/in*geirrt*		
f	dt. *F*aſs	„ *f*at	„ *f*in
v	„ *W*ein	„ *v*eal	„ *v*in
s	„ Ma*ss*e	„ ma*ss*	„ *s*on
z	„ Wei*s*e	„ la*z*y	„ *z*èle
ʃ	„ Fi*sch*	„ fi*sh*	„ *ch*amp
ʒ	„ *G*enie	„ measure	„ *g*énie
ç	„ i*ch*		
j	„ *j*a	„ *y*ear	„ bi*ll*et
x	„ a*ch*		
ɣ	„ La*g*e		
h	„ *H*aar	„ *h*air	
l	„ Mei*l*e		„ a*ll*er
r	„ *r*ot		„ *r*ouge
ɹ	„ Bie*r*		
m	„ *M*ut	„ *m*oon	„ *m*on
n	„ oh*n*e	„ *n*eat	„ *n*on
ŋ	„ lan*g*e	„ si*ng*	

Stimmlosigkeit wird durch unter oder über den Laut gesetztes ◦ oder °, z. B. [b̥, g̊] bezeichnet, Stimmhaftigkeit durch ˬ oder ˇ, z. B. [b̬, ǧ].

Die Länge eines Lautes wird durch nach-

gesetztes [:] ausgedrückt, Halblänge durch [ˑ]; Kürze bleibt unbezeichnet. z. B. [leːzəbuːx].

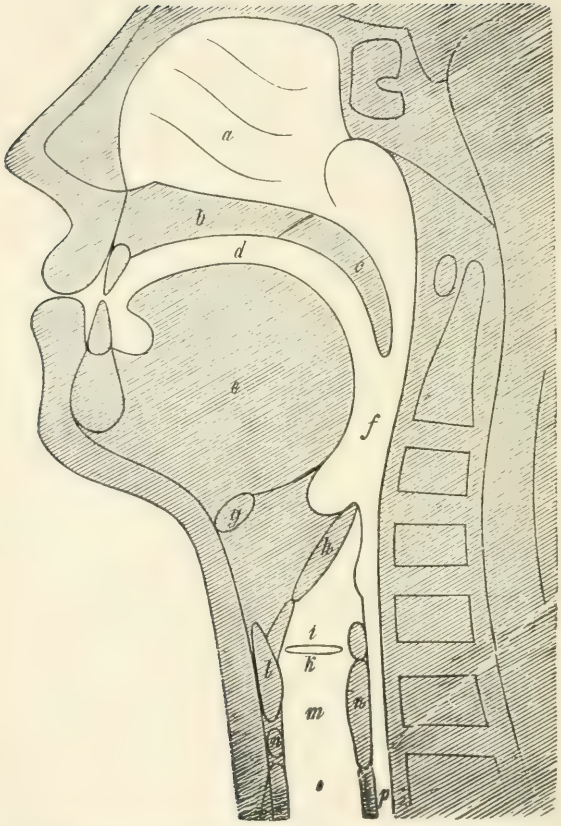
Stärkeakzent wird durch ['] (stark) und [,] (halbstark) bezeichnet, welche Zeichen vor den ersten Laut der stark bezw. halbstark betonten Silbe gesetzt werden, z. B. [ɪç ˌraezə nax ʃtɛˈtiːn].

Lautschrift wird im folgenden stets in eckigen Klammern [ ] gegeben.

Die Bildung der Laute.

Je nachdem man die Laute aus dem einen oder andern Gesichtspunkte betrachtet, lassen sie sich einteilen in

Öffnungslaute, Engenlaute, Verschlufslaute. Bei den Öffnungslauten [ɑ, e, y, ə usw.] ist der Weg für den Atem nirgends so weit verengt, dafs er sich an den Wänden reibt und zu einem deutlichen Geräusch Anlafs gibt. Bei den Engenlauten [f, v, s, z usw.] ist der Atemweg bis zur Bildung geringeren oder stärkeren Geräusches verengt, bei den Verschlufslauten [p, b, t, d usw.] für eine gewisse Zeit völlig versperrt. [l, m, n, ŋ] gehören einerseits zu den Verschlufslauten, sie lassen sich aber anderseits auch als Öffnungslaute betrachten, da der ausströmende Atem bei ihnen kein deutliches Geräusch erzeugt. Die Öffnungslaute werden gewöhnlich als Vo-



Schematischer Durchschnitt durch Nase, Mund und Kehlkopf in ihrer Stellung beim Atmen.

a Nase. *b* harter Gaumen. *c* weicher Gaumen. *d* Mund. *e* Zunge. *f* Rachen. *g* Zungenbein. *h* Kehldeckel. *i* Stimmritze. *k* Stimmband. *l* Schildknorpel. *m* Kehlkopf. *nn* Ringknorpel. *o* Luftröhre. *p* Speiseröhre.

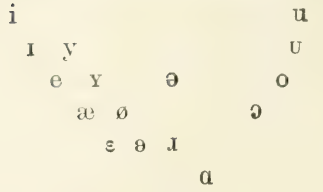
kale, die Verschluſs- und Engenlaute als Konsonanten bezeichnet.

Mundlaute, Mundnasenlaute. Bei den Mundlauten [ɑ, f, p usw.] ist das Gaumensegel in die Höhe gezogen, so daſs dem Atem nur der Weg durch die Mundhöhle freisteht: bei den Mundnasenlauten (Nasalen) [m, n, ŋ] ist das Gaumensegel gesenkt, so daſs der Atem durch die Nasenhöhlen seinen Weg nimmt.

Gespannte und ungespannte Laute. Bei den gespannten Lauten [e, u, ø, f, t usw.] sind die Muskeln der artikulierenden Organe kräftig zusammengezogen, bei den ungespannten Lauten [ɛ, ʊ, ə, v, d usw.] weniger kräftig. Zugleich wird bei jenen der Atemstrom kräftiger aus den Lungen gepreſst als bei diesen.

Stimmhafte und stimmlose Laute. Bei den stimmhaften Lauten [ɑ, i, z̬, b̬ usw.] werden die aneinandergedrängten Stimmbänder durch den Atemstrom in Schwingungen versetzt, so daſs ein Stimmton entsteht. Bei den stimmlosen Lauten [s, p, b̥ usw.] finden keine Schwingungen der Stimmbänder statt. Die Stimmbänder sind entweder weit auseinandergestellt [s, ç, p usw.] oder auch einander stark genähert [z̬, j̬, b̬ usw.]. Laute können in einem Teil stimmlos, in einem andern stimmhaft sein.

A. Öffnungslaute.



Schema der deutschen Vokale nach der Zungenstellung.

Bei der vorderen (palatalen) Reihe der Öffnungslaute [a—e—i] bewegt sich die Vorderzunge dem harten Gaumen entgegen, bei der hinteren (velaren, gutturalen) Reihe [ɑ—o—u] die Hinterzunge dem Gaumensegel entgegen. Bei energischer Aussprache ist mit Vorderzungenartikulation Zurückziehen (Spreizen) der Lippen, mit Hinterzungenartikulation Zusammenziehen und Vorstülpen (Rundung) der Lippen verbunden. Die Lippenbewegungen sind im Deutschen etwas schwächer als im Französischen, aber stärker als im Englischen. Die Öffnungslaute [ə, ø, ʏ, y] stellen eine Art Mischlaute dar, indem hier Vorderzungenartikulation mit Lippenrundung verbunden ist. Die gespannten Öffnungslaute [ɑ, æ, e, i, o, u, ø, y] kommen in betonter Silbe nur lang, die ungespannten [a ɛ, ɪ, ɔ, ʊ, ə, ʏ, ə, ɹ] ebendort nur kurz vor.

[i] in *Lied*, *ihr*, *Igel* usw. Vorderzunge

gespannt, hoch gegen den harten Gaumen erhoben. Wie franz., ital., dän. [i]. Engländer haben diphthongisches [ɪi], Schweden ihr [ij] zu vermeiden.

[ɪ] in *litt, ewig* usw. Zungenstellung wie bei [i], nur wegen der geringeren Spannung des Zungenmuskels nicht ganz so hoch. Ungefähr wie schwed. *i* in *titta*. Die Zungenstellung ist ein wenig höher als beim engl. *i* in *bid*, wesentlich höher als beim dän. *i* in *lidt, spille*. Franzosen haben ihr gespanntes *i* zu vermeiden.

[e] in *Rede, Mehl, See* usw. Vorderzunge gespannt, in mittlerer Höhe gegen harten Gaumen. Ungefähr wie franz. *é* in *été*, ital. *e* in *vero*, schwed. *e* in *leta*. Dän. *e* in *lede, sele* hat etwas höhere Zungenstellung, klingt mehr nach [i] hin. Engländer haben diphthongisches [ei], genauer [æɪ], wie in engl. *late, pale* zu vermeiden.

[æ] in *Säle, Ähre* usw. Vorderzunge gespannt, aber etwas niedriger als bei [e]. Wird in gepflegterer Aussprache in Norddeutschland für langes orthographisches *ä* gesprochen. Schweden haben ein allzu niedriges [æ] vor [r] (wie in schwed. *bära*) zu vermeiden.

[ɛ] in *Bett, fällt* usw. Vorderzunge ungespannt, noch etwas niedriger als bei [æ]. Ungefähr wie e in engl. *let*, franz. *sel*, schwed. *sex*.

[ɑ] in *tat, Bahn, Haar* usw. Vorderzunge

flach im Munde, Hinterzunge ein wenig nach oben gewölbt. Geringe Spannung. Klangfarbe etwas dunkler als beim ital. *a* oder gar dän. *a*, das beim Deutschsprechen leicht geziert klingt. Zu vermeiden auch das mit stärkerer Emporwölbung der Hinterzunge gesprochene „tiefe“ *a* (wie in schwed. *bad*, *ras*), das in Süddeutschland wohl auch bei Gebildeten gebräuchlich ist, in Norddeutschland aber vulgär klingt.

[a] in *Mann*, *Rachen* usw. Zunge flach, ungespannt. Ungefähr wie in franz. *canne*, schwed. *sann*.

[o] in *rot*, *Sohn*, *Moos* usw. Hinterzunge höher gewölbt als bei [ɑ], gespannt. Lippen etwas gerundet. Ungefähr wie *o* in franz. *côte*, *gauche*. Dän. *o* in *sole*, *rose* hat etwas höhere, schwed. *å* in *gås*, *måne* etwas tiefere Zungenstellung als dt. [o]. Engländer haben diphthongisches [ou] (wie in engl. *code*, *tone*) zu vermeiden.

[ɔ] in *Gott*, *Sonne* usw. Hinterzunge geringer gespannt, daher auch nicht so hoch gewölbt wie bei [o]. Ebenso Lippenrundung geringer. Ungefähr gleich dem *o* in norw. *godt*, *norsk*, schwed. *rock*, *lott*, franz. *boc*, *étonne*. Dän. *o*, *aa* in *stok*, *aand*, und noch mehr engl. *o* in *not*, *gone* haben tiefere Zungenstellung als dt. [ɔ].

[u] in *Mut*, *Uhr* usw. Hinterzunge gespannt zum weichen Gaumen emporgewölbt,

höher als bei [o]. Lippen kräftig gerundet. Ungefähr gleich franz. *ou* in *rouge, épouse,* ital. *u* in *battuto, scusi,* dän. *u* in *hus, ugle.* Engländer haben diphthongisches [ʊu] (wie in *loose, who*) zu vermeiden, Schweden ihr mit hauptsächlich nur vertikaler Lippenrundung gebildetes [u] (wie in *bo, god*).

[ʊ] in *Kufs, Pfund* usw. Hinterzunge weniger gespannt, daher weniger hoch emporgewölbt als beim [u]. Ebenso Lippenrundung etwas weniger kräftig. Ungefähr gleich *u* in engl. *push, foot.* Franzosen haben gespanntes [u], wie in *sou, route,* zu vermeiden, Schweden ihren eigentümlichen *u*-Laut (wie in *hund, upp*), bei dem nicht die Hinterzunge, sondern die Mittelzunge ein wenig emporgewölbt ist.

[ø] in *Röte, Höhle* usw. Vorderzunge ungefähr in der Stellung für [æ], Lippenrundung wie bei [o]. Ungefähr gleich *eu* in franz. *creuze, neutre, ö* in schwed. *dö, böta.* Schweden haben vor [r] allzu niedriges *ö* (wie in *höra, hör*) zu vermeiden.

[ɵ] in *Götter, Böcke* usw. Vorderzunge weniger gespannt und daher niedriger als bei [ø]. Ungefähr gleich *ö* in schwed. *fötter, lönn.*

[y] in *übel, kühn* usw. Vorderzunge ungefähr in [e]-Stellung, Lippenrundung wie bei [u]. Der entsprechende Laut in franz. *ruse, juge,* dän. *yde, hyle* hat anscheinend etwas höhere Zungenstellung als dt. [y]. Schweden haben

auf die stärkere Lippenverengung und Lippenvorstülpung, auch die geringere Zungenerhebung beim dt. [y] gegenüber ihrem schwed. *y* in *byta*, *lysa* acht zu geben.

[ʏ] in *Hütte*, *Fülle* usw. Spannung und daher auch Erhebung der Zunge und Lippenrundung geringer als bei [y]. Franzosen haben gespanntes [y] statt [ʏ]. Schweden wieder unzureichende Lippenrundung zu vermeiden.

[ə]. Der unbetonte Öffnungslaut z. B. in *Gabe*, *Gesang*. Geringe Hebung der Mittelzunge. Ungefähr gleich dem unbetonten Vokal in engl. *to-day* [tə'dei], *connect* [kə'nɛkt], schwed. *betyg* [bə'ty:g], dän. *huse* [hu'sə].

Über den Laut [ɹ] siehe unten unter [r].

Die vier Verbindungen von Öffnungslauten (Diphthonge) sind der norddeutschen Umgangssprache gemäfs am besten zu umschreiben: [ae] z. B. in *Bein*, *Waise* ([a] hier in Ermanglung eines Zeichens für den Laut zwischen [a] und [ɛ]), [ɑo] z. B. in *Haus*, *kaufen* ([ɑ] in Ermanglung eines Zeichens für den Laut zwischen [ɑ] und [ɔ]), [ɔʏ] z. B. in *Häuser*, *Leute*, [ʊɪ] z. B. in *pfui*, *hui*.

B. Verschlufs- und Engenlaute.

Die gespannten Verschlufslaute [p, t, k] und Engenlaute [f, s, ʃ, ç, x] sind zugleich stimmlos, d. h. die Stimmbänder stehen während

der Dauer des Verschlusses oder der Enge weit auseinander.

[p, t, k] sind im Anlaut betonter Silben aspiriert, d. h. der folgende Öffnungslaut ist im Beginn stimmlos, so dafs nach Aufhebung des Verschlusses zunächst eine Art Hauchlaut (*h*-Laut) zu hören ist, z. B. *das Pack* [das ˈpʰak], *sie tut* [zi ˈtʰuːt], *bekannt* [bəˈkʰant]. Auch [l, m, n, r] sind in solchem Fall zu Beginn stimmlos, z. B. *Platte* [ˈp̥latə], *Knie* [kn̥iː], *Traum* [tr̥aom]. In den anlautenden Verbindungen [ʃp, ʃt, ʃk, sp, st, sk], wie auch bei [p, t, k] im Inlaut, z. B. in *Speck* [ʃpɛk], *Instinkt* [ʔɪnˈstɪŋkt], *Seite* [ˈzaetə], *Suppe* [ˈzʊpə], ist die Aspiration der Verschlufslaute sehr schwach. Die nach den gespannten Engenlauten in den entsprechenden Fällen auftretende Aspiration ist wegen des vorhergehenden starken Reibegeräusches nicht so deutlich vernehmbar. Die Aspiration ist im Norddeutschen bedeutend schwächer als im Dänischen, ungefähr gleich stark wie im Schwedischen, etwas stärker als im Englischen. In den folgenden Texten wird die Aspiration nicht besonders bezeichnet.

Die ungespannten Verschlufslaute [b, d, g] und Engenlaute [v, z, ʒ, j] sind im Norddeutschen normalerweise nur dann völlig stimmhaft, wenn sie zwischen andern stimmhaften Lauten stehen, z. B. *die Bank* [di ˈbaŋk], *Ebbe*

['ʔɛb̥ə], *besafs* [bə'z̥a:s], *Loge* ['lo:ʒ̊ə]. Nach stimmlosem Laut sind [b, d, g] meistens während der Verschlufsdauer völlig stimmlos, doch ist die Stimmritze so weit verengt, dafs bei Lösung des Verschlusses sofort die Stimme einsetzen kann. Das Gleiche ist meist bei [z, ʒ, j] der Fall. Nur bei langsamem Sprechen stellt sich hier der Stimmton schon im letzten Teil der Engendauer ein. Also: *das Bad* [das 'b̥at], *ich darf* [ʔɪç 'd̥arf], *Aufgang* ['ʔaʊfg̊aŋ], *das Seil* [das 'z̥ael], *ausjäten* ['ʔaʊsj̊æ·tn]. Das falsche Bemühen, hier die ungespannten Laute recht stimmhaft zu sprechen, führt erfahrungsgemäfs zu Fehlern wie [daz̥ 'z̥alts] für [das 'z̥alts] *das Salz*, [ʔɔb̥ z̥i·] für [ʔɔp z̥i·] *ob sie* usw. [v] ist nach stimmlosem Laut während der ersten Hälfte stimmlos. [b, d, v, z, ʒ, j, g] im absoluten Auslaut (vor Pause), wie in *ich leb'* [ʔɪç 'le:b], *Freud'* [frɔʏd], *ich reis'* [ʔɪç 'raez], *Bagag(e)* [ba'gu:ʒ], *im Weg* [ʔɪm 've:j], *ich wag'* [ʔɪç 'va:g], werden nach dem Ende zu stimmlos. Es ist zu beachten, dafs die [b, d, g, v, z, ʒ, j], auch wenn sie völlig stimmlos sind, sich doch durch die geringere Spannung der artikulierenden Organe und den geringeren Atemdruck deutlich von den [p, t, k, f, s, ʃ, ç] unterscheiden.

In Mittel- und Süddeutschland werden anlautende [b, d, g, z, ʒ], auch in der Umgangssprache der Gebildeten, stimmlos gesprochen.

Zur Bildung und zum Gebrauch der Laute im einzelnen sei folgendes bemerkt.

Mundverschlufslaute.

[p, b]. Oberlippe bildet Verschluſs gegen Unterlippe. In der Verbindung [pf] wird beim [p] die Unterlippe zugleich gegen Oberlippe und Oberzähne gedrückt (bilabiodentales [p]), so daſs der Übergang zum [f] durch einfaches Abziehen der Oberlippe geschieht.

[t, d]. Vorderster Teil der Zunge (Zungenblatt) bildet Verschluſs gegen den unteren Teil des Zahndammes (Alveolen). Die Verschluſsstelle des engl. [t, d] liegt weiter an den Alveolen hinauf, die der franz. [t, d] häufig hinter den Oberzähnen. Schweden haben ihre „kakuminalen", d. h. mit aufwärts gegen den vorderen harten Gaumen gerichteter Zungenspitze gebildeten [ṭ, ḍ], die nach [r], bezw. für *rt*, *rd* gesprochen werden, im Deutschen zu vermeiden.

[k, g]. Zungenrücken bildet Verschluſs gegen weichen Gaumen. Vor und nach vorderen Öffnungslauten [i, e, æ usw.] liegt der Verschluſs etwas weiter nach dem harten Gaumen zu als vor und nach hinteren Öffnungslauten [u, o, ɑ usw.].

[ʔ]. Der Kehlkopfverschlufslaut [ʔ] besteht in einer kräftigen Zusammenpressung der beiden Stimmbänder. Er tritt im Norddeutschen

regelmäfsig vor anlautendem Vokal in betonter oder nebenbetonter, nicht in ganz unbetonter Silbe auf. Kommt in gleicher Stellung wie im Deutschen, wenn auch nicht so regelmäfsig und in schwächerer Form, im Schwedischen und Dänischen vor, nicht im Englischen. Er ist dem Wesen nach identisch mit dem „Stofs“ im Dänischen (z. B. in *sten* [sdeʔn], *tid* [tiʔð]).

Mundengenlaute.

[f, v]. Innere Fläche der Unterlippe bildet Enge gegen die obere Zahnreihe. Die Enge und daher auch das Reibegeräusch beim nordd. [v] ist weniger stark als beim engl. [v] wie in *veal*, und ebenso franz. [v] wie in *vite*.

[w]. Unterlippe bildet lose Enge gegen Oberlippe. Der Laut wird im Norddeutschen, meist nur bei nachlässiger Aussprache, in den Verbindungen [tsw, ʃw, kw], z. B. in *zwei* [tswae], *schwarz* [ʃwarts], *Quelle* [kwɛlə] anstatt des hier sonst normalen [v] gebraucht.

[s, z]. Zungenblatt bildet Enge gegen Alveolen. Schweden haben den [ʃ]artigen Laut, den sie für *rs* in Fällen wie *törs, person* gebrauchen, bei der Aussprache von dt. *rs* zu vermeiden. Man beachte (bes. Schweden), was oben über stimmloses [z] gesagt worden ist.

[ʃ, ʒ]. Zungenspitze nach den Alveolen zu gehoben, vordere Seitenränder der Zunge an die seitlichen Zahnreihen gedrückt, so dafs

breite Enge zwischen Zungenblatt und Alveolen entsteht. Mittelzunge etwas gesenkt, Hinterzunge wieder gehoben, so dafs kesselförmiger Raum hinter dem Zungenblatt vorhanden ist. Lippen vor- und zugleich auswärtsgestülpt (schallbecherförmig). Schweden gehen am besten von dem schon erwähnten [ʃ] artigen Laut aus, den sie für *rs* z. B. in *törs* gebrauchen, und gelangen von da durch kräftigeres Vorstülpen der Lippen zum deutschen [ʃ].

[ç, j]. Vorderzunge bildet Enge gegen vorderen Teil des harten Gaumens. Zungenspitze liegt hinter den unteren Schneidezähnen. [j] ungefähr wie in franz. *piller* [pije]. Das Reibegeräusch des nordd. [j] ist stärker als das des [j] in engl. *yes*, dän. *ja*. Bei der Bildung des für viele schwierigen [ç]-Lautes empfiehlt es sich von [j] auszugehen, wo solches vorhanden ist, oder von [i], von wo aus man durch stärkere Pressung der Vorderzunge gegen den harten Gaumen, ohne Veränderung der Zungenspitzenlage, und Öffnung der Stimmritze zum [ç] gelangt. Schweden haben indessen allzu starke Zungenpressung, wodurch eine Art [ᵗç] entsteht, zu vermeiden.

[x, g]. Hinterzunge bildet Enge gegen weichen Gaumen. Zungenspitze gesenkt. [g] wie *g* in dän. *måge*.

[h]. Stimmbänder etwas voneinander entfernt. Die übrigen Organe nehmen schon eine

den folgenden Öffnungslaut vorbereitende Stellung ein. Zwischen stimmhaften Lauten ist [h] schwach stimmhaft. Ungefähr gleich dem [h] im Englischen, Schwedischen, Dänischen. Im Französischen oft bei emphatischer Aussprache z. B. von *la haine!* gebraucht. Franzosen haben den Ersatz des [h] durch [ʔ] zu vermeiden.

l- und r-Laute.

[l]. Zungenblatt bildet Verschlufs gegen unteren Teil des Zahndammes. Seitenränder der Zunge gesenkt, so dafs der Atem seitlich zwischen Zunge und Backenzähnen austritt. Engländer haben zu starke Zurückziehung der Zunge und Erhebung der Hinterzunge („gutturales“ *l*) zu vermeiden.

[r]. Die gegen die Alveolen erhobene Zungenspitze wird durch den Atemstrom in flatternde Schwingungen versetzt (2 — 3 Schwingungen im Anlaut und Inlaut nach kurzem Vokal, 1 — 2 im Inlaut nach langem und im Auslaut nach kurzem Vokal). Ungefähr wie franz., ital., schwed., schott.-engl. und irisch-engl. [r]. Engländer haben ihr spirantisches *r* zu vermeiden.

[ʀ]. Hinterzunge gegen den hinteren Teil des weichen Gaumens oder das Zäpfchen erhoben, welch letzteres dann durch den Atemstrom in flatternde Schwingungen versetzt wird. Ungefähr wie franz. [ʀ] (z. B. in der

Pariser Aussprache). Beim dän. [ʀ] ist die Hinterzunge mehr gesenkt.

In Norddeutschland wird, besonders in den Städten, das Zungenspitzen-[r] mehr und mehr durch das Zäpfchen-[ʀ] verdrängt. Das Zungenspitzen-[r] ist indessen noch weit verbreitet und wird in gepflegterer Aussprache entschieden bevorzugt. Es liegt für den, der ein [r] besitzt, kein Grund vor, dieses abzulegen und sich ein meist angestrengt klingendes [ʀ] anzugewöhnen.

[ɹ]. Im Auslaut nach langem Vokal, auch vor Konsonant, wie in *Bier*, *Tor*, *führt*, *Speers*, wird in der gewöhnlichen norddeutschen Umgangssprache, auch der Gebildeten, [r] und [ʀ] zu einem Laut [ɹ] abgeschwächt, der der Klangfarbe nach ungefähr zwischen [ə] und [æ] liegt. Derselbe Laut wird auch für unbetontes *-er* gebraucht, z. B. *besser* [bɛsɹ]. In der Berliner Mundart ist die Zungenstellung bei diesem Laut noch niedriger, so daſs eine Art [a] entsteht.

Mundnasenlaute.

[m]. Gaumensegel gesenkt, Lippen geschlossen.

[n]. Gaumensegel gesenkt, Zungenblatt gegen Zahndamm Verschluſs bildend.

[ŋ]. Gaumensegel gesenkt, Zungenrücken gegen weichen Gaumen Verschluſs bildend.

Engländer haben die Aussprache [ŋg] in Wörtern wie *Finger, länger* usw. zu vermeiden, Franzosen den fehlerhaften Ersatz des [ŋ] durch den in franz. *vigne, règne* usw. für *gn* gebrauchten Laut.

Lautdauer.

Die gespannten Vokale kommen betont nur lang, die ungespannten Vokale betont nur kurz vor. Unbetont sind auch die gespannten Vokale halblang oder kurz, z. B. *elegant* [ʔele'gant], *sie sah* [zi 'zɑ:]. Gespannte Konsonanten wirken im Deutschen auf vorhergehenden Vokal nicht so stark kürzend ein wie im Englischen (vgl. hier z. B. *neat* [ni't] und *need* [ni:d]).

Konsonanten sind, praktisch genommen, stets kurz, sowohl im Anlaut als im In- und Auslaut, nach kurzem und nach langem Vokal. Schweden haben ihre langen Konsonanten, besonders nach kurzem Vokal, zu vermeiden, Dänen ihre überkurzen Konsonanten im Auslaut.

Tonstärke.

Im einfachen Wort wird eine Silbe, meistens die Stammsilbe, stärker, d. h. unter energischerer Anspannung aller in Betracht kommenden Muskeln, ausgesprochen als die anderen. Ableitungssilben sind im allgemeinen unbetont. In zusammengesetzten Wörtern findet sich

neben der stärkst betonten Silbe eine solche mit Nebenton, z. B. *Hausmieter* [ˈhɑosˌmiːtɐ]. *Hausverkauf* [ˈhɑosfɐˌkɑof]. Ein solcher schwacher Nebenton tritt auch auf, wenn eine Reihe (zwei oder mehr) Ableitungssilben oder im Satze eigentlich unbetonte Silben aufeinander folgen, z. B. *Verschönerungen* [fɐˈʃøːnəˌrʊŋn]; *er wird's tun* [ˌʔeɪ vɪrts ˈtuːn]; *er wird's nicht tun* [ʔeɪ ˌvɪrts nɪç ˈtuːn].

In den folgenden Texten sind die stark betonten Silben durch vorgesetztes [ˈ], die halbstark betonten durch vorgesetztes [ˌ] bezeichnet.

Tonhöhe.

Im behauptend gesprochenen ein- und mehrsilbigen, einfachen und zusammengesetzten Wort steigt zunächst der Ton, um nach dem Wortende zu wieder zu fallen. Der Übergang von steigendem zu fallendem Ton geschieht in der stärkstbetonten Silbe des Wortes. Die Silben vor der stärkstbetonten haben also im allgemeinen steigenden, die Silben nach derselben fallenden Ton. Diese (norddeutsche) Tonbewegung stimmt ungefähr mit der im Englischen, Dänischen, Italienischen überein. Sie weicht ab von der im Französischen und Schwedischen, in welchen Sprachen auch im behauptend gesprochenen Wort oft schwachbetonte Silben höhere Tonlage haben als starkbetonte.

Im behauptend gesprochenen einfachen Satz herrscht dieselbe Tonbewegung wie im Einzelwort. Sind in dem Satze zwei Silben starkbetont, so werden die zwischen ihnen liegenden Silben meist auf der Höhe der ersten starkbetonten Silbe gehalten, und der Ton beginnt seinen Abstieg in der zweiten starkbetonten Silbe.

Im Fragesatz herrscht im allgemeinen steigender Ton, doch kann in den der stärkstbetonten folgenden Silben auch hier der Ton mehr oder weniger fallen.

Lautausstoſsung und Lautangleichung.

Wo im Wort oder Satz mehrere Konsonanten mit gleicher Artikulationsstelle zusammenstoſsen, werden in der Umgangsaussprache häufig ein oder zwei Konsonanten ausgestoſsen, z. B. [ˈvaes duˑ] für [ˈvaest duˑ], [nɪç ˈtɔʏɹ] für [nɪçt ˈtɔʏɹ], [ˈfɛstax] für [ˈfɛsttax], [ʔɪm n ˈʔoːfn] für [ʔɪm den ˈʔoːfn], [ˈkʊnʃtʏk] für [ˈkʊnstʃtʏk]. Vokale in unbetonten Silben, besonders das [ə] der Flexionssilben, werden häufig ausgestoſsen, z. B. [ˈnɛnn] für [ˈnɛnən], [ʔɹ mʊs s ˈtuːn] für [ʔeɹ mʊs ɛs (bezw. əs) ˈtuːn], [ˈlas n ˈlɑofn] für [ˈlas iˑn ˈlɑof(ə)n].

Konsonanten unbetonter Silben werden in der Umgangssprache sehr häufig dem vorhergehenden, seltener dem folgenden Konsonanten angeglichen, indem die Artikulation des Nachbar-

konsonanten ganz oder teilweise beibehalten bezw. vorausgenommen wird, z. B. [ˈneːbm] für [ˈneːb(ə)n], [ˈlampm] für [ˈlamp(ə)n], [tsuˈzamm] für [tsuˈsam(ə)n], [ˈbrɪŋŋ] für [ˈbrɪŋ(ə)n], [ˈlɛkŋ] für [ˈlɛk(ə)n], [rʏk ŋ ˈvɛç] für [rʏk iˑn ˈvɛç], [ɪˈçɑːbm n ŋ ˈgartn jəʃɪkt] für [ɪç ˈhaːb iˑn ɪn dən ˈgartən jəʃɪkt].

Texte.

1. Guten Morgen. Guten Morgen, wie geht's Ihnen? (Ich) danke, gut. — Guten Tag. Guten Tag.[2])

Guten Abend, wie geht's? O, recht gut, und Ihnen? hoffentlich auch gut?

Wie geht's Ihrem Herrn Bruder[3])? Ist alles wohl bei Ihnen zu Hause? Ja, ich danke.

---

1. [1]) Mit * bezeichnete Ausdrücke bezw. Aussprache-formen gehören der nachlässigen Umgangssprache an und sind im formellen gesellschaftlichen Verkehr besser zu vermeiden.

[2]) In Deutschland grüfst man beim Kommen je nach der Tageszeit mit *Guten Morgen*, *Guten Tag*, *Guten Abend*. Beim Gehen ist des Morgens die Formel *Guten Morgen*, des Abends *Guten Abend* gebräuchlich, als Abschiedsgrufs am Tage hat sich statt *Adieu* neuerdings *Guten Tag* eingebürgert. *Gute Nacht* sagt man nur unmittelbar vor dem Schlafengehen. Um die Mittagszeit herum ist im familiären Verkehr (unter Männern) beim Gehen, seltener beim Kommen, *Mahlzeit* (verkürzt aus *Gesegnete Mahlzeit*) sehr üblich, das die Neigung zeigt, sich zur Abschiedsgrufsformel für den ganzen Tag (familiär!) zu entwickeln. Jüngere Leute, besonders Schüler und Studenten, wenden beim Kommen und Gehen gern für den ganzen Tag den einen Grufs *(n')Morgen* [mɔ·ɐn] an. Im gesellschaftlichen Verkehr ist *(Ich) empfehle mich*, *gnädige Frau*, *Herr Doktor* usw. statt des einfachen *Adieu* sehr beliebt. *Leb' (lebt, leben Sie) wohl* wird nur bei einer längeren Trennung angewendet.

Dem Grufs wird im formelleren Verkehr gern eine Anrede wie *Gnädige Frau*, *gnädiges Fräulein*, *Herr Doktor* usw. beigefügt. Auch in der Unterhaltung

1. guˈtn ˈmərjən [*məːən[1])]. guˈtn ˈmərjən, vi ˈgeːts ʔiˈnm. (ɪç) ˈdaŋkə, ˈguːt. — guˈtn ˈtax. guˈtn ˈtax.

guˈtn ˈʔabmt [*gun ˈɑːmt], vi ˈgeːts. ˈʔoː, rɛçt ˈguːt. unt ˈʔiːnn? hɔfntlɪç ˈʔaox guˈt.

vi ˈgeːts ʔiˌrəm hɛrn ˈbruːdɹ? ɪst ʔalɛs ˈvoːl bae iˈnn tsu ˌhaozə. ˈjaː, ɪç ˈdaŋke.

---

besonders in dem einleitenden Satze, fügt man gern solche Formeln als Apposition zu der direkten Anrede *Sie* usw. hinzu: *Darf ich Ihnen, gnädiges Fräulein, den Mantel abnehmen?*

Dem Titel wird stets ein *Herr* vorangesetzt: *Herr Doktor, Herr Professor, Herr Geheimrat, Herr Leutnant* usw. Der Name wird nur hinzugefügt, wenn kein Titel da ist. Kennt man nicht den Namen, so gebraucht man als Anrede *mein Herr*. Verheiratete Frauen erhalten den Titel des Mannes: *Frau Doktor (Professor, Geheimrat, Leutnant)* usw., die gewöhnliche Anrede in guter Gesellschaft ist hier aber *gnädige Frau*, bei unverheirateten Damen *gnädiges Fräulein* (auch *mein Fräulein*, nicht aber *meine Frau!*). Mehrere (verheiratete oder unverheiratete) Damen redet man mit *meine Damen* an. Besondere Ehrerbietung gegenüber älteren Personen und allgemein gegenüber Damen kommt durch Weglassung des Personalpronomens bei der Anrede zum Ausdruck: *Ich hoffe, gnädige Frau befinden sich nun besser. Haben Herr Geheimrat schon das Buch gelesen?* (Man beachte den Plural beim Zeitwort!)

[3]) Im formelleren gesellschaftlichen Verkehr wird der Verwandtschaftsbezeichnung ein *Herr, Frau*,

Grüfs' deinen Bruder schön von mir. — Bitte, grüfsen Sie Ihre Frau Gemahlin[1]) von uns. — Wollen Sie mich, bitte, Ihrer Frau Mutter empfehlen. Danke (, ich werde es ausrichten).

Lebewohl; glückliche Reise! — Auf Wiedersehen [Ich empfehle mich], meine Damen. — Guten Abend, meine Herrschaften. — Gute Nacht! (Auf Wiedersehen morgen.) — Unterdessen! (Auf Wiedersehen!).

2. Was ist denn für Wetter? — Es ist schön. Seit August[1]) haben wir immerzu schönes Wetter gehabt. — Ob morgen schlechtes Wetter sein wird? — Nein, so ein abscheuliches [scheufsliches, *ekliges] Wetter! Bei dem Wetter wird man den Schnupfen gar nicht los. — Der Barometer ist gestiegen [— gefallen].

Es ist kalt. — Wir haben heute nacht fünf Grad Kälte[2]) [fünf Grad unter Null] gehabt; heute wird alles auf dem Eise sein. — Mich friert. Ist mein Zimmer geheizt? Bitte, heizen Sie mein Zimmer.

Es ist sehr warm; ziehen Sie Ihre dünnsten [leichtesten] Sachen an.

Fräulein vorangesetzt: *Ihr Herr Vater*, *Herr Sohn*, *Herr Onkel (Oheim)*, *Herr Vetter; Ihre Frau Mutter*, *Frau Tochter*, *Frau Tante; Ihr Fräulein Tochter*, *Fräulein Cousine*, *Fräulein Tante.*

[1]) *Ihr Herr Gemahl*, *Ihre Frau Gemahlin* gilt im formelleren, *Ihr Mann*, *Ihre Frau* im vertrauten Verkehr; *Ihr Gatte* (selten: *Ihr Herr Gatte)*, *Ihre Gattin* steht zwischen den beiden Ausdrucksformen.

'gry·s daenn 'bru:dɪ ˌʃø·n fən mi·ɪ. — bɪtə 'gry:sn zi i·rə fruo jə'ma:ln fən uns. — 'vəln zi mɪç bɪtə ʔi·rɪ fruo 'mutɪ ɛm'pfe:ln. 'daŋkə (ɪç ve·ɪd əs 'ʔuosrɪçtn).

le·b'vo:l, 'glɐkliçə 'raezə. — ʔuof 'vi·dɪze·n [ɪç ɛm'pfe:lə mɪç], maenə du·mm. — gu·tn 'ʔa:bmt, maenə hɛrʃaftn. — gu·tə 'naxt! (uof ˌvi·dɪze·n 'mərjn). — (uof 'vi·dɪze·n!).

2. vas ˌʔɪst dɛn ɪyɪ 'vɛtɪ? — ɛs ɪst 'ʃø:m. zaet uo'gust hubm vɪɪ 'ʔɪmɪtsu· ʃø·nəs 'vɛtɪ jəhu·pt. — ʔəp 'mərjn ʃlɛçt(ə)s 'vɛtɪ zaen vɪrt? — 'naen, zo· aen ap'ʃɔɐ-lɪçəs ['ʃɔɐslɪçəs, *ʔe:klɪjəs] vɛtɪ! bae 'de:m vɛtɪ vɪrt man dn ˌʃnupfn gar nɪçt 'lo:s. — dɪ baro'me:tɪ ɪst jə'ʃti:jn [— jə'faln].

ʔɛs ɪst [ʔɛs s] 'kalt. — vɪɪ ˌhabm hɔɐtə naxt 'fɐnf gru·t 'kɛltə [— ʔɐntɪ 'nʊl] jehu·pt: 'hɔɐtə vɪrt ʔaləs uof dəm [uofm] 'ʔaez(ə) zaen. — mɪç 'fri:ɪt. ɪst maen 'tsɪmɪ jehaetst? bɪtə 'haetsn zi maen ˌtsɪmɪ.

ɛs ɪst 'ze:ɪ 'varm; ˌtsi·n zi irə 'dɐnstn ['laeçtstn] 'zaxən ʔan.

---

2. [1]) Der Monatsname *August* hat den Ton auf der zweiten Silbe, der männliche Vorname *August* auf der ersten.

[2]) In Deutschland ist im allgemeinen der Réaumursche Thermometer im Gebrauch; zu wissenschaftlichen Zwecken wird die Celsiussche Gradeinteilung verwendet. 100° C. = 80° R.

Mir ist heifs. — So eine Hitze! einundzwanzig Grad im Schatten! Heute früh sind wir baden gewesen [haben wir ein Bad genommen]. Wohin gehen Sie baden?

Der Himmel ist klar. — Es bedeckt [bezieht] sich. Der Himmel ist bedeckt. — Ich denke, nachmittags klärt sich's auf. — Es wird wieder schön. Da kommt die Sonne. Georg, bitte mach' [lafs'] mal die Rouleaux herunter. Sei so gut, zieh' die Vorhänge vor.

3. Es ist neblig. Es fällt Nebel. Der Nebel steigt. — Ich fürchte, wir bekommen Regen; nehmen Sie lieber den Schirm mit. Da regnet's schon; machen Sie ihn auf. Es regnet ganz fein. — Es gieſst; ich bin schon ganz nafs [durch und durch nafs]; ich fürchte, ich erkälte mich, wenn ich hier bleibe; ich will lieber nach Hause laufen und mich umziehen. — Es regnet in Strömen. An Ausgehen ist gar nicht zu denken bei dem Regen! Ach, das ist nur ein Gufs. — Es hat aufgehört zu regnen.

Es schneit. Der Schnee schmilzt auf der Stelle [gleich wieder]; es wird hübsch [schön] schmutzig werden.

Es zieht auf; wir werden ein Gewitter bekommen. — Es blitzt. Das ist nur Wetterleuchten. — Es hat in einen Baum hier in der Nähe eingeschlagen. — Es ist ein schweres Gewitter gewesen. — Das Gewitter ist vorbei [vorüber].

mi:ɪ st 'haes. — 'zo· aenə 'hɪtsə! '?aenʊntsvantsɪç 'grɑ:t ɪm ʃatn! hɔʏt(ə) 'fry: zɪnt viɪ 'bɑ:dn jəve:zn [hɑ(b)m viɪ aen 'bat jənɔmm]. vo'hɪn ge:n zi 'ba:dn?

deɪ 'hɪməl ɪst 'klɑ:r. — ɛs bə'dɛkt [bə'tsi:t] zɪç. deɪ 'hɪməl ɪst bə'dɛkt [bə'tso:gən]. — ɪç ,deŋkə nax'mɪtaxs klæ·ɪt zɪçs 'ɑof. — ɛs ,vɪrt vidɪ 'ʃø:n. 'dɑ· kɔmt di 'zɔnə. jə'?ɔrç bɪtə, 'max ['las] mɑl (mɑ) di ru'lo:s (hɛ),rʊntɪ. 'zae zo gu·t, 'tsi· di 'fo·ɪhɛŋə fo·ɪ.

3. ɛs ɪst 'ne:blɪç. ɛs fɛlt 'ne:bl. deɪ 'ne:bl 'ʃtaeçt. — ɪç 'fʏrçtə, viɪ bəkɔmm 're:jn; 'ne:mm zi li·bɪ dən 'ʃɪrm mɪt. da 're:jnts ʃo·n; ,maxn zi in '?ɑof. — ɛs 're:jnt gants 'faen. — ɛs 'gi:st; ɪç ,bɪn ʃo·n gants 'nas ['dʊrç ʊnt dʊrç 'nas]; ɪç 'fʏrçtə, ɪç ɪ'kɛltə mɪç, vɛn ɪç 'hi:ɪ blaebə; ɪç vɪl ,li·bɪ nax 'hɑozə lɑofn ʊnt mɪç 'ʊmtsi·n. — ɛs ,re:jnt ɪn 'ʃtrø:mm. an '?ɑosge·n ɪs(t) ga(r) nɪç tsu 'dɛŋkŋ bae dem ,re:jn. '?ax, das ɪst nuɪ n 'gʊs. — ɛs (h)at '?ɑofjəhø·ɪt tsu ,re:jnn.

ɛs 'ʃnaet. dɪ 'ʃne: 'ʃmɪltst ɑof dɪ 'ʃtɛlə [glaeç ,vi·dɪ]; (ɛ)s vɪrt 'hʏpʃ ['ʃø:n] 'ʃmʊtsɪç ve·ɪdn.

ɛs tsi·t '?ɑof; viɪ ve·ɪdn aen jə'vɪtɪ bəkɔmm. — ɛs 'blɪtst. ,das ɪst nuɪ 'vɛtɪɪəʏçtn. — ɛs (h)at ɪn aenn 'bɑom hi:ɪ ɪn dɪ næ·ə '?aenjəʃlɑ·gn. — ɛs (ɪ)st aen 'ʃve:rəs jə'vɪtɪ jəve:zn. — das jə'vɪtɪ ɪst fɔɪ'bae [fo'ry:bɪ].

Bitte, machen Sie das Fenster zu, es zieht hier. Es ist windig. — Wo kommt denn der Wind her? Er hat sich gedreht; heute früh kam er aus Süden [hatten wir Südwind]; jetzt hat er sich nach Osten gedreht. — Er legt sich. — Es ist Südwind; es sieht nach Regen aus; ich glaube, wir bekommen einen richtigen Regentag.

4. Beeilt euch ein bißchen mit dem Anziehen. — Zieht euch noch nicht aus; es kommt noch Besuch. — Sie haben den Überzieher [Mantel] ausgezogen?[1]) ziehen Sie ihn schnell wieder an! Sie erkälten sich sonst. — Bitte, bedecken Sie sich. — Nehmen Sie lieber den Hut ab; i. Deutschland behält man ihn in Geschäften [Läden] nicht auf.

5. Trinken Sie morgens Kaffee oder Tee? Kaffee; aber abends trinke ich am liebsten eine Tasse Tee.[1]) — Heute habe ich schon um elf

---

4. [1]) Das Hemd, die Hosen (feiner Beinkleider), die Weste, den Rock, die Strümpfe, die Schuhe, die Stiefel, den Mantel, die Handschuhe usw. *zieht* man *an*, *zieht* man *aus;* die Handschuhe kann man auch *aufziehen* und *abziehen*; den Hut, die Mütze *setzt* man *auf*, *nimmt* man *ab*.

5. [1]) Die erste Mahlzeit wird in bürgerlichen Kreisen um 8 Uhr herum eingenommen; sie besteht gewöhnlich nur aus einer Tasse Kaffee und etwas Gebäck oder Butterbrot. Ungefähr um 11 Uhr folgt dann das eigentliche *Frühstück* (auch *Zweitfrühstück* genannt): meist nur ein paar belegte Butterbrote, dazu ev. Bier oder Milch. Die gewöhnliche Zeit des *Mittag-*

bɪtə ˈmaxn zi das ˌfənstɐ tsuˑ; es ˈtsiːt hiˑɐ. es (ɪ)st ˈvɪndɪç. — vo ˈkɔmt dɛn d(e)ɐ vɪnt ˈheːɐ? eɐ hat zɪç jəˈdreːt; hɔytə ˈfryː kʊm eɐ ʊos ˈzyːdn [hatn viɐ ˈzyˑtvɪnt]: ˈjɛtst (h)at (e)ɐ zɪç nax ˈʔɔstn jədroˑt. — eɐ ˈleːçt zɪç. — es (ɪ)st ˈzyˑtvɪnt; es ˌziˑt nax ˈreːjn ʊos; ɪç ˌglʊob(ə), viɐ bəkɔmm aenn ˌrɪçtjn ˈreːjntax.

4. bəˈʔaelt ɔɤç n bɪsçn mɪt m ˈʔantsiˑn. — ˌtsiːt ɔɤç nɔx nɪçt ˈʔʊos; es kɔmt nɔx bəˈzuːx. — zi hʊbm dən ˈʔyːbɐtsiːɐ [ˈmantl] ˈʔʊosjətsoˑgn? tsiˑn zi in ˈʃnɛl viˑdɐ ˈʔan. zi ɐˈkɛltn zɪç zɔnst. — bɪtə bəˈdɛkŋ zi zɪç. — ˌneːmm zi liˑbɐ den huˑt ˈʔap; ɪm ˈdɔɤtʃlʊnt bəˌhɛlt man iˑn (ɪ)n jəˌʃɛftn [ˌlæːdn] nɪçt ˈʔʊof.

5. ˌtrɪŋkŋ ziˑ mɔrjns ˈkafeˑ odɐ ˈteːʔ ˈkafeˑ; ʊbɐ ˈʔʊːbmts trɪŋk(ə) ɪç am ˈliˑpstn aenə tasə ˈteː. — ˌhɔytə huˑb ɪç ʃoˑn um ˈʔelf [ˈʔəlf]

---

essens (Suppe, Fleisch mit Gemüse, ev. Nachtisch, als Getränk Wasser, Bier oder Wein) ist zwischen 1 und 2 Uhr. Der Nachmittagskaffee wird um 4 Uhr herum getrunken. Die Abendmahlzeit (das *Abendessen*, *Abendbrot*), um 8 Uhr herum, besteht meist aus kalter Küche (kaltem Aufschnitt) oder auch einem einfachen warmen Gericht (Rührei u. dgl.), dazu Tee, Milch oder Bier. Die englische Tischzeit (Mittagessen um 5 Uhr herum) ist in kaufmännischen Kreisen in den gröfseren Städten vielfach üblich und gewinnt auch in anderen Berufskreisen mehr und mehr an Verbreitung. Bei dem Mittag- und Abendessen pflegt man mit einem *Gesegnete Mahlzeit* (familiär abgekürzt: *Mahlzeit*) vom Tisch aufzustehen.

gefrühstückt [Zweitfrühstück gegessen]. — Es macht doch nichts mehr Appetit als so ein ordentlicher Spaziergang. — Was wird's heute zu Mittag [1]) geben? — Ich habe grofsen Hunger. — Es ist recht dumm, dafs wir heut so spät essen. — Das Essen ist fertig; kommen Sie zu Tisch.

Lenchen, bitte, gib mir doch was zu trinken; ich habe (grofsen, furchtbaren, schrecklichen, *mächtigen, *riesigen) Durst. Hier ist eine (Flasche) Selter(wasser), oder wenn du lieber Wein willst ... Nein, nein. — Nun hab' ich genug. [Nun ist mein Durst gelöscht.]

6. Ich bin eigentlich müde; ich werde aber doch mitkommen. — Ich bin wie zerschlagen; ich kann das Reisen in der Nacht doch gar nicht mehr vertragen. — Ich bin müde, ich werde schlafen [zu Bett] gehen; (wissen Sie vielleicht,) ob das Mädchen [1]) das Zimmer schon zurecht gemacht hat? Ich fürchte, es ist noch nicht fertig.

Er geht früh zu Bett und steht spät auf. — Ich habe gut geschlafen. — Ich war so aufgeregt, dafs ich erst spät habe einschlafen können. — Beim geringsten Geräusch wacht er auf.

7. Ich bin gesund. — Ich bin nicht wohl. [1]) —

---

[1]) *Das Mittag* häufig familiär für Mittagessen gebraucht: *wir hatten heute ein feines Mittag.*

6. [1]) *Mädchen* = Dienstmädchen, Stubenmädchen; *Magd* nur von weiblichen Dienstboten, die gröbere Dienste verrichten, besonders auf dem Lande: *Stallmagd, Viehmagd* usw.

7. [1]) Zwischen *mir ist nicht wohl* und *ich bin nicht*

jə'fry·ʃtʏkt [tsvaet'fry·ʃtʏk jəgɛsn]. — ɛs maxt dɔx nɪçts 'me:ɹ ap(ə)ti·t, als zo aen '?ɔrdntlɪçɹ [*'?ɔrntlɪçɹ] ʃpa'tsi:ɹgaŋ. — vas ‚vɪrts hɔʏt(ə) tsu 'mɪtax ge·bm? — ɪç hɑb 'gro:sn 'hʊŋɹ. — ɛs (ɪ)st rɛçt 'dum, das viɹ hɔʏt zo 'ʃpæ:t ?ɛsn. — das '?ɛsn ɪs(t) 'fɛrtɪç; 'kɔmm zi tsu 'tɪʃ.

'le:nçn bɪtə, 'gip miɹ dɔx vas tsu 'trɪŋkŋ; ɪç hɑb(ə) ('gro:sn, 'fœrçtbarn, 'ʃrɛklɪçn, *'mɛçtjən, *'ri:zjn) 'dʊrst. 'hi·r ɪst (ae)nə (flaʃə) 'zɛltɪ(vasɹ), o·dɹ ‚vɛn du li·bɹ 'vaen vɪlst . . . 'naen naen. — 'nu·n hɑ·b ɪç jə'nu:x. ['nu·n ɪst maen dʊrst jə'lɔʃt.]

6. ɪç bɪn ‚?aejntlɪç 'my:də; ?ɪç ve·ɹd abɹ dɔx 'mɪtkɔmm. — ‚ɪç bɪn vi· tsɹ'flɑ:gn; ɪç kan das 'raezn ɪn dɹ 'naxt dɔx 'gɑ·r nɪçt meɹ fɹ'tra:gn. — ɪç bɪn 'my:də, ɪç ve·ɹd 'flɑ:fn [tsu 'bɛt] ge·n; ('vɪsn zi filaeçt,) ?ɔp das ‚mæ·tçn das ‚ts:mɹ ʃon tsu'rɛçt jəmaxt (h)at? ɪç 'fyrçtə, ɛs ‚?ɪst nɔx nɪçt 'fɛrtɪç.

?eɹ ge·t 'fry: tsu 'bɛt ʊnt ʃte·t 'ʃpæ:t '?ɑof. — ɪç hab(ə) 'gu:t jə'flɑ:fn. — ɪç vɑ(r) zo '?ɑofjəre·çt, das ɪç eɹst 'ʃpæ:t hɑb '?aenflɑ·fn kənn. — baem jə'rɪŋstn jə'rɔʏʃ vaxt eɹ '?ɑof.

7. ɪç bɪn jə'zʊnt. — ɪç bɪn nɪçt 'vo:l. —

---

wohl macht man häufig den Unterschied, dafs ersteres ein vorübergehendes Unwohlsein, letzteres eine mehr andauernde Unpäfslichkeit bezeichnet. Im ersteren Sinne auch (elliptisch): *mir ist gar nicht so recht, mir ist ganz elend (zu Mut)*, im letzteren mit dem Nebenbegriff der verminderten Arbeitsfähigkeit: *er ist nicht recht auf dem Damm.*

Seine Mutter ist nie so recht gesund. — Ihr Freund sieht recht schlecht [recht elend] aus. Ja, er hat sich überarbeitet [krank gearbeitet][1]; nun will er zur Erholung den Winter über nach Nizza gehen. — Wissen Sie, dafs Herr Below krank ist? Ach, das tut mir recht leid; was fehlt ihm denn? Er hat ein Magenleiden. Mufs er das Bett hüten? [Liegt er zu Bett?] Ja, aber es geht schon viel besser. — Er wird bald wieder gesund sein.

Ich habe mich erkältet. — Neulich auf dem Eise hat er sich kalte Füfse geholt[2]), und nun hat er so einen Husten, dafs er nicht aus der Stube darf [dafs er das Zimmer hüten mufs]. — Sie sind recht heiser! Ja, ich habe jeden Winter mit dem Halse zu tun [das habe ich jeden Winter]. — Du lieber Gott[3]), Sie sind ja ganz blafs! was ist Ihnen denn? Ach, nichts! es wird schon vorübergehen. — Mir ist schwindlig. — Ich habe Schwindel. — Da! da habe ich Nasenbluten. Das kommt von der Hitze. — Ich habe Zahnschmerzen [Zahnweh]; ich habe einen schlechten [hohlen] Zahn, ich will zum Zahnarzt gehen: der wird ihn wohl (aus)ziehen. — Ich habe Kopfschmerzen [Kopfweh][4]). Mit meiner

---

[1]) Auch: *zu Schanden gearbeitet.* Vgl. *sich zu Schanden laufen, ein Pferd zu Schanden reiten, ein Spielzeug zu Schanden machen.*

[2]) Man *holt sich* eine Erkältung, den Schnupfen, den Husten, das Fieber, den Rheumatismus usw.

zaenə ˈmʊtɪ ɪst ˈniː zo rɛçt jəˈzʊnt. — ʔiɪ ˈfrɔʏnt ziˑt rɛçt ˈʃlɛçt [rɛçt ˈʔeːlɛnt] ʔɑos. — „jɑː, eɪ hat zɪç ybɪˈʔarbaet(ə)t [ˈkraŋk jəˌʔarbaet(ə)t]; nun ˌvɪl eɪ tsuɪ ɪˈhoːlʊŋ d(ə)n ˈvɪntɪ yˑbɪ nax ˈnɪtsa geˑn. — ˈvɪsn ziˑ, das bɛr ˈbeːloˑ ˈkraŋk ɪst? ˈʔax, das ˌtut miɪ rɛçt ˈlaet; vas ˈfeːlt iˑm dɛn? eɪ hat (ae)n ˈmaːgnlaedn. mʊs eɪ das ˈbɛt hyˑtn? [ˌliˑçt eɪ tsu ˈbɛt?] ˈjɑː, ɑbɪ (ɛ)s ˈgeːt iˑm ʃoˑn fil ˈbɛsɪ. — eɪ vɪrt ˈbalt vidɪ jəˈsʊnt zaen.

ɪç ˌhɑb mɪç ɪˈkɛltət. — ˈnɔʏlɪç ɑof dəm ˈʔaezə hat eɪ zɪç kaltə ˈfyːsə jəhoˑlt, ʊnt ˈnuˑn hat eɪ ˌzoˑ aenn ˈhuːstn, das eɪ ˌnɪçt ɑos dɪ ˈʃtuːbə darf [das eɪ das ˈtsɪmɪ hyˑtn mʊs]. — zi ˌzɪnt rɛçt ˈhaezɪ! ˌjɑː, ɪç hɑb jeˑdn ˈvɪntr mɪt dəm ˌhalz(ə) tsu tuˑn [das hɑb ɪç ˌjeˑdn ˈvɪntɪ]. — du ˈliːbɪ gɔt, zi ˌzɪnt ja gants ˈblas! vas ˈʔɪst iˑnn dɛn. ʔax ˈnɪçts! ɛs ˈvɪrt ʃon foɪˈbaegeˑn — miˑɪ (ɪ)st ˈʃvɪndlɪç. — ɪç hɑˑb(ə) ˈʃvɪndl. — ˈdaˑ! dɑ hɑˑb ɪç ˈnɑːznˌbluˑtn. das ˌkɔmt fɔn deɪ ˈhɪtsə. — ɪç hɑb(ə) ˈtsɑːnʃmɛrtsn [ˈtsɑːnveˑ]; ɪç ˌhɑb aenn ʃlɛçtn [hoˑln] ˈtsɑːn, ɪç vɪl tsʊm ˈtsɑˑnartst geˑn, deɪ ˌvɪrt in vol ˈʔɑostsiˑn [ˈtsiːn]. — ɪç hɑb(ə) ˈkɔpfʃmɛrtsn [ˈkɔpfveˑ]. mɪt maenɪ

[3]) Auch: *Herrgott*, *Mein Gott*, *O Gott*, *(Du) lieber Himmel*, *Himmel;* mehr der niederen Umgangssprache angehörig: *Herrjeh* (verkürzt aus *Herr Jesus*), *meinjeh.*

[4]) Das Kopfweh nach durchschwärmter Nacht wird studentisch *Katzenjammer* oder *Kater* genannt.

Verdauung steht's gar nicht gut. — Mir ist übel. Nehmen Sie das hier, es wird Ihnen gut tun.

8. Ich sehe nichts; es ist hier zu dunkel zum Zeichnen. — Machen Sie Licht [zünden Sie[1]) die Lampe an]; man sieht nichts mehr. — Verzeihen Sie, ich habe Sie nicht erkannt; so geht's, wenn man kurzsichtig ist.

Der Turm ist bloſs eine halbe Stunde von hier; da, über dem Wäldchen, können Sie ihn sehen; man sieht ihn auf dem ganzen Wege.

Zeigen Sie mal. — Sie haben mir alle Sehenswürdigkeiten der Stadt gezeigt. — Ich muſs dir meine neue Kommode (meinen neuen Schrank) zeigen. — Der Junge[2]) hier wird Ihnen den Weg zeigen.

Sieh dir nur mal die alte Uhr hier an; nicht wahr, die ist komisch. — Sehen Sie nur! Haben Sie je so etwas [etwas Ähnliches] gesehen? — Er sah zum Fenster heraus, als ich vorbeiging.

9. Hören Sie! [Passen Sie mal auf!] Ich höre ein Geräusch. Ich höre nichts. — Ich höre jemand die Treppe heraufkommen.

Riechen Sie was? Ich rieche nichts; ich bin jetzt zu verschnupft. — Es riecht schlecht [— gut]. — Es riecht versengt. — Riecht das hier dumpfig! Macht doch bloſs die Fenster auf. — Seine Bücher riechen alle nach Tabak.

---

8. [1]) Auch: *stecken Sie die Lampe an.* Ebenso *das Licht* (= Wachslicht, Kerze), *ein Streichholz, sich eine Zigarre anstecken.*

fɤ'dɑouŋ ʃte·ts 'gar nɪç(t) ˌgu·t. — miɤ (ɪ)st '?y:bl. ne·mm zi 'das hi·ɤ, es vɪrt i·nn 'gu:t tu·n.

8. ɪç 'ze: nɪçts; es (ɪ)st hi·ɤ tsu 'dʊŋkəl tsʊm ˌtsaeçnən. — maxn zi 'lɪçt [tsɤndn zi di 'lampə ?an]; man 'zi:t nɪçts me·ɤ. — fɤ-'tsaen zi, ɪç ˌhɑbə zi nɪçt ɤ'kant; zo 'ge:ts, ven man [maŋ] 'kʊrtszɪçtɪç ɪst.

deɤ 'tʊrm ɪst blo·s aenə halbə 'ʃtɑndə fɔn hi·ɤ; ˌdɑ:, y·bɤ dəm 'vɛltçn. kənn zi· (i)n 'ze:n; man ˌzi:t i·n ɑof dəm 'gantsn 've:jə.

'tsaejn zi mɑ·l. — zi hɑ·bm miɤ ˌ?alə 'ze·ənsvɤrdɪçkaetn deɤ ʃtat jə'tsaeçt. — ɪç ˌmʊs diɤ maenə nəɤə kə'mo:də [maenn nəɤən 'ʃraŋk] tsaejn. — deɤ 'juŋə hiɤ vɪrt i·nn dən 've:ç tsaejn.

'zi· diɤ nuɤ mɑl di altə '?u:ɤ hiɤ ?an; nɪçt 'vɑ:ɤ, di ɪs(t) 'ko:mɪʃ. — 'ze:n zi nu·ɤ! hɑbm zi 'je: zo ɛtvas [ɛtvas '?æ:mlɪçəs] jə'ze:n? — eɤ zɑ· tsʊm 'fɛnstɤ (h)ɤɑos [rɑos], ?als ɪç fɔɤ'baejɪŋ.

9. 'hø:ɤn zi! [pasn zi mɑl '?ɑof!] ɪç hø·rə aen jə'rəɤʃ. '?ɪç hø·rə 'nɪçts. — ɪç ˌhø·ɤ jemant di 'trɛpə rɑofkɔmm.

'ri:çn zi vas? ɪç 'ri:ç(ə) nɪçts; ɪç bɪn jɛts (t)su fɤ'ʃnupft. — es ri·çt 'ʃlɛçt [— 'gu:t]. — es ri·çt fɤ'zɛŋt. — ri·çt 'das hiɤ 'dʊmfɪç! ˌmaxt dɔx blos di 'fɛnstɤ ɑof. — zaenə 'by:çɤ ri·çn ˌ?alə nax 'tabak.

---

[2]) *Junge* in Norddeutschland, *Bub* in Mittel- und Süddeutschland familiär üblich. *Knabe* mehr der Schriftsprache angehörig.

Die Suppe schmeckt verbrannt. Ich schmecke nichts. — Die Sauce schmeckt nicht.

10. Herein! — Bitte [1]), nehmen Sie Platz. Wollen Sie (gütigst) Platz nehmen. — Bitte, wollen Sie sich herauf bemühen. — Wollen Sie so gut sein und mir dies Zwanzigmarkstück wechseln? — Wollen Sie mir einen (grofsen) Gefallen tun? — Bitte, borgen Sie mir mal Ihren Bleistift; Sie bekommen ihn gleich wieder. — Mama, bitte, mache mir doch mal hier den Knoten [— auf]. — Darf ich Sie um Feuer bitten? — Erlauben Sie, dafs ich Ihnen Fräulein Braun vorstelle. Freut mich sehr, [Sehr angenehm], Ihre Bekanntschaft zu machen.

Darf ich Ihnen eine Tasse Kaffee anbieten? — Nehmen Sie doch noch etwas Schinken, Herr Doktor. O, ich danke [2]). — Ich bin versehen. Danke. — Danke schön [sehr]. — Ich danke (bestens). — Ich bin Ihnen sehr verbunden [dankbar]. — Ich danke schön, Herr Müller. Bitte, bitte. [Bitte, *ich* habe zu danken.]

Wenn Sie erlauben, gnädige Frau, begleite ich Sie nach Hause. Sehr liebenswürdig von

---

10. [1]) Wenn man höflich sein will, fügt man einer Bitte, Aufforderung, auch gewissen Fragen stets ein „bitte“ hinzu, dessen Stellung im Satze ziemlich frei ist: *Bitte, reichen Sie mir das Salz* oder *Reichen Sie mir, bitte, das Salz* oder *Reichen Sie mir das Salz, bitte. Können Sie mir, bitte, sagen, ob ...* Noch höflicher ist: *Wollen Sie mir, bitte, das Salz reichen* oder *Darf ich Sie*

di ˈzʊpə ʃmɛkt fɹˈbrant. ɪç ˈʃmɛk(ə) nɪçts. — di ˈzoːsə ˈʃmɛkt nɪçt.

10. hɛˈraen! — ˌbɪtə neˑmm zi ˈplats. ˌvəln zi (gɣˑtɪçst) ˈplats neˑmm. — bɪtə ˌvəln zi zɪç hɛˈrɑofbəmyːn. — ˈvəln zi zo ˌguˑt zaen ʊnt miɹ diˑs tsvantsɪçˈmarkʃtʏk vɛksln. — ˌvəln zi miɹ aemn (groˑsn) jəˈfaln tuˑn? — bɪtə ˈbərjn zi miɹ mɑl iːm ˈblaeʃtɪft; zi bəˌkɔmn iːn ˈglaeç ˌviːdɹ. — maˈmaː. bɪtə ˌmax miɹ dɔx mɑl hiːɹ dn ˈknoːtn [— ɑof]. — ˌdarf (ɪ)ç zi ʊn ˈfɔɣɹ bɪtn? — ɹˈlɑobm zi, das (ɪ)ç iˑnn frɔylaen ˈbrɑon foɹʃtɛlə. ˈfrɔɣt mɪç zeˑɹ [zeɹ ˈɔɑnjəneˑm] iˈrə bəˈkantʃaft tsu maxn.

ˌdarf ɪç iˑnn aenə tasə ˈkafeˑ anbiːtn? — ˌneːmm zi dɔx nɔx ɛtvas ˈʃɳkɳ, hɛr ˌdɔktɔɹ. ˌʔoˑ ɪç ˈdaŋkə. — ɪç bɪn fɹˈzeːm.

ˈdaŋkə. — ˈdaŋk(ə) ʃoˑn [zeˑɹ]. — ɪç ˈdaŋkə (bɛstns). — ɪç bɪn iˑnn ˈzeːɹ fɹˈbʊndn [ˈdaŋkbʊr]. — ɪç ˈdaŋkə ʃoˑn, hɛːr) ˌmɣlɹ. ˌbɪtə ˈbɪtə. [bɪtə ˈʔɪç hɑbə tsu daŋkŋ.]

vɛn zi ɹˈlɑobm gnædjə frɑoˑ, bəglaeˑt(ə) ɪç ziˑ nax ˈhɑozə. zeɹ ˈliˑbmsvʏrdɪç foˑn

---

bitte, mir ... Ausdrücke mit *gefälligst*, wie *Treten Sie gefälligst beiseite*, haben oft den Sinn einer höflichen, aber bestimmten Aufforderung oder gar gelinden Drohung.

[2]) Will man etwas Angebotenes ablehnen, so antwortet man mit *(Ich) danke*; will man es annehmen, mit *(Jaich, bitte)*.

Ihnen. — Sie sind sehr gütig. — (Das ist) sehr liebenswürdig von Ihnen, dafs Sie mich (mal) besuchen.

11. Machen Sie keine Umstände. (Machen Sie keine Geschichten!)

Bitte, machen Sie sich keine Umstände meinetwegen. Lassen Sie sich durch mich ja nicht stören. — Störe ich? O bitte, nicht im geringsten.

Entschuldigen Sie[1]) (, wenn ich Sie belästige). O bitte! — Pardon! Bitte! — Entschuldigen Sie, ich hab's nicht absichtlich getan [es war nicht meine Absicht]. — Verzeihen Sie, wenn ich Sie unterbreche. — Verzeihen Sie, gnädige Frau, ich glaube, Sie sind im Irrtum. — Erlauben Sie, das ist *mein* Regenschirm.

12. Sprechen Sie französisch? Ja, etwas. Ich kann grade genug, um mich verständlich zu machen. — Er spricht es leidlich, geläufig. — Er kann [— schreibt] französisch wie seine Muttersprache. — Ich verstehe besser als ich spreche.

Man merkt ihm in der Aussprache den Ausländer fast gar nicht an. — Sie haben eine sehr korrekte Aussprache. — Prosa lesen Sie recht gut, aber Verse können Sie noch nicht lesen. Das ist Mangel an Übung.

Wo haben Sie Ihr Deutsch gelernt? Seit wann treiben Sie es?

---

11. [1]) *Entschuldigen Sie mich* gebraucht man,

iˑnn. — zi zɪnt zeˑɹ ˈgyːtɪç. — (das ɪst) zeɹ ˈliˑbmsvɤrdɪç fɔn iˑnn, ˌdas zi mɪç (mʊl) bəˈzuːxn.

11. maxn zi ˈkaenə ˈʔʊmʃtɛndə. (ˌmaxn zi kaenə jəˈʃɪçtn!)

bɪtə ˌmaxn zi zɪç ˈkaenə ˈʔʊmʃtɛndə maen(ə)tveˑjən. ˌlasn zi zɪç dʊrç mɪç ˈjɑː nɪçt ˈʃtøːrən [ˈʃtøˑɹn]. — ˈʃtøːrə ɪçʔ o ˈbɪtə, nɪçt ɪm jəˈrɪŋstn.

ɛntˈʃʊldjən ziˑ (, vɛn ɪç ziˑ bəˈlɛstjə). o ˈbɪtəˑ! — parˈdɔŋ! ˈbɪtəˑ! — ɛntˈʃʊldjən zi, ɪç hʊps nɪçt apˈzɪçtlɪç jətɑːn [ɛs ˌvɑˑr nɪçt maenə ˈʔapzɪçt]. fɹˈtsaen ziˑ, vɛn ɪç zi ʊntɹˈbreçə. — fɹˈtsae(ə)n zi gnæˑdjə frɑo, ɪç ˈglɑobə zi zɪnt ɪm ˈʔɪrtuˑm. — ɛrˈlɑobm zi, das ɪst ˈmaen reˑjnʃɪrm.

12. ʃpreçn zi franˈtsøːzɪʃʔ ˈjaː, ˈʔɛtvas. ɪç kan ˌgrɑˑdə jəˈnuːx, ʊm mɪç fɹˈʃtɛntlɪç tsu maxn. — ʔeɹ ˈʃprɪçt əs ˈlaetlɪç, jəˈlɤrfɪç. — eɹ kan [— ʃraept] franˈtsøːzɪʃ vi zaenə ˈmʊtɹʃprɑˑxə. — ɪç fɹˈʃteːə bɛsɹ als ɪç ˈʃpreçə.

man ˌmɛrkt iˑm ɪn dɹ ˈʔɑosʃprɑˑxə den ˈʔɑoslɛndɹ fast ˈgar nɪçt ʔan. — zi hɑbm aenə zeɹ kɔˈrɛktə ˌʔɑosʃprɑxə. — ˈproːza leˑzn zi rɛçt ˈguːt, ɑbɹ ˈfɛrzə kɛnn zi nɔx ˈnɪçt leˑzn. ˈdas (ɪ)st ˌmaŋəl an ˈʔyːbuŋ.

voˑ ˌhɑbm zi iɹ dɤrtʃ jəˈlɛrntʔ „zaet van ˈtraebm zi ɛsʔ

---

wenn man durch ein Geschäft oder dergleichen plötzlich abgerufen wird und weggehen mufs.

Wie heifst das da? Was bedeutet das auf englisch? Wie heifst *Hammer* auf französisch? Wie sprechen Sie Ihren Namen aus? — Wie wird eigentlich *Pulver* ausgesprochen? — Das wird verschieden ausgesprochen [1]). — Wie wird das Wort geschrieben? — Das ist der stehende Ausdruck.

Bitte, lassen Sie mir nichts durchgehen, namentlich nicht Aussprachefehler. Seien Sie so gut und verbessern Sie mich, wenn ich Fehler mache.

Spreche ich zu schnell? Sprechen Sie, bitte, langsamer [— lauter]. — Verzeihen Sie, ich habe nicht ganz verstanden. — Wie meinen Sie [2])? Wie sagten Sie? Wie?

13. Kann ich vielleicht Ihren Herrn Vater sprechen? — Entschuldigen Sie, Herr Heyse, ich möchte gern etwas mit Ihnen besprechen.

Bei Gelegenheit wollen wir noch einmal darüber reden. — Er hat mir allerdings davon erzählt. — Man spricht jetzt von weiter nichts (als dávon).

Ich plaudere gern mit ihm. — Wir haben über alles Mögliche geredet, über Politik [1]), über Handel, über Literatur und über Kunst.

---

12. [1]) In den Wörtern *Pulver, Sklave, brave, Larve* wird in Norddeutschland das *v* meist als [v], in Süddeutschland als [f] ausgesprochen.

[2]) Wenn man jemand nicht verstanden, fragt man am höflichsten *Wie meinen Sie (, bitte)?* (sehr ge-

vi haest 'das da·? vas bə,dɔʏt(ə)t das ɑof ,ʔɛŋlɪʃ? vi haest 'hamɪ ɑof fran,tsø:zɪʃ? vi ,ʃpreçn zi irən na·mm 'ʔɑos? — vi· ,vɪrt ʔaejntlɪç pe· u· 'ʔɛl fɑo e· 'ʔɛr ʔɑos-jəʃprɔxn? — das vɪrt fɪ'ʃi:dn ʔɑosjəʃprɔxn. — vi· ,vɪrt das vɔrt jə'ʃri:bm? — ,das ɪs(t) deɪ ,ʃte:(ə)ndə 'ʔɑosdruk.

bɪtə ,lasn zi miɪ 'nɪçts 'dʊrçge·n, 'na:-m(n)tlɪç nɪçt 'ʔɑosʃpra·xəfe·lɪ. 'zaen zi zo gu·t ʊnt fɪ'bɛsɪn zi mɪç, vɛn ɪç 'fe:lɪ maxə.

,ʃpreç ɪç tsu 'ʃnɛl? 'ʃpreçn zi bɪtə 'laŋzamɪ ['lɑotɪ]. — fɪ'tsaen zi, ɪç hɑbə nɪçt gants fɪ'ʃtandn. — 'vi maenn zi·? 'vi· za·xtn zi·? 'vi·?

13. ,kan ɪç filaeçt iɪn hɪn 'fɑ:tɪ ʃpreçn? — ɛnt'ʃʊldjən zi hɛr 'haezə, ɪç məçtə 'gɛrn ɛtvas mɪt i·nn bə'ʃpreçn.

bae jə'le:jnhaet vɔln viɪ nɔx ,ʔaenmɑl dʊrʏ·bɪ 're:dn. — eɪ hat miɪ alɪ,dɪŋs dafən ɪ'tsæ:lt. — man ,ʃprɪçt jɛtst fɔn vaetɪ 'nɪçts (als 'dɑ:fən).

ɪç plɑodrə 'gɛrn mɪt i·m. — viɪ hɑ·bm ybɪ ʔaləs 'mø:çlɪçə jərə·d(ə)t, y·bɪ poli'ti:k, y·bɪ ,handl, y·bɪ lɪtəra'tu:ɪ ʊnt y·bɪ 'kʊnst.

---

bräuchlich auch *Pardon?). Wie beliebt?* hört man viel in Geschäften seitens der Verkäufer. *Was?* wird nur unter guten Bekannten gebraucht. *Wie?* ist höflicher als *was?*

13. [1]) Die meisten Fremdwörter auf *-ik* haben

Ich will Ihnen was sagen. — Das habe ich ihm gleich gesagt, aber er hat ja nicht hören wollen. — Er sagt, ich werde nicht angenommen. Und ich kann dir sagen, du wirst. — Das wollte ich gerade sagen. — Die Leute sagen [Es heifst], er wäre ein bifschen faul. — Es sieht aus, als ob er sich über uns lustig macht [— *als ob er uns anulken will, *uns uzen will]. — Wie gefällt Ihnen mein Reisegefährte? — Sagen Sie doch dem Mädchen, sie möchte frisches Wasser heraufbringen; ich will mir die Hände waschen. — Weifst du [Hör' mal], Johanna, du könntest mir wohl den Knopf hier annähen.

14. Borgen [*Pumpen] Sie mir einen Bogen Papier; ich mufs ihm gleich schreiben, was passiert ist. — Heute früh habe ich einen Brief von meinem Vater bekommen: ich soll mit der Abreise noch eine Woche warten. — Ich habe schon lange keine Nachrichten mehr von ihm. — Sie zeigen ihre Verlobung an.

Ich habe ihn gefragt, ob ihm alles so recht ist, wie ich's angeordnet habe; er hat aber noch nicht geantwortet. — Entschuldigen Sie, ich möchte Sie gern was fragen [ich habe eine Bitte an Sie].

Er redet unaufhörlich. — Er ist nie still. — Sei ruhig[1])! — Still! aufgepafst!

---

den Akzent auf der vorletzten Silbe: *Lógik, Rhýthmik, Ästhétik, Gymnástik, Grammátik, Arithmétik, Pánik* usw. Den Akzent auf der letzten Silbe haben *Musík*,

ɪç ˌvɪl iˑnn vas ˈzɑːgn. — das hɑˑb ɪç iˑm ˈglaeç jəzɑˑxt, ɑbɐ eɐ hat ja nɪçt ˈhøːrn [ˈhøːɐn] vəln. — eɐ ˈzɑːxt, ɪç veˑɐd(ə) nɪçt ˈʔanjənəmm. unt ˈʔɪç kan diɐ zɑːgn, du ˈvɪrst. — das vəlt ɪç ˈgrɑːd ˈzɑːgn. — di ˈlɔʏtə zɑːgn [ɛs ˈhaest], eɐ væˑr ən [væˑɐn] bɪsçn ˈfɑol. — ɛs ziˑt ˈʔɑos, als ˌʔɔp ɐ)ɐ ziç ʔyˑbɐ ʊns ˈlʊstɪç maxt [— *als ˌʔɔp ɐ ʊns ˈʔanʔʊlkŋ vɪl, — *ʊns ˈʔuːtsn vɪl]. — viˑ jəˈfɛlt iˑnn maen ˈraezəjəfæˑɐtə. — ˈzɑːgn zi dɔx dem ˌmætçn, zi məçt(ə) frɪʃ(ə)s ˈvasɐ (hɐ)rɑofbrɪŋŋ; ɪç vɪl miɐ di ˈhɛndə vaʃn. — ˈvaes(t) du [ˈhøːɐ mɑl] joˌhana, du kɛntst miɐ vol dn ˈknɔpf (h)iɐ ˌʔanæˑn.

14. ˈbɔrjn [*ˈpʊmpm] zi miɐ aenn [miɐn] boˑgn paˈpiːɐ; ɪç ˌmʊs im glaeç ˈʃraebm, vas paˈsiːɐt ɪs(t). — hɔʏt(ə) ˈfryː hɑb ɪç aenn ˈbriːf fɔn mae(n)m ˈfɑːtɐ bəkɔmm: ɪç zɔl mɪt deɐ ˈʔapraezə nɔx ˌaenə vɔxə ˈvartn. — ɪç hɑp ʃon ˈlaŋə kaenə ˈnaxrɪçtn meɐ fɔn iˑm. — zi ˈtsaejn irə fɐˈloːbʊŋ an.

ɪç hɑb in jəˈfrɑːxt, ʔɔp im alɛs zo ˈrɛçt ɪst, viˑ ɪçs ˈʔanjəʔɔrdnt hɑˑbə: eɐ ˌhat ɑbɐ nɔx nɪçt jəˈʔantvɔrt(ə)t. — ʔɛntˈʃʊldjn zi, ɪç ˌməçtə zi gɛrn vas ˈfrɑːgn [ɪç hɑˑb(ə) aenə ˈbɪtə an ziˑ].

eɐ reˑd(ə)t ˈʔʊnɑofˈhøːɐlɪç. — eɐ ɪst ˈniː ˈʃtɪl. — zae ˈruːɪç! — ˈʃtɪl! ˈʔɑofjəpast!

Physik, Politik, Kritik, Republik, Fabrik. In *Mathematik* ist die letzte oder vorletzte Silbe betont.

14. [1]) Gröber: *Halt' den Mund!* Vulgär: *Halt' den Rand! Halt's Maul! Halt' die Schnauze!*

15. Ich glaub's Ihnen [1]). — Ich glaube, es ist zwecklos. — Ich glaube nicht, dafs er heute Abend wiederkommt. — Er denkt [Er bildet sich ein], er hat recht. — Er wird froh sein, dafs er so leichten Kaufs davonkommt. Ja, das glaub' ich auch. — Ich glaub's nicht.

Seit Mittag ein Fufs Schnee? Na, wer das glaubt! [Unsinn!] [2]) — Reden Sie das andern vor [Machen Sie das andern weis!].

Was! Du glaubst es nicht? — Ich bezweifle, dafs er das tut. — Glauben Sie nicht, dafs das wahr ist? Daran ist gar nicht zu zweifeln.

16. Meiner Ansicht nach hat er nicht Unrecht. — Ist das wirklich Ihre Ansicht? — Das ist meine Meinung. — So denke ich darüber. — Was meint er dazu?

Ich finde, es ist recht töricht [dumm] von ihm, sein Geld so auszugeben. — Tun Sie ganz nach Ihrem Belieben.

Der Hut steht Ihnen [kleidet Sie] ausgezeichnet, gnädiges Fräulein. So? [Wirklich?] — Wie schmeckt Ihnen die Suppe? Offen gestanden, sie ist etwas zu scharf gesalzen. — Wie gefällt Ihnen mein neues Kleid [1])? Es steht Ihnen ausgezeichnet.

---

15. [1]) *Glauben* hat Dativ der Person, Akkusativ der Sache. *Glauben an einen*, fest auf ihn vertrauen *(an Gott glauben).*

[2]) Andere Ausdrücke in solchem Fall: *Ach was! Ach, Dummheit!*

15. ɪç 'glɑops i·nn. — ɪç 'glɑob. (ɛ)s ɪs(t) 'tsvɛklos. — ɪç glɑob(ə) 'nɪçt, das eɹ hɔɣt ʔɑbmt 'vi·dɹkɔmt. — eɹ 'dɛŋkt [eɹ bɪldət zɪç 'ʔaen], eɹ hat 'rɛçt. — eɹ vɪrt 'fro: zaen, das eɹ zo ˌlaeçtn kɑofs da'fɔnkɔmt. — 'ja:, das glɑob ɪç 'ʔɑox. — ɪç 'glɑops nɪçt.

zaet 'mɪtax 'ʔaen fu·s 'ʃne:ʔ na, veɹ 'das 'glɑopt! ['ʔʊnzɪn!] — ˌre·dn zi das 'ʔandɹn fo·ɹ [maxn zi das 'ʔandɹn vaes!].

'vas! du 'glɑopst (ə)s nɪçt? — ɪç bə'tsvaeflə, das er das ˌtu·t. — 'glɑobm zi nɪçt, das das 'vɑ:r ɪst? 'dɑ·ran ɪst garnɪç tsu 'tsvaefln.

16. 'maenɹ ʔanzɪçt nax hat eɹ nɪçt 'ʔʊnrɛçt. — ɪst das 'vɪrklɪç ʔi·rə 'ʔanzɪçt? — 'das (ɪ)st maenə 'maenʊŋ. — 'zo· dɛŋk(ə) 'ʔɪç dary·bɹ. — vas 'maent eɹ dɑtsu·?

ɪç 'fɪnd(ə) ɛs ɪst rɛçt 'tø:rɪçt ['dʊm] fɔn i·m, zaen 'gɛlt zo 'ʔɑostsuge·bm. — tu·n zi· 'gants nax irəm [i·ɹm] bə'li:bm.

deɹ 'hu:t ʃte·t i·nn [klae(də)t zi] 'ʔɑosjə'tsaeçn(ə)t, gnædjəs frɔɣlaen. 'zo:ʔ ['vɪrklɪçʔ] — vi 'ʃmɛkt i·nn di zupəʔ ʔɔfn jə'ʃtandn, zi ɪst ˌʔɛtvas tsu ʃarf jə'zaltsn. — vi· jə'fɛlt i·nn maen nɔɣəs 'klaetʔ ɛs ʃte·t i·nn 'ʔɑosjə'tsaeçn(ə)t.

---

16. [1]) *Kleid* wird nur von der weiblichen, *Anzug* von der männlichen, seltener der weiblichen Kleidung gebraucht.

Wir wollen ein bifschen in die Stadt gehen; was meinen Sie? — Was meinen Sie zu seinen Unternehmungen? — Ist er fertig? Ich glaube nicht. — Ja, ich denke.

Was, Sie haben den Regenschirm mitgenommen? Ja, ich dachte, es würde regnen. — Na, (wir) wollen nicht mehr dran denken! [*Schwamm drüber!].

Denken Sie sich blofs, er will wieder heiraten, in dem Alter! Nein, so was!

17. Er weifs noch nichts davon. Er weifs mehr davon, als er sagt. — Kennen Sie den Weg? — Sie wissen nicht, was in Berlin passiert ist? Das steht ja in allen Zeitungen [Blättern]. — Ich hab's schon lange gewufst. — Ich weifs sehr gut, dafs sie (intim) befreundet sind. — Hat er schon unsere Museen gesehen? Das weifs ich wirklich nicht. — So viel ich weifs, versteht er nicht gerade viel von Gemälden. — Wer weifs? — Er kann weder lesen noch schreiben. — Unser Mädchen hat noch gar nicht gedient; sie kann noch gar nichts, nicht einmal Stiefel putzen und Betten machen.

18. Ich habe mich geirrt [versehen]. — Er hat sich um eine Mark geirrt. — Nein, ist das dumm! Nun habe ich einen falschen Schlüssel genommen [eingesteckt]. — Nummer 8 war's, wenn ich (mich) nicht irre. — Da(rin) täuschen Sie sich. — Ich habe mich versprochen, ver-

viɪ ˌvɔln (ae)n bɪsçn ɪn di ˈʃtat geˑn; vas ˈmaenn ziˀ — vas ˈmaenn zi tsu zaenn untɪˈneːmʊŋŋ? — ʔɪst eɪ ˈfɛrtɪçˀ ɪç ˈglʊobə ˈnɪçt. — ˌjɑː, ɪç ˈdɛŋk(ə).

ˈvas, zi hʊbm d(e)n ˈreːjnʃɪrm mɪtjənɔmmˀ ˌjɑː, ɪç ˈdaxt(ə), əs vʏrdə ˈreːjnn. — ˈna, (vi) ˌvɔln nɪçt meɪ dran ˈdɛŋkŋ ['ʃvam dryˑbɪ!].

ˈdɛŋkŋ zi zɪç ˌbloˑs, eɪ ˌvɪl viˑdɪ ˈhaerɑˑtn, ɪn ˈdeːm ˈʔaltɪ! ˌnaen, ˈzoː vas!

17. eɪ ˈvaes nɔx nɪçts dɑˌfɔn. eɪ vaes ˈmeːɪ dʊfɔn als eɪ ˈzɑːxt. — ˌkɛnn zi den ˈveːçˀ — zi ˈvɪsn nɪçt, vas ɪn bɪˌlɪn paˈsiˑɪt ɪstˀ das ˈʃteːt jɑ ɪn aln ˈtsaetʊŋŋ ['blɛtɪn]. — ɪç ˌhaps ʃon ˈlaɪjə jəvʊst. — ɪç ˌvaes zeɪ ˈguːt, das zi (ɪnˌtiˑm) bəˈfrɔʏndət zɪmt. — ˌhat eɪ ʃon ʊnzrə muˈzeːən jəˌzeˑnˀ das ˌvaes ɪç ˈvɪrklɪç nɪçt. — zo ˌfiˑl ɪç ˈvaes, fɪˈʃteːt eɪ nɪçt grʊdə ˌfiˑl fɔn jəˌmæˑldn. — veɪ ˈvaes. — eɪ ˌkan vedɪ ˈleːzn nɔx ˈʃraebm. — ʊnzɪ ˈmæˑtçn hat nɔx ˌgar nɪçt jəˈdiːnt; zi ˌkan nɔx ˈgar nɪçts, nɪçt ˌʔaenmɑl ˈʃtiːfl pʊtsn ʊnt ˈbɛtn maxn.

18. ɪç hʊb(ə) mɪç jəˈʔɪrt [fɪˈzeːə)n]. — eɪ hat zɪç ʊm ʔaene ˈmark jəˌʔɪrt. — ˈnaen, ɪst das ˈdʊmˀ nun hʊb ɪç (aen)n falʃn ˈʃlʏsl jəˌnɔmm [ˌʔaenjəʃtɛkt]. — nʊmɪ ˈʔaxt vʊrs, vɛn ɪç (mɪç) nɪçt ˌʔɪrə. — dɑ(rɪm) ˈtəʏʃn zi zɪç. — ɪç hʊb mɪç fɪˈʃprɔxn, fɪ·

schrieben [1]). — Er verwechselt immer die Namen. — Die beiden Pakete hier sind aus Versehen verwechselt worden. — Ach entschuldigen Sie, [Pardon!] ich habe Sie für jemand anders gehalten.

19. Sind Sie in Berlin bekannt [Kennen Sie Berlin]? — Kennen Sie Herrn Wagner? Ich kenne ihn nur ganz oberflächlich. — In der Familie habe ich sehr viel verkehrt. — Ich kenne ihn nur dem Namen nach (— dem Aussehen nach, von Ansehen]. — Das ist ein alter Bekannter von mir. Ich habe seine (ihre) Bekanntschaft gemacht, wie ich zum ersten Male in Paris war. — Ich höre, er hat sein ganzes Vermögen verloren.

20. Ich kann mich noch sehr deutlich daran [an ihn] erinnern. — Das erinnert mich an die Zeit, wo wir zusammen auf dem Gymnasium [auf der Universität, auf der Hochschule, auf der Akademie [1])] waren. — Ich erinnere mich, daſs ich ihn einmal abends beim Bankier Herzog gesehen habe. — Ich besinne mich darauf; es war an seinem Geburtstage. — Jetzt fällt mir die ganze Geschichte ein. — Erinnern Sie ihn daran, daſs

---

18. [1]) D. h. einen Fehler beim Sprechen, beim Schreiben gemacht.

20. [1]) Unter *Hochschule* schlechtweg versteht man im allgemeinen eine technische oder landwirt-

'ʃri:bm. — eɹ fɹ'vɛkslt ɪmɹ di 'nɑ:mm. — di baedn pa'ke:tə hiɹ zɪnt ɑos fɹ,ze:n fɹ'vɛkslt vɔrdn. — ʔax ɛnt'ʃʊldjn zi', [par'dɔŋ!] ɪç hʊb(ə) zi fyɹ je'mant 'ʔandɹs jə-haltn.

19. zɪnt zi ɪn bɹ,li'n bə'kant ['kɛnn zi bɹ,li'n]? — ,kɛnn zi hɹ'n 'vɑ:gnɹ? ɪç ,kɛn(ə) i'n nuɹ gants 'ʔo:bɹfleçlɪç. — ɪn deɹ fa-,mi'ljə hʊb ɪç zeɹ ,fi'l fɹ'ke:ɹt. — ɪç ,kɛn(ə) i'n nuɹ dəm nɑ:mn nax [— dəm 'ʔɑoszə'n nax, fən 'ʔanze'n]. — ,das (ɪ)st (ae)n 'ʔaltɹ bə'kantɹ fən miɹ. ɪç hʊb(ə) zaenə (i'rə) bə'kantʃaft jəmaxt, vi' ɪç tsʊm ,ʔe'ɹstnmɑl ɪn pa'ri:s vɑr. — ɪç ,hø'rə [hø'ɹ], eɹ hat zaen gantss fɹ'mø:jn fʊlo'ɹn.

20. ɪç ,kan mɪç nɔx ze'ɹ 'dɔɤtlɪç dʊran [an i'n] ɹ'ʔɪnɹn. — das ɹ'ʔɪnɹt mɪç an di 'tsaet, vo viɹ tsu'zamm ɑof dəm gɤ[ɪ]m'nɑ:zjʊm [ɑof deɹ ʔuniverzi'tæ:t, ɑof deɹ 'ho:xʃu'lə, ɑof deɹ ʔakade'mi:] vɑ'rn. — ɪç ɹ'ʔɪnrə [ɹ'ʔɪnɹ] mɪç, das ɪç i'n aenmɑl 'ʔɑ:bmts baem baŋkjə' 'hɛrtsɔx jəze'n hʊbə. — ɪç bə'zɪn(ə) mɪç dʊrɑof'; es ,vɑ'r an zaenm jə'bu'ɹtstɑ'gə. — 'jɛtst fɛlt miɹ di 'gantsə jəʃɪçtə 'ʔaen. — ɹ'ʔɪnɹn zi i'n dʊran, das

schaftliche Hochschule oder die Königl. Hochschule für Musik, unter *Akademie* eine Akademie der Künste (Malerei, Bildhauerei) oder auch eine Forst-, Bergakademie.

er auch hingeht. — Morgen mufs ich an den Onkel[1]) schreiben; bitte, erinnere mich daran.

21. Ich komme nicht auf seinen Namen; er schwebt mir auf der Zunge. — Ich habe seine Schrift sofort erkannt. — Ich glaube, den Herrn dort kenne ich. — Ich habe ihn an seinem Bart erkannt. — Das kann ich unmöglich alles behalten [mir alles merken].

Er hat vergessen, uns den (Band) Nietzsche wiederzubringen. Gewifs wird er ihn verlegt haben. — Vergessen Sie nicht, die Türe zuzuschliefsen! — Das vergifst sich leicht. — Ich werde dir ein gutes Buch geben, damit du darüber deine Sorgen vergifst.

22. Haben Sie gut geschlafen? Ja, sehr gut. — Ist schon zum Essen gerufen worden? Nein, (bis jetzt) noch nicht. — Er hat also seine Tochter nicht gesehen? Ja (dóch). — Wo ist denn meine Schwester? oben in der Stube? Ja, ich glaube.

Ist das alles? Allerdings. — Sie sind wohl recht müde, Herr Assessor? Ach nein. — Geniert Sie das Rauchen, gnädige Frau? Nicht im geringsten [Durchaus nicht].

Ist das richtiges Deutsch? Ja. — Dann hätte er's uns doch mitteilen müssen. Freilich! — Sie

---

20. [1]) Für die männlichen Verwandtschaftsbezeichnungen werden gerne die deutschen Ausdrücke gebraucht (Onkel — Oheim, Cousin — Vetter), da-

ɐɹ ˈʔɑox hɪngeˑt. — ˈmərjn mʊs ɪç au dn ˈʔɔŋkəl ʃraebm; bɪtə ɹˈʔɪnrə [ɹˈʔɪnɹ] mɪç dʊran.

21. ɪç ˈkɔmə nɪçt ɑof zaenn ˈnɑːmmː eɹ ˌʃveːpt miɹ ɑof deɹ ˈtsʊŋə. — ɪç hɑb(ə) zaenə ˌʃrɪft zoˈfɔrt ɹˈkant. — ɪç glɑob(ə), den ˈhɛrn dɔrt ˈkɛn(ə) ɪç. — ɪç haˑb iˑn an zaenm ˈbɑˑrt ɹˌkant. — das kan ɪç ʊnˈməːçlɪç ʔaləs bəˈhaltn [miɹ ʔaləs ˈmɛrkŋ].

ɐɹ hat fɹˈgɛsn, ʊns d(ə)n (bant) ˈniːtʃə viˑdɹtsubrɪŋŋ. jəˈvɪs vɪrt (ə)ɹ iˑn fɹˈleːçt hɑbm. — fɹˌgɛsn zi ˌnɪçt di ˈtyːre [ˈtyːɹ] ˌtsutsuʃliˑsn! — das fɹˌgɪst zɪç ˈlaeçt. — ɪç veˑɹdə diɹ (ae)n gut(ə)s ˈbuːx geˑbm, dɑˌmɪt du dɑryˑbɹ daenə ˈzɔrjn fɹˌgɪst.

22. hɑbm zi ˌguːt jəˈʃlɑːfn? jaː, ˈzeːɹ guˑt. — ɪst ʃon tsʊm ˈʔɛsn jəruˑfn vɔrdn? ˈnaen, (bɪs ˈjɛtst) nɔx ˈnɪçt. — ɐɹ ˌhat alzo zaenə ˌtɔxtɹ nɪçt jəˈzeːn? ˈjɑː (ˈdɔx). — ˌvoˑ (ɪ)st [vo ˌɪst] dɛn maenə ˈʃvɛstɹ? ˌʔoˑbm ɪn dɹ ˈʃtuːbə? ˌjɑː, ɪç ˈglɑobə.

ɪst das ˈʔaləs? ʔalɹˈdɪŋs. — zi ˌzɪnt voˑl rɛçt ˈmyːdə, hɛr aˈsɛsɔr? ʔax ˈnaen. — ʒeˈniːɹt [ʒəˈniːɹt] zi das ˈrɑoxn, gnædjə frɑo? ˌnɪçt ɪm jəˈrɪŋstn [dʊrçˈʔɑos nɪçt].

ˌɪst das ˌrɪçtjəs ˈdɔʏtʃ? ˈjɑːː. — dan ˌhɛt ɐɹs ʊns dɔx ˌmɪtaeln mʏsn. ˈfraelɪç! — zi

---

gegen sind die Lehnwörter *Tante* und *Cousine* (für *Muhme* und *Base*) in Norddeutschland noch durchaus üblich.

sind also ganz allein gegangen? Ja. — Johann, gehen Sie und holen Sie Schnur [Bindfaden], das Paket hier zu binden [verschnüren]; aber kommen Sie so schnell wie möglich wieder! Ja [Zu Befehl[1])].

Rauchen Sie? Ja. Nun, ich nicht. — Wer von euch hat die (Fenster-)Scheibe hier zerschlagen? Ich nicht, Mama. Ich auch nicht. Ich bin den ganzen Nachmittag im Garten gewesen. Ich auch.

Habe ich die Ehre, Herrn Fiedler zu sprechen? Zu dienen.

23. Hören Sie, Herr Vischer, heut nachmittag machen wir eine Kahnfahrt; kommen Sie mit? Mit dem gröfsten Vergnügen.

Komm, wir wollen eine Droschke [einen Wagen, einen Taxameter[1])] für heut abend bestellen. Mir ist es recht. [Ich bin dabei.] — Wollen Sie mir das Buch besorgen? Sehr gern. — Bitte, streifen Sie mir doch mal meinen Ärmel auf; ich habe nasse Finger. Mit Vergnügen. — Ich stehe Ihnen zu Diensten. — Also, abgemacht, Sie kommen heut Abend wieder und sagen uns Bescheid, was er dazu meint. — Ich erwarte Sie also vor dem Rathaus, wenn's Ihnen recht ist. Ja, schön.

---

22. [1]) Antwort des Untergebenen gegenüber dem Vorgesetzten beim Militär.

23. [1]) Der *Taxameter*, eine Droschke mit automatischer Angabe des Fahrpreises je nach der Fahr-

zɪnt alzo gants a'laen jə‚gaŋŋ? 'ja:. — jo'han. 'ge:n zi ʊnt ‚ho:ln zi 'ʃnu:ɹ ['bɪntfu'dn], das pa'ke:t hiɹ tsu ‚bɪndn [fɹ‚ʃny:ɹn]; abɹ ‚kəmm zi zo 'ʃnɛl vi mø'çlɪç 'vi'dɹ! 'ja: [tsu b'fe:l].

'ɾaoxn zi'? ja:. nu'n, ‚ʔɪç 'nɪçt. — 've'ɹ fən ɔɣç hat di 'fɛnstɹʃaebə [di 'ʃaebə] hiɹ tsɹ‚ʃla:gn? 'ʔɪç 'nɪçt, ma‚ma:. ‚ʔɪç 'ʔaox nɪçt. ɪç bɪn den [deŋ] 'gantsn nax‚mɪtax ɪm 'gartn jəve:zn. ‚ʔɪç 'ʔaox.

‚habə ɪç' di ‚ʔe'rə, hɛrn 'fi:dlɹ tsu ʃprɛçn? tsu 'di:nn.

23. 'hø:rən [hø:ɹn] zi hɛr [hɹ'] ‚fɪʃɹ, hɔɣt nax'mɪtax maxn viɹ aenə 'ka:nfu'rt; ‚kəmm zi 'mɪt? mɪt dəm ‚grø'stn fɹ'gny:jn.

'kəm, viɹ vəln (ae)nə 'drəʃkə [(aen)n 'va:gn. (aen)n ‚taksa'me:tɹ] fyɹ hɔɣt ‚ʔa:bmt bə‚ʃtɛln. 'mi:ɹ ɪst əs 'rɛçt. ['ʔɪç bɪn da'bae]. — ‚vəln zi miɹ das bu'x bə'zərjn? ze'ɹ 'gɛrn. — bɪtə, 'ʃtraefn zi mi'r dɔx mʊl maenn 'ʔɛrməl aof; ɪç habə nasə 'fɪŋɹ. mɪt fɹ'gny:jn. — ɪç ‚ʃte:ə ʔi'nn tsu 'di:nstn. — ʔalzo' 'ʔap‚jəmaxt, zi ‚kəmm hɔɣt ʔa:bmt 'vi:dɹ ʊnt ‚za'gn ʊns bə'ʃaet. ‚vas eɹ dʊtsu 'maent. — ɪç ɹ'vartə zi alzo foɹ dəm 'ra:thaos, vɛns i'nn 'rɛçt ɪst. 'ja:, 'ʃø:n.

---

strecke (die Taxameterkutscher tragen weifslackierte Hüte im Gegensatz zu den schwarzlackierten der übrigen), verdrängt mehr und mehr in den gröfseren Städten die gewöhnlichen Droschken.

24. Na, wie sind Sie mit dem Schneider zufrieden, den ich Ihnen empfohlen habe? O, sehr. — Ist Ihnen das recht [Paſst Ihnen das]? So will ich's gerade. Das paſst mir ausgezeichnet. — Das gefällt mir sehr. — Ja, ich merkte schon, daſs ihm das durchaus nicht recht war, daſs er nicht machen konnte, wie *er* wollte. — Ich bin kein Freund von Dilettantenkonzerten. — Ich kann den Menschen nicht leiden [ausstehen]. — Ich kann den Tabaksrauch nicht vertragen.

25. Essen Sie gern Fisch? Trinken Sie gern Weiſswein? Wie gefällt Ihnen diese Aussicht? Spielen Sie gern Schach? Sind Sie Musikfreund? Das Brot schmeckt mir sehr gut. Das Kleid gefällt mir sehr. Die Idee gefällt mir. — Was mir an ihm nicht gefällt, ist, daſs er keinen Spaſs versteht. — Ich habe es nicht gern, daſs man so viel Lärm um nichts macht. — Es wäre mir sehr lieb, wenn er's tun wollte. — Gehn Sie gern spazieren? — Er läſst sich gern bitten. — Heute abend möchte ich ins Theater gehen. — Was ist Ihnen [trinken Sie] lieber, Tee oder Kaffee? Ja, das ist schwer zu sagen. — Das andre Zimmer wäre mir lieber.

Welchen Wein trinken Sie am liebsten? — Das ist mein Lieblingsdichter. — Das ist mein Leibgericht.

26. Womit kann ich Ihnen dienen? Ich möchte gern [Ich bitte um] sechs Bogen Schreib-

24. 'na, vi· ˌzɪnt zi mɪt dəm ʃnaedɪ tsu'fri:dn, den ɪç i·nn ɛm'pfo:ln hʊbə? 'o:, 'ze:ɪ. — ˌʔɪst i·nn das 'rɛçt [ˈpast i·nn das]? zo· 'vɪl ɪçs grʊ·de. das ˌpast miɪ 'ʔʊosjə'tsaeçn(ə)t. — das jə'fɛlt miɪ 'ze:ɪ. — jʊ·, ɪç 'mɛrktə ʃo·n, ˌdas i·m das durç,ʔʊos nɪçt 'rɛçt vʊ·r, das eɪ nɪçt 'maxn kɔntə, vi 'ʔe:ɪ vɔltə. — ɪç bɪn kaen 'frɔɤnt fɔn dilɛ'tantnkɔntsɛrtn. — ɪç kan den ˌmɛnʃn nɪçt 'laedn [ˈʔʊosʃte·n]. — ɪç kan d(ə)n 'tabaksrʊox nɪçt fɪ'trʊ:gn.

25. ˌʔɛsn zi gɛrn 'fɪʃ? ˌtrɪŋkŋ zi gɛrn 'vaesvaen? vi· jə'fɛlt i·nn di·zə 'ʔʊoszɪçt? ˌʃpi·ln zi gɛrn 'ʃax? zɪnt zi mu'zi·kfrɔɤnt? das 'bro:t ʃmɛkt miɪ ze·ɪ 'gu:t. das ˌklaet jə'fɛlt miɪ ze·ɪ. di· i,de: jə'fɛlt mi·ɪ. — ˌvas miɪ an i·m nɪçt jə'fɛlt, ɪst ˌdas eɪ kaenn 'ʃpʊ:s fɪʃte·t. — ɪç ˌhʊ·b ɛs [hʊ·ps] nɪçt 'gɛrn, das man zo fil 'lɛrm ʊm 'nɪçts maxt. — ɛs ˌvæ·ɪ miɪ ze·ɪ 'li:p, vɛn eɪs ˌtu·n wɔltə. — ˌge·n zi gɛrn ʃpa'tsi:ɪn? — eɪ ˌlɛst zɪç gɛrn 'bɪtn. — hɔɤt(ə) 'ʔʊ:bmt məçt ɪç ɪms te'ʊ:tɪ ge·n. — ˌvas ɪst i·nn [trɪŋkŋ zi] 'li:bɪ, 'te: o·dɪ 'kafe·? 'ja [ça], das ɪst ˌʃve·ɪ tsu 'zʊ:gn. — das 'ʔandrə tsɪmɪ væ·ɪ miɪ 'li:bɪ.

'vɛlçn vaen trɪŋkŋ zi am 'li:pstn? — ˌdas ɪst maen 'li·plɪŋsdɪçtɪ. — ˌdas ɪst maen 'laepjərɪçt.

26. ˌvo·mɪt kan (ɪ)ç i·nn 'di:nn? ɪç ˌməçt(ə) gɛrn [ɪç ˌbɪt(ə) ʊm] 'zɛks bo·gn 'ʃrae(p)-

papier. — Was wollen Sie von mir? — Man mufs ihm schon seinen Willen tun.

Wenn ich könnte, wie ich wollte, ginge ich heut abend nicht auf den Ball. — Tun Sie, was Sie wollen. — Wie Sie wünschen. — Darf man hier spazieren gehen? So viel Sie wollen. — Ich möchte wissen, was in dem Briefe steht. — Das hätte ich sehen mögen!

Was wünschen Sie, gnädiges Fräulein? O, ich danke ....., ich suchte meine Mutter; da ist sie schon. — Das läfst nichts zu wünschen übrig. — Ich wünschte, er käme. — Wenn er nur zur Zeit käme! — Ich hoffe aber, ich kann mich auf Sie verlassen. — Ich hoffe, Sie gehen noch nicht. — Ob wir morgen unsre Schlittenpartie werden machen können? Hoffentlich [Ich denke doch]. — Ich mufs gestehen, das hätte ich nicht erwartet.

27. Ich wäre sehr froh, wenn Sie's an meiner Stelle [für mich] tun könnten. — Das ist mir sehr lieb (seinetwegen). — Freut mich sehr, Sie zu sehen. — Gut, dafs wir die ersten sind. — Glücklicherweise wufste er nichts davon.

Nicht wahr, das ist hübsch. — Das ist wunderschön. — Prachtvoll! — Reizend! — Das tut so recht wohl, wenn man sich mal einen Augenblick ausruhen kann.

Man sieht sich's gern an [So was sieht man gern]. — Herr Kiesow hat sich nach Ihnen erkundigt; schreiben Sie ihm doch, das wird ihn

papiːɹ. — vas ˈvɔln zi fɔn miːɹ? — man ˌmʊs im ʃon zaenn ˈvɪln tuːn.

vɛn ɪç ˈkɔnt(ə), vi ɪç ˈvɔlt(ə), gɪŋ ɪç hɔɤt ʔɑːbmt ˈnɪçt ɑof d(ə)n ˌbal. — ˈtuːn zi vas zi ˈvɔln. — ˌviː zi ˈvɤnʃn. — ˌdarf man hiɹ ʃpaˈtsiːɹn geːn? zo ˈfiːl zi ˌvɔln. — ɪç məçt(ə) ˈvɪsn, vas ɪn dem briːf ˈʃteːt. — ˈdas hɛt ɪç ˈzeːn møːjn!

vas ˈvɤnʃn zi, gnæːdjəs frɔɤlaen? ˌʔoː, ɪç ˈdaŋkə . . . . . , ɪç ˌzuːxtə maenə ˈmʊtɹ; dɑ ˈʔɪst zi ʃoːn. — das lɛst ˌnɪçts tsu vɤnʃn ˈyːbrɪç. — ɪç ˈvɤnʃt(ə), eɹ ˈkæːmə. — ˌvɛn eɹ nuɹ tsuɹ ˈtsaet kæːmə! — ɪç ˌhɔfə ɑbɹ, ɪç ˌkan mɪç ɑof zi fɹˈlasn. — ɪç hɔfə, zi ˈgeːn nəx nɪçt. — ˌʔɔp viɹ mərjn ʊnzrə ˈʃlɪtn-partiː veɹdn ˌmaxn kɔnn? ˈhɔfntlɪç [ɪç ˈdɛŋke dɔx]. — ɪç mʊs jəˈʃteːn, das hɛt (ɪ)ç nɪçt ɹˈvartət.

27. ɪç væɹ zeɹ ˈfroː, vɛn ˈziːs an maenɹ ʃtɛlə [fyɹ mɪç] ˌtuːn kɔntn. — ˌdas (ɪ)st miɹ zeɹ ˈliːp (ˌzaenətveːjn). — ˌfrɔɤt mɪç ˈzeːɹ, ziː tsu ˈzeːn. — ˈguːt, das viɹ di ˈʔeːɹstn zɪnt. — glɤkliçɹˈvaezə ˈvʊst(ə) eɹ nɪçts dafɔn.

nɪçt ˈvɑːr, das (ɪ)st ˈhɤpʃ. — das (ɪ)st ˈvʊndɹˌʃøːn. — ˈpraxtfəl! — ˈraetsnt! — das ˌtuːt zo rɛçt ˈvoːl, vɛn man zɪç mɑl (aenɪn ˌʔɑognblɪk ʔɑosruːn kan.

man ziːt zɪçs ˈgɛrn ˈʔan [ˌzoː vas ziːt man ˈgɛrn]. — hɛɹ ˈkiːzoː hat zɪç nax iːrn ɹˌkʊndɪçt; ˈʃraebm zi im dɔx, das ˌvɪrt iːn

freuen. — Nächsten Sonntag sind wir wieder in Hamburg; wird das hübsch sein! ich freue mich schon darauf, die Bekannten alle wiederzusehen. — Freuen Sie sich nicht zu sehr darauf. — Wir haben sehr viel Vergnügen gehabt auf dem Lande; die Zeit ist nur so rasch verflogen. — Nun, wie haben Sie sich Dienstag auf dem Ball amüsiert? Mäfsig. — Viel Vergnügen (zum Konzert, zum Theater)! — Viel Glück!

28. Es war ihm recht langweilig bei uns; ich glaube, er hatte Heimweh. Den ganzen Weg hat er uns mit seinen Geschichten gelangweilt. — Ist dás langweilig, die Vokabeln hier alle zu lernen! — Es ist recht dumm, dafs ihr noch nicht fertig seid. — Das ist fatal! — Das ist allerdings ärgerlich. — (Wie) schade, dafs er morgen nicht kommen kann. — Ach, das wäre schade!

Leider habe ich nur wenig Zeit für mich übrig. — Es tut mir nur um die verlorne Zeit leid. — Es tut mir sehr leid [Ich bedauere sehr], dafs ich Ihnen diesen Dienst nicht leisten kann. — Ich glaube, er bedauert es, dafs er sich die Dogge gekauft hat. Ich wufste es gleich, dafs er sie bald satt haben würde. — Das tut mir sehr leid. — Es tut mir leid Ihretwegen. — Es tut mir leid, dafs ich Ihnen so viel Mühe mache.

29. Ich bin etwas ärgerlich auf ihn; er hat nicht Wort gehalten. — Ich bin ganz böse auf

'frɔʏn. — næ'ːçstn 'zɔntaç zɪmt viɹ vidɹ ɪn 'hambʊrç; ˌvɪrt das 'hʏpʃ zaen! ɪç 'frɔʏ mɪç ʃon darɑof. di bə'kantn alə 'viːdɹtsuzeːn. — 'frɔʏn zi zɪç nɪçt tsu 'zeːɹ darɑof. — viɹ hɑbm 'zeːɹ fil fɹ'gnyːjn jəhɑpt ɑof dəm ˌlandə [ɑofm ˌland]; di ˌtsaet ɪst nuɹ zo raʃ fɹ'floːgn. — 'nuːn, vi hɑbm zi zɪç 'diːnstax ɑof dəm ˌbal amʏ'ziːɹt? 'mæːsɪç. — ˌfiːl fɹ'gnyːjn (tsʊm kɔn,tsɛrt, tsʊm te,ɑːtɹ)! — ˌfiːl 'glʏk!

28. ɛs vɑr iːm rɛçt 'laŋvaelɪç bae ʊns; ɪç 'glɑob(ə), eɹ hatə 'haemvɛ· — dən 'gantsn 'veːç hat eɹ ʊns mɪt zaenn jə,ʃɪçtn jə'laŋvaelt. — ɪst 'das 'laŋvaelɪç, di vo'kɑːblɪn hiɹ ʔalə tsu ˌlɛrnn! — ɛs ɪst rɛçt 'dʊm, das iɹ nɔx nɪçt 'fɛrtɪç zaet. — 'das ɪst fa'tɑːl! — 'das ɪst alɹdɪŋs 'ʔɛrjɹlɪç. — (vi) 'ʃɑːdə, das eɹ mɔrjn nɪçt 'kɔmm kan. — 'ʔax, das værə [væɹ] 'ʃɑːdə!

'laedɹ hɑb ɪç nuɹ ˌveːmɪç 'tsaet fʏɹ mɪç ˌʏ'brɪç. — ɛs ˌtuːt miɹ nuɹ ʊm die fɹloɹne 'tsaet laet. — ɛs tuːt miɹ zeɹ 'laet [ɪç bə,dɑorə 'zeːɹ], das ɪç iːnn diːzn ˌdiːnst nɪçt 'laestn kan. — ɪç glɑob(ə), eɹ bə'dɑoɹt (ɛ)s, das eɹ zɪç di ˌdɔgə jə'kɑoft hat. ɪç ˌvʊst(ə) ɛs 'glaeç, das eɹ zi balt 'zat hɑbm vʏrdə. — das ˌtuːt miɹ zeɹ 'laet. — (ɛ)s tuːt miɹ 'laet ˌʔiːrətveːjn. — ɛs tuːt miɹ 'laet, das ɪç iːnn zo fil 'mʏːə max(ə).

29. ɪç bɪn ɛtvas 'ʔɛrjɹlɪç ɑof iːn: eɹ hat nɪçt 'vɔrt jəhaltn. — ɪç bɪn gants 'bøːz(ə) ɑof

ihn, dafs er uns nicht schreibt. — Sind Sie böse auf mich? — Seien Sie nicht böse [nehmen Sie's nicht übel]! — Sie ist jetzt böse auf ihn. — Er trägt mir die dumme Geschichte nach, Sie wissen schon. — Seit zwei Tagen redet er nicht mehr mit mir; ich weifs wirklich nicht, was ich ihm getan habe. — Sie stehen auf etwas gespanntem Fufs. — Jedesmal, wenn die zusammenkommen, zanken sie sich.

30. Das ist mir gleichgültig [egal, *Wurst, *Schnuppe, *Pipe], wenn sie mich nur in Frieden [Ruhe] lassen. — Das ist ganz gleich. — Ach so! das ist ganz was andres.

Weiter nichts? Mehr nicht? — Es lohnt sich nicht, sich deshalb Umstände zu machen. — Das macht [tut] nichts. — Er will nicht mitgehen [mitkommen]; schadet nichts, dann gehen wir eben allein. — Was kümmert mich das!

31. Das geht mich nichts an. Das ist Ihre Sache. — Das ist nicht meine Sache; wenden Sie sich an Herrn Voigt. — Ich mische mich nicht gern in fremde Angelegenheiten. — Kümmern Sie sich um sich selber!

Wissen Sie, Ihre Geschichte interessiert mich sehr. — Mir liegt gerade am Original, nicht an der Abschrift. — Es liegt mir etwas daran, zu wissen, ob er es von selbst [aus eigenem Antrieb] getan hat. — Ich kann Ihnen sagen, er hält grofse Stücke auf Sie.

iːn, das eɹ uns nɪçt ˈʃraɐpt. — zɪnt zi ˈbøːzˈə) ɑof mɪç? — ˈzaen zi nɪçt ˌbøːzə [ˈneːnnm zis nɪçt ˌʔyːbl]! — zi ɪst jɛtst ˈbøːz(ə) ɑof iːn. — eɹ ˌtræːˈçt miɹ di dʊmə jəˈʃɪçtə nax, zi ˈvɪsn ʃoːn. — zaet tsvae ˈtɑːgn ˈreːt eɹ nɪçt meːɹ mɪt miːɹ; ɪç vaes ˈvɪrklɪç nɪçt, vas (ɪ)ç iːm jəˈtɑːn hɑb(ə). — zi ʃteːn ɑof ɛtvas jəˌʃpantm ˈfuːs. — ˈjeːdəsmɑːl, vɛn diˑ tsuˈzammkɔmm, ˈtsaŋkŋ zi zɪç.

30. ˌdas ɪst miɹ ˈglaeçgɤlt(ɪ)ç[eˈʔgɑːl, *ˈvʊrʃt, *ˈʃnʊpə, *ˈpiːpə], ˌvɛn zi mɪç nuːɹ (ɪ)n ˈfriːdn [ˈruːə] lasn. — ˌdas ɪst gants ˈglaeç. — ʔax ˈzoː! ˈdas (ɪ)st gants vas ˈʔandɹs.

vaetɹ ˈnɪçts? ˌmeːɹ ˈnɪçt? — ɛs ˈloːnt zɪç nɪçt, zɪç ˌdɛs(h)alp ˈʔʊmʃtendə tsu maxn. — das ˈmaxt [ˈtuːt] nɪçts. — eɹ vɪl nɪçt ˈmɪtgeˑn [ˈmɪtkɔmm]; ˈʃɑˑdət [ˈʃɑːt] nɪçts. dan ˌgeˑn viɹ eˑbm ʔaˈlaen. — vas kɤmɹt ˈmɪç das!

31. das ˌgeˑt mɪç nɪçts ˈʔan. das ɪst ˈʔiːrə zaxə. — das ɪst nɪçt ˈmaenə zaxə; ˌvɛndn zi zɪç an hɛrn ˈfoːxt. — ɪç ˈmɪʃə mɪç nɪçt gɛrn ɪn frɛmdə ˈʔanjəleˑjnhaetn. — ˈkɤmɪn zi zɪç ʊm zɪç ˈzɛlbɹ!

ˈvɪsn zi, iːrə jəˈʃɪçtə ɪntərɛˈsiːɹt mɪç zeːɹ. — miːɹ ˌliˑçt grɑdə am orijiˈnɑːl, ˌnɪçt an deɹ ˈʔapʃrɪft. — ɛs ˈliːçt miɹ ɛtvas daˌran, tsu ˈvɪsn, ʔɔp eɹ ɛs fɔn ˈzɛlpst [ɑos ˈʔaejnəm ʔantriˑp] jəˌtɑːn (h)at. — ɪç kan iːnn ˈzaːgn, eɹ hɛlt ˌgroːsə ˈʃtɤrkə ɑof ziˑ.

32. Ich glaube, er achtet nie auf das, was bei Tisch geredet wird; er hat ewig seine Bücher im Kopf. Ja, das ist (nun mal) so: „Gelehrt, verkehrt". — Wollen Sie vielleicht aufpassen, daſs das Feuer nicht ausgeht? — Ach, wollen Sie vielleicht drauf achtgeben, solange ich fort bin? — Fallen Sie nicht [gleiten Sie nicht aus]! — Vorgesehen! der Wagen! Na, wahrhaftig, der hätte Sie gleich überfahren! — Passen Sie nur auf Ihre Sache auf! — Nun trittst du mir auf mein Kleid; sieh dich doch vor.

33. Was ist denn (los)! Was gibt's denn? Nichts. — Was war denn? [Was hat's denn gegeben?] — Ist Ihnen irgendwas passiert? — Wenn irgendwas sein [vorfallen] sollte, dann bitte, teilen Sie mir's mit. — Ist ein Brief für mich da? — Ist jemand da? — Es ist ein Herr im Salon; der wünscht Sie zu sprechen. — Ich habe ziemlich laut geklopft [— geklingelt], aber es scheint niemand im ganzen Hause zu sein. — Was gibt's Neues? — Was haben Sie da? — Was macht Ihr da? — Was habt Ihr denn da zu lachen?

Gehört Ihnen der Hut? Nein, meinem Bruder. Wer ist denn da? Bist du's, Karl? — Wer ruft mich? — Wer hat (denn) das gemacht [getan]? — Wer ist denn der Herr dort? Welcher? Der rechts. Das ist Professor Sievers. — Du, Kleine, wie heifst du denn? — Wen suchen Sie?

34. Wie heifst er? — Wie heifst denn dein Bruder? — Mein Name ist Hübner. — Wen darf

32. ɪç ˌglɑob(ə), eɹ ˈʔaxtət niˑ ɑof ˌdas, vas bae tɪʃ jəˈreːdət vɪrt; eɹ hat ˈʔeːvɪç zaenə ˈbyːçɹ ɪm kɔpf. ˈja [ˈça, ˈtça], das ˈʔɪst (nun mɑl) zoˑː jəˈleːɹt, fɹˈkeːɹt. — vɔln zi filaeçt ˈɑofpasn, das das ˈfɔʏɹ nɪçt ˌʔɑosgeˑt? — ʔax ˈvɔln zi filaeçt drɑof ˈʔaxt geːbm, zo ˌlaŋə ɪç ˈfɔrt bɪn? — ˈfaln zi nɪçt [ˌglaetn zi nɪçt ˈʔɑos]! — ˈfoːɹjəzeˑn! deɹ ˈvɑːgn! na varˈhaɪ̯tɪç, deɹ hɛtə ziˑ ˈglaeç ybɹˈfɑːrn! — ˌpasn zi nuɹ ɑof ˈʔiːrə zaxə ʔɑof! — nuˑn ˌtrɪtst du miɹ ɑof maen ˈklaet; ˈziː dɪç dɔx ˌfoːɹ.

33. vasˈʔɪst dɛn [vas(ɪ)st dɛnˈloːs]. vasˈgiˑpts dɛn. ˈnɪçts. — vas ˈvɑˑr dɛn. [vas ˌhats dɛn jəˈgeːbm.] — ɪst iˑnn ˌʔɪrjntvas paˈsiːɹt? — vɛn ˌʔɪrjntvas ˈzaen [ˈfoːɹfaln] zɔltˌ, dan bɪtə ˌtaeln zi miɹs ˈmɪt. — ɪst aen ˈbriːf fʏɹ mɪç ˌdɑˑ? — ɪst jeˑmant ˈdɑː? — es ɪst aen ˈhɛr ɪm zaˌlɔŋ; deɹ ˌvʏnʃt zi tsu ˈʃpreçn. — ɪç hɑbə [hɑp] tsimlɪç ˌlɑot jəˈklɔpft [— jəˈklɪŋlt]. ɑbɹ es ʃaent ˌniˑmant ɪm gantsn ˈhɑos tsu zaen. — ˌvas giˑpts ˈnɔʏɹs? — vas ˈhɑːbm zi ˌdɑˑ? — vas ˈmaxt iɹ ˌdɑˑ? — vas ˌhɑˑpt iɹ dɛn dɑ tsu ˈlaxn?

jəhøɹt ˈʔiːnn deɹ huˑt? ˈnaen, maenm ˈbruːdɹ. veɹ ˈʔɪst dɛn dɑˑ? bɪst ˈduːs ˌkarl? — veɹ ˈruːft mɪç. — veɹ ˌhat [ˌveɹ hat] dɛn das jəˈmaxt [jəˈtɑːn]? — veɹ ˌʔɪst dɛn deɹ ˈhɛr dɔrt? ˈvɛlçɹ. deɹ ˈreçts. ˈdas ɪst proˌfesə(r) ˈziːvɹs. — ˈduː. ˈklaenə [du ˈklaene], vi ˈhaest du dɛn. — ven ˈzuːxn ziˑ?

34. vi ˈhaest eɹ? — vi ˈhaest dɛn daen ˈbruːdɹ? — maen ˌnɑˑmə ɪst ˈhʏːbnɹ. — ven ˌdarf

ich melden [Wie ist Ihr werter Name]? Kaufmann Hübner. — Wie heifst die Strafse hier? Was ist das für eine Strafse hier?

Was ist er denn? Ich weifs (es) nicht genau; ich glaube, er ist bei der Eisenbahn. — Er ist Sprachlehrer.

Wie sieht er denn aus? Er ist blond (— brünett], und mittelgrofs, aber breit. — Hat er einen Bart? Ja, Vollbart. — Er hat blaue Augen. — Er ist seinem älteren Bruder ähnlich. — Es ist ein schöner Mann [hübscher *Kerl] [1]). — Er hat sich recht verändert, seit ich ihn das letzte Mal gesehen habe.

Was ist er denn für ein Mensch? [Wie ist er denn so?] — Er ist nett [2]). — Er ist ein feiner [— gebildeter] Mann. — Er ist gescheit [— geistreich]. — Wissen Sie, er ist nicht so dumm, wie er aussieht. — Er ist sehr intelligent. — Der Herr Melzer, der ist recht eingebildet. Sie meinen doch den jungen? Ja, dás ist ein arroganter Narr.

Ist dás ein aufdringlicher Mensch! — Die kleine Kunze (, die) ist recht artig! Ja, und ihr Bruder recht ungezogen. Ja, der wird sehr verzogen von der Mutter.

---

34. [1]) *Kerl* in der familiären Umgangssprache in Norddeutschland sehr beliebt: *ein strammer Kerl, ein schlapper Kerl, ein kleines Kerlchen* (Plural: *Kerls* und *Kerle*).

[2]) *Nett* ein vielgebrauchter Ausdruck, um etwas

(ɪ)ç ˈmɛldn [ˌviˑ ɪst iɪ veɐtɪ ˈnɑːmə]? kaofman ˈhyːbnɪ. — vi ˌhaest di ˈʃtruːsə hiːɪ? ˌvas (ɪ)st [vas ˌʔɪst] das fyɪ aene ˈʃtruːsə hiːɪ?

vas ˈʔɪst eɪ dɛn? ɪç ˈvaes (s) nɪçt jəˌnɑɔ; ɪç ˌglɑob(ə) eɪ ɪst bae deɪ ˈʔaeznbɑːn. — eɪ (ɪ)st ˈʃpruːxleːrɪ.

vi ˌziːt eɪ dɛn ˈʔɑos? eɪ (ɪ)st ˈblɔnt [— bryˈnɛt], unt ˈmɪtlgroːs, ɑbɪ ˈbraet. — ˌhat eɪ aenn ˈbɑːrt? ˈjɑː, ˈfɔlbart. — eɪ hat ˈblɑoə ˈʔɑogn. — eɪ (ɪ)st zae(n)m ʔɛltərən [ʔɛltɑn] ˈbruːdɪ ʔæˑnlɪç. — eɪ (ɪ)st aen ˈføːnɪ ˈman [ˈhɪpfɪ *ˈkɛrl]. — eɪ hat zɪç ˈrɛçt fɪˈʔɛndɪt, zaet ɪç iːn das lɛtstə ˌmɑːl jəˈzeːn hɑːb(ə).

vas ˈʔɪst eɪ dɛn fyɪn ˌmɛnʃ? [vi ˈʔɪst eɪ dɛn zoˑ?] — eɪ (ɪ)st ˈnɛt. — eɪ ɪst (ae)n ˈfaenɪ [— jəˈbɪldətɪ] ˌman. — eɪ (ɪ)st jəˈʃaet [— ˈgaestraeç]. — ˈvɪsn zi, eɪ ˈɪst nɪçt zo ˈdʊm, vi eɪ ˈʔɑoszɪˑt. — eɪ (ɪ)st ˈzeːɪ ɪntɛliˈgɛnt. — deɪ hɛr [hɪ] ˈmɛltsɪ, deɪ (ɪ)st rɛçt ˈʔaenjəbɪldət. zi ˌmaenn dɔx dɛn ˈjʊŋŋ? jɑː, ˈdas ɪst n aroˌgantɪ ˈnar.

ɪst ˈdas (ae)m ˈʔɑofdrɪŋlɪçɪ ˈmɛnʃ! — di klaenə ˈkʊntsə (di) ɪst rɛçt ˈʔartɪç. ˈjɑː, ʊnt iɪ ˈbruːdɪ rɛçt ˈʔʊnjətsoˑgn. ˌjɑː deɪ vɪrt zeɪ fɪˈtsoːgn fɔn deɪ ˌmʊtɪ.

Gefälliges, Angenehmes zu bezeichnen: *ein nettes Gesichtchen, ein nettes Mädel, nette Manieren; das ist nett von dir, daſs du gekommen bist.* Auch oft ironisch: *Du bist mir ein netter Kerl! Das ist ja 'ne nette Geschichte!*

Wie alt sind Sie? Fünfundzwanzig [ich gehe ins sechsundzwanzigste]. — Für wie alt halten Sie mich? [Wie alt bin ich, meinen Sie?] — Er ist zwei Jahre jünger [— älter] als ich.

35. Was soll man nun machen? — Woher wissen Sie's denn? Ach, durch Zufall; gestern hat's ein Berliner Herr bei Gödekes erzählt. — Wie binden Sie Ihre Krawatte [Ihren Schlips]? So . . ., das ist sehr bequem. — Wie soll ich Ihren Brief brechen? einmal oder übers Kreuz? — Wie kommt denn das, dafs alles hier in der Stube in Unordnung ist? Ich weifs nicht; wie ich kam, war's schon so. — Das ist nicht übel. — Das ist schon viel besser. — Das ist recht gut gemacht. — Sehr gut!

36. Sein Stock war ungefähr so lang. — Meine Stube ist blofs so hoch. [Meine Stube ist nicht höher als so.] Der Platz war 30 Meter[1]) lang und 20 breit. — Die Mauer ist einen Fufs dick. — Wie grofs ist der Park (hier)? — Wie hoch mag der Turm sein? So zirka 90 Fufs. — Wie hoch ist die Siegessäule? — Wie lang mag das Boot sein? — Der Boden des Kastens war einen halben Quadratmeter grofs, der Inhalt war ein viertel Kubikmeter; wie hoch war er? — Du gehst auf die Post? Ja, gleich. Willst du mir

---

36. [1]) Offiziell gilt in Deutschland nur das Metersystem und hat auch in der Praxis fast überall

vi ˈʔalt zɪnt ziʔ ˌfʏnvʊnˈtsvantsɪç [ɪç geˑ ɪns ˌzɛksʊnˈtsvantsɪçstə]. — fʏɹ vi ˌʔalt ˈhaltn zi mɪçʔ [vi ˌʔalt ˈbɪn ɪç maenn ziʔ] — eɹ (ɪ)st ˈtsvae jɑːrə ˈjʏŋɹ [— ˈʔɛltɹ] als ˌʔɪç.

35. vas ˌzəl man nun ˈmaxn. — voˑheɹ ˈvɪsn ziːs dɛnʔ ˌʔax dʊrç ˈtsuːfal; ˌgɛstɹn hats aen bɹliˑnɹ ˈhɛr bae ˈgøːdəkəs ɹˌtsæˑlt. — vi ˈbɪndn zi zɪç iːrə kraˌvatə [iːrən ˌflɪps]ʔ ˈzoː . . ., ˌdas ɪst zeɹ bəˈkveːm. — ˌviˑ zəl ɪç irən briˑf ˈbrɛçnʔ ˈʔaenmɑl odɹ yˑbɹs ˈkrəʏtsʔ — vi ˈkɔmt dɛn das, das ˌʔaləs hiɹ ɪn d(e)ɹ ʃtuˑbə ɪn ˈʔʊnərdnʊŋ ɪstʔ ɪç ˈvaes niçt: viˑ ɪç ˈkɑːm, ˈvɑˑrs ʃoˑn zoˑ. — ˈdas (ɪ)st nɪçt ˈʔyːbl. — ˈdas (ɪ)st ʃoˑn fiˑl ˈbɛsɹ. — ˈdas ɪst rɛçt ˈguːt jəmaxt. — ˈzeːɹ ˌguːt!

36. zaen ˈʃtək vɑr ʊnjəfæɹ ˈzoː ˈlaŋ. — maenə ˈʃtuːbə ɪst bloˑs ˈzoː ˈhoːx. [maenə ˈʃtuːbə ɪst nɪçt ˈhøːɹ als ˈzoː]. deɹ ˈplats vɑr ˈdraesɪç meˑtɹ ˈlaŋ ʊnt ˈtsvantsɪç ˈbraet. — di ˈmaoɹ ɪst ˌʔaenn ˈfuːs dɪk. — viˑ ˈgroːs ɪst deɹ ˌpark (hiɹ)ʔ — viˑ ˈhoːx max deɹ ˌtʊrm zaenʔ zoˑ tsɪrka ˌnɔʏntsɪçˈfuːs. — viˑ ˈhoːx ɪst di ˈziːjəszɔʏləʔ — viˑ ˈlaŋ max das ˈboːt zaenʔ — deɹ ˈboːdn dɛs kastns vɑr aenn ˈhalbm kvaˈdɹɑːtmeˑtɹ groˑs, deɹ ˈʔɪnhalt vɑr aen ˈfɪrtl kuˈbiːkmeˑtɹ; viˑ ˈhoːx vɑr eɹʔ — du ˌgeːst ɑof di ˈpəstʔ ˌjɑˑ ˈglaeç. ˌvɪlst du miɹ

---

die alten Maſse (Fuſs = 0,31 m. Elle = ca. 0,67 m) verdrängt.

vielleicht[1]) fünf Zehnpfennigkarten und zehn Zwanzigpfennigmarken mitbringen? Ja, sehr gern.

37. Hören Sie mal, wieviel (Geld) haben Sie bei sich? Viel nicht. — Wieviel Kinder hat er? Sie sind alle da; es fehlt blofs einer.

Ach, ich habe Ihnen so viel zu erzählen! — Er hat viel gelesen. — Damals gab er sehr viel Stunden. — Diese Wohnung hat ziemlich viel Türen. — Mit dem Holz kommen wir noch vierzehn Tage aus; aber Kohlen sind nicht mehr da. — Danke, ich nehme nie Zucker. — Bitte, geben Sie mir noch ein Glas Wein. — Danke, ich habe genug [ich trinke, esse nicht mehr]. — Nein, machen diese Kinder einen Lärm [Skandal]! — Kinder, eſst nicht so viel von dem süfsen Kuchen; Ihr verderbt euch den Magen. — Störe ich? — Er hat kein Reisegeld. — Er ist nicht bei Gelde [bei Kasse]. — Wie hoch ist Ihre jährliche Einnahme? (Das ist) verschieden.

38. Was haben Sie für Ihre Uhr gegeben? Ich habe sie (für) alt gekauft; sie kostet . . . Ist dás billig! — Was kostet der Strohhut hier? 6 Mark 95 Pfennige[1]). Das ist teuer;

---

[1]) Ein *vielleicht* gibt der Frage das Gepräge einer höflich-freundlichen Bitte. *Hast du vielleicht Streichhölzer bei dir? Wollen Sie vielleicht zur Seite treten?*

38. [1]) Das Wort *Pfennige* bei Preisangaben wird, wenn *Mark* vorhergeht, meistens nicht ausgesprochen. Auch *Mark* wird familiär gern weggelassen: *eins fünfzig*

filaeçt 'fʏnf‚tse·nfɜnɪç'kartn ['fʏnf tse·n'fɜnɪçkartn] ʊnt 'tse:n 'tsvantsɪçfɜnɪç'markŋ mɪtbrɪŋŋ? ‚ja:, ‚zeɹ 'gɜrn.

37. 'hø:rn ['hø:ɹn] zi maɫ. ‚vi·fil [vifil ‚gɜlt] ha·bm zi 'bae zɪç? 'fi:l 'nɪçt. — vi·fil 'kɪndɹ hat eɹ? zi· zɪnt 'ʔalə 'da:. ɛs ‚fe·lt blo·s 'ʔaenɹ.

'ʔax ɪç hab(ə) i·nn zo 'fi:l tsu ɹ‚tsa·ln! — eɹ hat 'fi:l jə'le:zn. — 'da:ma·ls ga·p eɹ ‚ze·ɹ fil 'ʃtʊndn. — di·zə 'vo:nʊŋ hat ‚tsi·mlɪç fi·l 'ty:rən. — mɪt dəm 'hɔlts kɔmm viɹ nɔx ‚fɪrtsen ta:gə 'ʔaos; abɹ 'ko:ln zɪnt nɪçt meɹ ‚da:. — 'daŋkə, ɪç ne·mə 'ni: tsʊkɹ. — bɪtə 'ge:bm zi miɹ nɔx aen glas 'vaen. — 'daŋkə, ɪç habə jə'nu:x [ɪç 'trɪŋkə, 'ʔɜsə nɪçt me·ɹ]. — 'naen, maxn di·zə 'kɪndɹ aenn 'lɜrm [ʃkan'da:l]! — kɪndɹ 'ʔɜst nɪçt zo ‚fi·l fɔn dəm zy·sn 'ku:xn; i·ɹ fɹ‚dɜrpt ɔrç d(ə)n 'ma:gn. — 'ʃtɔ:r(ə) ɪç? — eɹ hat kaen 'raezəgɜlt. — eɹ ɪst nɪçt bae 'gɜldə [bae 'kasə]. — vi· 'ho:x ɪst irə ‚jæ·rlɪçə 'ʔaennɑ·mə? (‚das ɪst) fɹ'ʃi:dn.

38. vas ‚ha·bm zi fʏɹ irə 'ʔu:ɹ jəge·bm? ɪç ha.b(ə) zi· (fʏɹ) 'ʔalt jəkaoft: zi kɔstət . . . ɪst 'das ‚bɪlɪç! — vas ‚kɔstət d(e)ɹ 'ʃtro:hu·t hiɹ? ‚zɜks 'mark fʏnvʊntnɔʏntsɪç 'fɜnijə. 'das ɪst 'tɔʏɹ;

(1 M. 50 Pf.), *zwei siebzig* (2 M. 70 Pf.). Offiziell wird nur nach Mark und Pfennigen gerechnet. Ältere, noch jetzt vielfach volkstümliche Münzbezeichnungen sind: *Taler* (= 3 M.), *Silbergroschen* (10 Pf.), *Groschen* 2 oder auch 10 Pf.). Von jungen Leuten, besonders Studenten, hört man statt *Mark* häufig einfach *M* [ʔɜm] oder auch *Meter*.

haben Sie keine billigeren? — Kellner[1]), bitte, zahlen! Ich habe eine kleine Tasse Kaffee und zwei Kognaks; das macht? — Was macht alles zusammen? — Wieviel kostet das Entree [der Eintritt]? Nach Belieben. — Für vollständige Pension berechne ich wöchentlich 30 Mk.

39. Wie lange geht man nach dem Stettiner Bahnhof? — Seit wann ist er denn zurück? — Wie lange gedenken Sie auf dem Bureau zu bleiben? Etwa anderthalb[1]) Stunden. — Er ist das ganze Jahr auf Reisen. — Sie haben sich so lange nicht sehen lassen. — Auf die Dauer wird's unerträglich. — Wird's lange dauern, bis der Kneifer [das Pincenez, der Zwicker] repariert ist? ich brauche ihn sehr nötig. Ach, das wird nicht lange dauern; bitte setzen Sie sich, Sie können darauf warten. — Das alles hat blofs eine Viertelstunde gedauert. — Nach fünf Minuten war alles fertig.

Haben Sie Zeit? Nein, ich habe es sehr eilig [habe grofse Eile.] — Das eilt nicht. — Sie haben vollkommen [sehr gut] Zeit. — Wir müssen schnell machen, der Wagen wartet. — Macht schnell! — Gehen Sie nur schnell hinauf; wir haben keine Zeit zu verlieren. — Fort! fort! — Schnell, schnell! — Mach' und geh! — Nein, dauert dás lange! — Macht dér lange mit dem Anziehen. —

---

[1]) Statt *Kellner* wird meistens *Oberkellner* (dafür abgekürzt: *Ober*) gebraucht.

haːbːm zi kaenə ˈbɪlijərən? — ˈkɛlnɪ, bɪtə ˈtsuːln! ɪç haˑbˑ(ə) aenə ˌklaenə tasə ˈkafeˑ unt ˌtsvae ˈkɔnjaksː das ˈmaxt? — vas ˈmaxt ʔaləs tsuˌzamm? viˑfil ˈkɔstət das ʔaŋˌtreː [deɪ ˌʔaentrɪt]? ˌnaç bəˈliːbm. — fʏɪ ˌfɔlʃtɛndijə paŋˈzjoːn bərɛçnə ɪç ˌvɛçntlɪç ˈdraesɪç ˈmark.

39. vi laŋə ˈgeːt man nax dəm ʃteˑtiˑnɪ ˈbɑːnhoˑf? — zaet ˈvan ɪst eɪ dɛn tsuˈrʏk? — vi ˌlaŋe jədɛŋkŋ zi ɑof dəm byˌroˑ tsu ˈblaebm? ɛtva ˈʔandɪtalp ˈʃtʊndn. — eɪ ɪst das ˈgantsə jɑˑr ɑof ˈraezn. — zi haːbm zɪç zo ˌlaŋə nɪçt ˈzeːn lasn. — ɑof di ˈdɑoɪ vɪrts ʔʊnɪˈtræːçlɪç. — vɪrts ˈlaŋə dɑoɪn. bɪs deɪ ˌknaefɪ [das pɛŋˌsneː. deɪ ˌtsvɪkɪ] repaˈriːɪt ɪst? ɪç ˈbraox(ə) iˑn zeˑɪ ˈnøːtɪç. ˌʔax, das ˈvɪrt nɪçt laŋə dɑoɪn; bɪtə ˈzɛtsn zi zɪç, zi ˌkɔnn drɑof ˈvartn. — das ˈʔaləs hat bloˑs aenə ˌfɪrtlˈʃtʊndə jədɑoɪt. — nax ˌfʏnf miˈnuːtn vɑr ʔaləs ˈfɛrtɪç.

haˑbm zi ˈtsaet? ˈnaen, ɪç haˑb ɛs [haːps] zeˑɪ ˈʔaelɪç [haˑbˑ(ə) ˌgroˑsə ˈʔaelə]. — das ˈʔaelt nɪçt. — zi haˑbm ˈfɔlkɔmm [ˈzeːɪ guˑt] ˌtsaet. — vɪɪ mʏsn ˈʃnɛl maxn, deɪ ˌvɑːgn ˈvartət. — maxt ˈʃnɛl! — ˌgeˑn ziˑ nuɪ ˈʃnɛl hɪˈnɑof [ˈrɑof]! vɪɪ haˑbm kaenə ˈtsaet tsu fɪˌliːɪn. — ˌfɔrt ˈfɔrt! — ˌʃnɛl ˈʃnɛl! — ˈmax unt ˈgeː! — ˈnaen, dɑoɪt ˈdas laŋə! — maxt ˈdeːɪ ˈlaŋe mɪt dəm ˌʔantsiˑn! —

---

39. [1]) *Anderthalb* = das andere (zweite) halb (= 1½); ebenso *drittehalb* = 2½, *viertehalb* = 3½ usw.

Johann, sind denn meine Stiefel noch nicht fertig? ich warte nun schon eine Stunde darauf! — Verzeihen Sie, gnädige Frau, dafs ich Sie habe warten lassen, ich kann aber nicht dafür. Aber ich bitte Sie, die Zeit ist mir gar nicht lang vorgekommen. — Warten Sie, bitte, einen Augenblick; ich stehe Ihnen sofort zur Verfügung [Disposition].

40. Hat dér Mensch Glück; gerade wie er sich auf den Weg macht, wird's schön. — Er ist zeitig [— sehr spät] aufgestanden. — Da schlägt's drei! Ich dachte, es wäre schon später. — Schon so spät! — Besser spät als gar nicht. — Ich fürchte, wir kommen zu spät. Vielleicht ist es noch Zeit. Wir kommen gerade rechtzeitig [zur Zeit]. — Sie kommen eine Stunde zu spät; es ist alles vorbei. — Ich verspreche Ihnen, sobald ich irgend kann, bin ich wieder da. — Sie bekommen sofort Ihren Kaffee. — Er sagte eben, wir hätten noch Zeit genug. — Nun müssen wir bald packen. — Die gnädige Frau ist eben ausgegangen. — Es wird regnen.

Wer ist jetzt an der Reihe? Sie sind dran. — Nun ist alles fertig [parat]. — Wenn ich etwas brauche, komme ich wieder her; für den Augenblick bin ich mit allem versehen.

Ich will ihm nächstens meinen Gegenbesuch machen. — Neulich war er hier und wollte auf vier Wochen Pension und Wohnung.

joˈhan, zɪnt dɛn maenə ˈʃtiːfl nɔx nɪçt ˌfɛrtɪç? ɪç vartˈ(ə) nun ʃoˑn aenə ˈʃtʊndə darʊofˈ! — fɹˈtsaen zi gnæˑdjə ˌfrʊo. ˌdas ɪç zi hʊbə ˈvartn lasn, ɪç ˌkan ʊbɹ nɪçt daˈfyːɹ. ʊˈbɹ ɪç ˈbɪtə ziˑ, di ˌtsaet ɪst miɹ garnɪçt ˈlaŋ foɹjəkɔmm. — ˈvartn zi bɪtə aenn ˈʔʊogn-ˌblɪkː ɪç ˌʃteˑ iˑnn zoˈfɔrt tsuɹ fɹˌfyːjʊŋ [dɪspoziˌtsjoːn].

40. hat ˈdeːɹ mɛnʃ ˌglʏkː ˈgraːdə viˑ eɹ zɪç ʊof dn ˈveːç maxt, vɪrts ˈʃøːn. — eɹ ɪst ˈtsaetɪç [ˌzeˑɹ ˈʃpæːt] ˈʔʊofjəstandn. — da ˌflæˑçts ˈdraeˑ! ɪç ˈdaxt(ə) ɛs væˑɹ ʃon ˈspæːtɹ. — ʃoˑn ˌzoː ˈʃpæːt! — bɛsɹ ˈʃpæːt als ˈgarnɪçt. — ɪç ˌfʏrçtə, viɹ kɔmm tsu ˈʃpæːt. fiˈlaeçt ɪs(t) s nɔx ˈtsaet. viɹ kɔmm ˈgrʊdə ˈrɛçttsaet(ɪ)ç [tsuɹ ˈtsaet]. — zi ˌkɔmm aenə ˌʃtʊndə tsu ˈspæːt; ɛs ɪst ˈʔaləs foɹˈbae. — ɪç fɹˈʃpræçə ʔiˑnn, zobalt ɪç ˈʔɪrjənt ˈkan, bɪn ɪç viˑdɹ ˈdɑː. — ziˑ bəkɔmm zoˈfɔrt iɹn ˈkafeˑ — eɹ ˈzɑːxtə ʔeˑbm. viɹ hɛtn nɔx ˌtsaet jəˈnuˑx. — nun ˌmʏsn viɹ ˈbalt ˈpakŋ. — di gnæˑdjə ˈfrʊo ɪst eˑbm ˈʔʊosjəgaŋŋ. — ɛs vɪrt ˈreːjnən.

veˑɹ ɪst ˈjɛtst an deɹ ˌraeə? ˈziː zɪnt dran. — ˈnuˑn ɪst ʔaləs ˈfɛrtɪç [paˈrʊːt]. — vɛn ɪç ɛtvas ˈbrʊoxə, kɔm(ə) ɪç viˑdɹ ˈhɛːɹː fyɹ dɛn ʔʊogn-ˈblɪk bɪn ɪç mɪt ʔaləm fɹˈzeːm.

ɪç ˌvɪl iˑm næˑçstns maenn ˈgeːɹnbəzuˑx maxn. — ˌnɔʏlɪç vʊr (e)ɹ ˈhiːɹ ʊnt vɔltə ʊof fiˑɹ ˈvɔxn paŋˈzjoːn ʊnt ˈvoːnʊŋ.

41. Voriges Jahr hat sie mir das letzte Mal geschrieben. — Nächste Woche fahren sie nach Potsdam, nicht diese. — Also nächsten Sonnabend [Samstag], aber kommen Sie ja!

Den Tag vorher war er noch ganz gesund. — Was man gleich tun kann, soll man nicht auf den nächsten Tag verschieben. — Er kommt den Tag vor Ostern [am stillen Sonnabend, Ostern heiligen Abend] an und reist am zweiten Ostertag [Ostern zweit Feiertag] wieder ab.

Wir bekommen unsere Zeitung alle Tage [— jeden zweiten Tag]. — Der Briefträger kommt (täglich) zweimal; früh morgens und nachmittags zwischen zwei und drei.

Wenn jemand zu mir kommen sollte, dann sagen Sie ihm nur, ich wäre in einer halben Stunde wieder da. — Heut über acht Tage bin ich hoffentlich mit meiner Arbeit fertig. — Er ist seit vierzehn Tagen fort. — Vor zwei Stunden ist er ausgegangen. — Sag' mal, Karl, wo warst du vor acht Tagen um diese Zeit?

42. Wie spät ist es [was ist die Uhr]? Es ist drei [gerade drei vorbei]; viertel (auf) vier [ein viertel nach drei][1]); halb vier; drei viertel (auf) vier. — Es ist zwanzig Minuten nach zehn; in zehn Minuten zwölf [zehn Minuten bis zwölf, fünf Minuten nach drei viertel zwölf]. — Es ist

---

42. [1]) Bei Angabe der Ankunfts- oder Abfahrtszeiten der Eisenbahnzüge drückt man sich ähnlich wie

41. fo·rijəs ˈjɑːr hat zi miɪ das lɛtstə ˌmɑːl jəˌʃriˑbm. — ˈnæːçstə vɔxə fɑˑrn zi nax ˌpɔtsdam, nɪçt ˈdiːzə. — ʔalzo ˌnæˑçstn ˈzɔnɑːbmt [ˈzamstax], ɑbɪ ˈkɔmm zi ˈjɑːɪ!

den ˌtax foɪˈheːɪ vɑr eɪ nɔx ˌgants jəˈzʊnt. — vas man ˈglaeç tuˑn kan, ˌzɔl man nɪçt ɑof dˑ(ə)n næˑçstn ˈtax fɪʃiˑbm. — eɪ kɔmt den ˈtax foɪ ˌʔoːstɪn [am ʃtɪln ˈzɔnɑˑbmt, ˌʔoːstɪn haeljən ˈʔɑːbmt] ˈʔan ʊnt raest am ˈtsvaetn ʔoˑstɪtax [ˌʔoˑstɪn tsvaet ˈfaeɪtax] vidɪ ˈʔap.

viɪ bəkɔmm ʊnzrə ˌtsaetʊŋ alə ˈtɑːgə [— jeˑdn ˌtsvaetn ˈtax]. — deɪ ˈbriˑftræˑjɪ kɔmt (tæˑçlɪçˑ tsvaeˈmɑːl, fryˑ ˈmərjns ʊnt naxˈmɪtaxs tsvɪʃn ˌtsvae ʊnt ˈdrae.

vɛn jeˑmant ˈtsuː miɪ kɔmm zɔltə, dan ˈzɑːgn ziˑ im nuˑɪ, ɪç væˑɪ ɪn aenɪ halbm ˈʃtʊndə vidɪ ˈdɑː. — ˌhɔʏt ybɪ axt ˈtɑːgə bɪn ɪç ˌhɔfntlɪç mɪt maenɪ ʔarbaet ˈfɛrtɪç. — eɪ ɪst zaet ˌfɪrtseˑn tɑˑgn ˈfɔrt. — foɪ tsvae ˈʃtʊndn ɪst eɪ ˈʔɑosjəgaŋŋ. — ˈzɑːg mɑˑl ˌkarl, vo ˈvɑˑrst du foɪ axt ˌtɑˑgn um diˑzə ˌtsaet?

42. vi ˈʃpæːt ɪs(t) (ɛ)s? [ˌvas ɪst di ˈʔuːɪ?] ɛs (ɪ)st ˈdrae [grɑˑd(ə) ˈdrae foɪbae]; fɪrtl (ɑof) ˈfiːɪ [(aen) ˌfɪrtl nax ˈdrae]; halp ˈfiːɪ; drae ˌfɪrtl (ɑoˈf) ˈfiːɪ. — ɛs ɪst ˈtsvantsɪç minuˑtn nax ˈtseːm; ɪn ˈtseːn minuˑtn ˈtsvəlf [ˈtseːn minuˑtn bɪs ˈtsvəlf, ˈfʏnf minutn nax drae fɪrtl ˈtsvəlf]. — ɛs ɪst

---

bei Preisangaben (s. oben Abschn. 38, Anm. 1) aus: *ein Uhr dreifsig, sieben Uhr neunundvierzig* usw.

viertel; halb; fünf Minuten vor dreiviertel; dreiviertel; in fünf Minuten voll. — Wissen Sie vielleicht, ob's schon acht geschlagen hat? — Gehen Sie doch und sehen Sie nach, wie spät es ist. — Wie spät haben Sie? Meine Uhr steht leider; ich habe den Schlüssel verloren, und da habe ich sie gestern nicht aufziehen können. Meine Uhr geht fünf Minuten vor [— nach].

Aufser Sonntag und in den Ferien ist die Bibliothek alle Tage von früh [morgens] um neun bis abends um neun geöffnet. — Gestern abend um acht hat er sich von uns verabschiedet. — Heute früh um fünf ist er mit dem Schnellzug abgereist. Heut Nachmittag bald nach drei ist er da [kommt er dort an]. — Ich gehe noch heute abend hin. — Wecken Sie mich morgen früh Punkt sechs Uhr, bitte. — Morgen fangen die Vorstellungen an. — Also, Sie kommen übermorgen gegen elf [— gegen eins] wieder her.

43. Im Sommer, Herbst, Winter, Frühling [Frühjahr].

Zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten.

Was haben wir denn heute für einen Tag? Freitag. Nein, erst Donnerstag.

Den wievielten haben wir denn heute? Den achten, glaube ich. Ja, richtig; Sonntag ist der elfte, also heute der achte. — Wir haben heute den 16. Juli.

ˈfɪrtl; ˈhalp; ˈfʏnf minuˑtn foɹ draeˈfɪrtl; draeˈfɪrtl; ɪn ˈfʏnf minuˑtn ˈfɔl. — ˈvɪsn zi filaeçt, ʔɔps ʃon ˈʔaxt jəʃlɑˑgn hat? — ˈgeːn zi dɔx unt zeˑn zi ˈnax, vi ˈʃpæːt s ɪst. — ˌviˑ ʃpæˑt ˈhɑːbm ziˑ? maenə ʔuˑɹ ˈʃteːt laedɹ; ɪç haːb dən ˈflʏsl fɹloˑɹn unt da hɑˑb ɪç ziˑ ˌgɛstɹn niçt ˈʔɑoftsiˑn kənn. maenə ˌʔuˑɹ geˑt ˌfʏnf minuˑtn ˈfoːɹ [— ˈnax].

ʔaosɹ ˈzɔntax unt ɪn dən ˈfeːɹjən ɪst di biblioˌteˑk ˈʔalə tɑˑgə fɔn ˈfryː [ˈmɔrjns] um nɔʏn bɪs ˈʔɑːbmts um nɔʏn jəˌʔəfnt. — gɛstɹn ˌʔɑːbmt um ˈʔaxt hat eɹ zɪç fɔn uns fɹˈʔapʃiˑdət. — hɔʏt(ə) ˌfryˑ um ˈfʏnf ɪst eɹ mɪt dəm ˌʃnɛltsux ˈʔapjəraest. hɔʏt naxˈmɪtax balt nax ˈdrae ɪst eɹ ˈdɑː [kɔmt eɹ dɔrt ˈʔan]. — ɪç ˌgeˑ nɔx hɔʏt(ə) ʔɑˑbmt ˈhɪn. — ˈvɛkŋ zi mɪç mɔrjn fryˑ pʊŋkt ˈzɛks ˈpuːɹ bɪtə. — ˈmɔrjn faŋŋ di ˈfoɹˑʃtɛluŋn an. — ˌʔalzo zi kɔmm ˈyːbɹmɔrjn geˑjn ˈʔɛlf [ˈʔəlf] [— geˑjn ˈʔaens] vidɹ ˈheːɹ.

43. ɪm ˈzɔmɹ, ˈhɛrpst, ˈvɪntɹ, ˈfryːlɪŋ [ˈfryːjɑˑr].

tsuˑ ˈvaenaxtn, ˈʔoːstɹn, ˈpfɪŋstn.

vas ˈhɑˑbm viɹ dɛn hɔʏtə fyɹ aenn ˈtax? ˈfraetax. ˈnaen, eɹst ˈdɔnɹstax.

dən viˌfiˑltn ˈhɑːbm viɹ dɛn hɔʏt(ə)? — dən ˈʔaxtn ˌglɑob ɪç. ja ˈrɪçtɪç; ˈzɔntax (ɪ)st deɹ ˈʔɛlftə, ʔalzo ˈhɔʏtə deɹ ˈʔaxtə. — viɹ hɑˑbm hɔʏtə dən ˈzɛçtseˑntn ˈjuːliˑ.

War er 1874[1]) oder 1875 hier? 1875 war er ja in Italien! — Von 1876 bis 1879 war er auf dem Luisengymnasium, und 1880 hat er dann sein Examen gemacht.

44. Wollen Sie mir vielleicht sagen, wo mein Zimmer ist? — In welcher Stube schlafen Sie? — Er hat keinen Schlüssel; er wird aufser dem Hause [aufserhalb] schlafen.

Wo soll ich den Nagel einschlagen [—herausziehen]? Da oben, bitte; steigen Sie hier auf den Stuhl. — Wo ist das passiert? Da [drüben], auf der Brücke. — Ich habe ihn gesucht, aber ich kann ihn nirgends finden. Er ist unten oder im Garten. Grade an der Ecke der Friedrich- und Leipziger Strafse[1]) habe ich ihn getroffen. — Ich habe ihn auf der Strafse angeredet. — Wo war das? Grade gegenüber dem Museum. — Die Lesehalle ist unserer Wohnung vis-à-vis [grade uns gegenüber]. — Ich suche meinen Hut. Er liegt ja hinter Ihnen, dort auf dem Stuhl. — Wo haben Sie denn meinen Stock hingestellt? Hier ist er. — So, da ist alles zum Schreiben. — Da kommt er. — Nun sind wir am Ziel! So, da wären wir endlich! — Jetzt sind wir grade in der Mitte vom See.

---

43. [1]) Die Bezeichnung des Jahrhunderts fällt weg, wenn kein Zweifel darüber bestehen kann.

vʊr eɪ ˌʔaxtsenhʊndɪtˈfiːɪʊntziˈptsɪç odɪ ˈfʏnvʊntziˈptsɪç ˌhiːɪ? ʔaxtsenhʊndɪtˈfʏnvʊntziˈptsɪç, ˌvʊr eɪ jɑˑ ɪn iˈtɑːljən! — fɔn ʔaxtsenhʊndɪtˈzɛksʊntziˈptsɪç bɪs ˈnɔʏnʊntziˈptsɪç vʊr eɪ ɑof dəm luˈiːznjɪmˌnɑːzjʊm, ʊnt ˈʔaxtsɪç hat eɪ dan zaen ɛkˈsɑːmm jəmaxt.

44. ˈvɔln zi miɪ filaeçt ˌzɑːgn, voˑ maen ˈtsɪmɪ ɪst? — ɪn ˈvɛlçɪ ʃtuˑbə ˈflɑːfn ziˑ? — eɪ ˌhat kaenn ˈflʏsl; eɪ vɪrt ʔɑosɪ dəm ˈhɑozə [ˈʔɑosɪhalp] ʃlɑˑfn.

voˑ ˌzəl ɪç dən nɑˑgl ˈʔaenʃlɑˑgn [— hɛˈrɑostsiˑn]? dɑ ˈʔoːbm bɪtə; ˈʃtaejn zi ˌhiːɪ ɑof dən ˈʃtuːl. — ˌvoˑ ɪst das paˈsiːɪt? ˈdɑː [dɑ ˈdryːbm], ɑof deɪ ˈbrʏkə. — ɪç hɑˑb iˑn jəˈzuːxt, ɑbɪ ɪç ˌkan iˑn nɪrjnts ˈfɪndn. eɪ ɪst ˈʔʊntn, odɪ ɪm ˈɣartn. — ˈgrɑˑd an deɪ ˈʔskə deɪ ˈfriːdrɪç ʊnt ˈlaeptsijɑʃtrɑˑsə hɑˑb ɪç iˑn jəˈtrɔfn. — ɪç hɑˑb iˑn ɑof deɪ ˌʃtrɑˑsə ˈʔanjəreˑdət. — vo ˈvɑːr das? ˈgrɑˑdə geːjnyˑbɪ dem muˈzeːʊm. — di ˈleːzəhalə ɪst ʊnzɪ voˑnʊŋ vizaˈviː [ˌgrɑˑd ʊns geːjnˈʔyːbɪ]. — ɪç ˌzuˑx(ə) maenn ˈhuːt. eɪ liˑçt ja ˈhɪntɪ iˑnɪ, ˌdərt ɑof dəm ˈʃtuːl. — vo ˌhɑˑbm zi dən maenn ˈʃtək hɪnjəʃtɛlt? — hiːɪ ˈʔɪst eɪ. — ˈzoː, dɑˑ ɪst ˈʔaləs tsʊm ˈʃraebm. — da ˈkɔmt eɪ. — ˌnuˑn zɪnt viɪ am ˈtsiːl! — ˈzoː, da ˈvæːɪn viɪ ˌʔɛntlɪç! — jɛtst ˌzɪnt viɪ grɑˑd(ə) ɪn deɪ ˈmɪtə fɔm zeː.

---

44. ˈ) *Strafse* wird oft weggelassen: *Ecke Friedrich und Leipziger.*

45. Wollen Sie vielleicht den Platz mit mir tauschen? — Wollt ihr euch nicht ein bifschen zu uns setzen, hier auf die Bank? Danke, wir sitzen ganz gut hier (auf der Erde). — Wo kann man sich blofs ein bifschen ausruhen? Setzt euch nicht auf den Rasen, der ist feucht. — Bleiben Sie sitzen! — Er safs, und wir standen.

46. Ich war eben bei Ihnen. — Herr Erdmann ist eben nach Hause gefahren. — Um diese Zeit treffen Sie ihn nicht zu Hause; er ifst im Gasthof[in der Restauration, im Restaurant][1]). — Er gibt Stunden in und aufser dem Hause. — Ist Ihr Herr Vater zu Hause [zu sprechen]? Nein, er ist jetzt gar nicht hier, er ist auf dem Lande. — In der Stadt, auf dem Lande.

Was ist er denn für ein Landsmann? Brasilianer. — Wo sind Sie her? Aus Frankfurt a. M. — Wo, d. h. in welcher Stadt, wohnen Sie? In Bremerhaven. — Er hat lange in Kopenhagen gewohnt.

Wo wohnen Sie denn? Ich wohne bei meinem Bruder, Charlottenstrafse 9. — Bitte, sagen Sie mir doch, wo Sie wohnen. — Wissen Sie vielleicht seine Adresse [Können Sie mir nicht sagen,

---

46. [1]) *Gasthof, Gasthaus*, nur in kleineren Städten, gewöhnlich mit *Ausspann* (für Fuhrwerke der vom Lande Kommenden) verbunden. *Restaurant* ist das gewöhnliche Wort, *Restauration* meist nur von kleineren Restaurants gebraucht. *Wirtshaus* ebenso von einfachen Gasthäusern auf dem Lande, in kleineren

45. ˌvɔln zi filaeçt dən ˌplats mɪt miɹ ˈtɑoʃn? — ˌvəlt iɹ ɔɪç nɪçt n bɪsçn ˈtsuː ʊns zɛtsn, ˌhiːɹ ɑof di ˈbaŋkˀ ˈdaŋkə, viɹ ˌzɪtsn gants ˈguːt hiːɹ (ɑof deɹ ˌʔɛːɹdə). — vo ˌkan man zɪç bloːs n bɪsçn ˈʔɑosruːnˀ ˈzɛtst ɔɪç nɪçt ɑof dn ˈraːzn, deɹ (ɪ)st ˈfɔɪçt. — ˌblaebɪn zi ˈzɪtsn! — eɹ ˈzaːs ʊnt ˌviɹ ˈʃtandn.

46. ɪç ˌvɑr eˑbm ˈbae ʔiˑnn. — hɛr ˈʔɛːɹtman ɪst ʔeˑbm nax ˈhɑozə jəfuˑrn. — ʊm ˈdiːzə tsaet trɛfn ziˑ in nɪçt tsu ˈhɑozə; eɹ ˌʔɪst ɪm ˈgasthoˑf [ɪn deɹ rɛstoraˈtsjoːn. ɪm rɛstoˈraŋ]. — eɹ gipt ˌʃtʊndn ˈʔɪn ʊnt ˈʔɑosɹ dəm hɑozə. — ˌʔɪst iːɹ hɛr ˈfaːtɪ tsu ˌhɑozə [tsu ˌʃpreçn]? ˈnaen, ˌʔeɹ (ɪ)st jɛtst gar nɪçt ˈhiːɹ, eɹ (ɪ)st ɑof dəm ˈlandə. — ɪn deɹ ˈʃtat, ɑof dəm ˈlandə.

vas ˌʔɪst eɹ dɛn fyɹ (ae)n ˈlantsmanˀ brazilˈjaːnɪ. — voˑ zɪnt ziˑ ˈheːɹˀ ʔɑos ˌfrankfʊrt am ˈmaen. — ˈvoː, das haest ɪn vɛlçɹ ˈʃtat ˈvoːnn ziˑˀ ɪn breˑmɹˈhaːfn. — eɹ hat ˌlaŋə ɪn kɔpənˈhaːgn jəvoːnt.

vo ˈvoːnn zi dɛnˀ ɪç voˑnə bae maenm ˈbruːdɹ, ʃa(r)ˈlɔtnʃtraˑsə ˈnɔʏn. — bɪtə ˈzaːgn zi miɹ dɔx, voˑ zi ˈvoːnn. — ˌvɪsn zi filaeçt zaenə aˈdrɛsə [kənn zi miɹ nɪçt ˈzaːgn.

Städten, dann aber auch allgemein im Gegensatz zum eigenen Hause (*Wirtshausleben, im Wirtshaus essen*). Ähnlich *Kneipe*, oft in verächtlichem Sinne, aber auch ohne solchen allgemein für jede Art von Restaurant üblich (besonders bei Studenten).

wo er wohnt]? Ja, er ist umgezogen; er wohnt Savigny-Platz 5. — Er logiert im Hotel Continental.

47. Entschuldigen Sie, wo ist denn hier die Pestalozzistrafse? — Können Sie mir nicht sagen, wo die Kaiser-Passage ist? Gehen Sie nur hier die zweite Strafse links und dann immer gradeaus. — Welches ist der kürzeste Weg [Wie kommt man am besten] nach der Nationalgalerie? — Kommt man hier nach dem Lehrter Bahnhof? — Ich bin falsch gegangen: statt links zu gehen, bin ich rechts gegangen und habe so einen Umweg von einer guten halben Stunde gemacht.

Den Brief hier soll ich zur Post besorgen; wo ist denn der nächste Briefkasten? Gibt's nicht hier in der Nähe ein Postamt?

Wie weit ist es noch [Haben wir noch weit] bis nach der Stadt? — Wie weit von hier ist die Brücke? — Ist es weit von Berlin nach Steglitz? — Ist es weit bis zu Ihrer Wohnung? — Ist das weit? O nein! hier ganz in der Nähe. Seine Wohnung ist blofs ein paar Schritte von hier.

48. Ich gehe ins Café Bauer[1]) [Café Central], eine Tasse Kaffee trinken und Zeitungen lesen; wollen Sie mit? Ja, ja, ich komme mit. - -

---

48. [1]) *Café*, Bezeichnung des Lokals, hat alleinstehend meist den Akzent auf der zweiten Silbe. Bei Verbindung mit einem andern Wort, wie oben, rückt

vo ɐɹ ˈvoːnt]? ˌjɑˑ ɐɹ ɪst ˈʔʊmjətsoːgn; ɐɹ voˑnt saˈvɪmjiplats (nʊmro, nʊmɹ) ˈfʏnf. — ɐɹ loˌʒiːɹt ɪm hoˌtsl kɔntinɛnˈtɑːl.

47. ɛntˈʃʊldjn zi, ˌvoˑ (ɪ)st dɛn hiːɹ di pɛstaˈlɔtsiʃtrɑˑsə? — ˌkɔnn zi miɹ nɪçt zɑˑgn, vo di ˈkaezɪpasɑˑʒə ɪst? ˌgeˑn zi nuɹ hiːɹ di ˌtsvaetə ʃtrʊsə ˈlɪŋks ʊnt ˌdan ɪmɹ grʊdəˈʔɑos. — ˈvɛlçəs ɪst deɹ ˌkʏrts(ə)stə ˌveːç [viˑ ˌkɔmt man am bɛstn] nax deɹ natsjoˈnɑːlgaləriˑ? — ˌkɔmt man hiːɹ nax dəm leːɹtɹ ˈbɑʊmhoˑf? — ɪç bɪn ˈfalʃ jəgaŋŋ: ʃtat ˈlɪŋks tsu geˑn, bɪm ɪç ˈrɛçts jəgaŋn ʊnt hɑˑb zo aenn ˈʔʊmveˑç fɔn aenɹ ˈguˑtn halbm ˈʃtʊndə jəmaxt.

den ˈbriːf hiːɹ zɔl ɪç tsuɹ ˈpɔst bəzɔɹjn; ˌvo ɪst dɛn deɹ næˑçstə ˈbriːfkastn? ˈgiˑpts nɪçt hiɹ ɪn deɹ ˌnæˑə aen ˈpɔstʔamt?

vi ˈvaet ɪs(t) s nɔx [hɑˑbm viɹ nɔx ˈvaet] bɪs nax deɹ ˌʃtat? — vi ˈvaet fɔn hiːɹ (ɪ)st di ˌbrʏkə? — ɪst əs ˈvaet fɔn bɑˌliːn nax ˈʃteːjlɪts? — ɪst əs ˈvaet bɪs tsu ʔiːɹ ˌvoːnʊŋ? — ɪst das ˈvaet? o ˈnaen! hiɹ ˈgants ɪn deɹ ˈnæːə. zaenə ˈvoːnʊŋ ɪst bloˑs aen ˈpɑːr ˈʃrɪtə fɔn hiːɹ.

48. ɪç ˌgeˑ ɪms kafe ˈbɑʊɹ [kaˈfe tsɛnˈtrɑːl], aenə tasə ˈkaˈfe trɪŋkŋ ʊnt ˈtsaetuŋŋ leːzn; vɔln zi ˈmɪt? jaˈjɑː, ɪç kəm(ə) ˈmɪt. —

---

aber der Akzent auf die erste Silbe. — *Café Bauer*, bekanntes Café in Berlin, Unter den Linden.

Kommen Sie mit? Gehen Sie nur zu [vor]; ich komme gleich nach. Ich hole Sie gleich ein. — Ich bin gerannt, so sehr ich konnte; ich habe ihn aber nicht mehr einholen können; er war schon zu weit. — Ich kann nicht mehr weiter (, ich bin *zu* müde); geht nur voran; ich komme nach. — Mein Freund gedenkt nächste Woche nach England (nach London) zu reisen.

Er ist nicht gegangen, er ist (mit dem Wagen) gefahren [mit dem Dampfer; mit der Bahn; er ist geritten]. — Kann Ihr (kleiner) Junge schon laufen (gehen)? — Ich kann nicht gehen; ich habe mir den Fufs verrenkt.

Es will Sie jemand holen. — Ich werde den Doktor holen. — Ich hole Sie morgen um vier ab.

Er ist mit dem ersten Zuge gekommen. — Kommen Sie zu mir in meine Wohnung, da sind wir ungestört. — Kommen Sie mal, ich habe (et)was für Sie.

Kommt já [1]) bald wieder! — Seit vorgestern ist er wieder da. — Können Sie mir nicht sagen, wann wir wieder zu Hause sein werden? Wir tun besser, glaube ich, wenn wir gleich umkehren, sonst verpassen wir doch noch den Zug [sonst kommen wir nicht zum Zug zurecht]. — Vorher mufs ich erst nach Paris zurück.

---

[1]) *Já* zum Imperativ hinzugefügt macht die Bitte,

kɔmm zi 'mɪt? ˌgeːn zi nuɪ 'tsuː ['foːɪ]: ɪç kɔm(ə) 'glaeç 'nax ['nɑːx]. ɪç hoːl(ə) zi 'glaeç 'ʔaen. — ɪç bɪn jə'rant, zo ˌzeːɪ ɪç 'kɔntəː ɪç ˌhɑːb in ɑːbɪ nɪçt meɪ 'ʔaenhoːln kɔnnː eɪ vʊr ʃon ˌtsuː 'vaet. — ɪç 'kan nɪçt meɪ ˌvaetɪ (ɪç bɪn 'tsuː ˌmyːdə): 'geːt nuɪ foˌran; ɪç ˌkɔmə 'nax. — maen 'frɔʏnt jədɛŋkt næːçstə ˌvɔxə nax 'ʔɛŋlant (nax 'lɔndɔn) tsu ˌraezn.

eɪ ɪst nɪçt jə'gaŋŋ, eɪ ɪst (mɪt dəm 'vɑːgn) jə'fuːrn [mɪt dəm 'damfɪ; mɪt deɪ 'bɑːn; eɪ ɪst jə'rɪtn]. — kan iɪ (klaenɪ) 'jʊŋə ʃon 'lɑofn ['geːn]? — ɪç kan nɪçt 'geːn; ɪç hɑːb miɪ dən 'fuːs fɪrɛŋkt.

ɛs vɪl zi jemant 'hoːln. — ɪç veːɪd dən 'dɔktɔɪ hoːln. — ɪç hoːlə zi ˌmɔɪjn ʊm 'fiːɪ 'ʔap.

eɪ ɪst mɪt (də)m 'ʔeːɪstn 'tsuːg(ə) jəkɔmm. — kɔmm zi 'tsuː miɪ ɪn maene 'voːnʊŋ, da zɪnt viɪ ˌʔʊnjə'ʃtøːɪt. — 'kɔmm zi mɑːl, ɪç 'hɑːb(ə) vas ['hɑːb ɛtvas] fyɪ ˌziː.

kɔmt 'jɑː balt 'viːdɪ! — zaet 'foːɪgɛstɪn ɪst eɪ vidɪ 'dɑːɪ. — 'kɔnn zi miɪ nɪçt ˌzɑːgn. ˌvan viɪ vidɪ tsu 'hɑozə zaen veːɪdn? — viɪ tuːn 'bɛsɪ glɑob ɪç, vɛn viɪ glaeç 'ʔʊmkeːɪn, zɔnst fɪˌpasn viɪ 'dɔx nɔx dən ˌtsuːx [zɔnst ˌkɔmm viɪ nɪçt tsʊm tsuːx tsuˈrɛçt]. — foɪ'heːɪ mʊs ɪç ʔeːɪst nax pa'riːs tsurʏk.

Aufforderung, Ermahnung eindringlicher (*já* = auf jeden Fall, *já nicht* = keinesfalls).

49. Er fährt (noch) heute abend nach Breslau. — Eins, zwei, drei .... los! — Also los! vorwärts!

Um acht ist er weggegangen; ich kann Ihnen aber nicht sagen, wann er wiederkommt. — Er ist fortgegangen, ohne irgend etwas gesehen zu haben. — Nun mufs ich aber fort; eben hat es zwölf geschlagen; adieu! — Wenn ich Sie störe, dann gehe ich.

Den ganzen Nachmittag haben wir Besorgungen gemacht; wir haben alles Mögliche eingekauft. Und ich habe für meine Nichte ein Hochzeitsgeschenk gekauft.

Er ist spazieren gegangen [spazieren geritten; er hat eine Bootfahrt gemacht]. — Kommen Sie mit ein Stück spazieren? Wir wollen um die Stadt gehen.

Heute früh war ich bei ein paar Bekannten. Heute nachmittag will ich zu Herrn Fontane gehen [ihn besuchen]. — Bitte, besuchen Sie mich doch mal. — Er verkehrt mit niemand.

50. Wo kommt man über den Bach? — Kann man dort gehen [weiter]? — Bitte, kommen Sie hier durch, dort geht's nicht hinaus. — Bitte (, gehen Sie nur). Nein, bitte (, erst Sie). — Ich gehe zum Buchhändler; haben Sie (et)was zu bestellen? — Da kommt die Pferdebahn [die Elektrische], schnell hinein!

Wollen Sie vielleicht einen Augenblick warten? Ich will blofs schnell hinaufgehen und mir

49. eɪ fæˑɪt (nɔx) hɔɪt ˌʔɑˑbmt nax ˈbrɛslɑo. — ˈʔaens, ˈtsvae, ˈdrae . . . . ˈloˑs! ʔalzo ˈloːs! ˈfɔrverts!

ʊm ˈʔaxt ɪst eɪ ˈvɛçjəgaŋŋ: ɪç kan iˑnn ɑbɪ ˈnɪçt ˌzɑːgn. van eɪ ˈviˑdɪkəmt. — eɪ ɪst ˈfɔrtjəgaŋŋ, oˑnə ˈʔɪrjnt ʔɛtvas jəˈzeːn tsu hɑbm. — ˈnuːn mʊs ɪç ɑbɪ ˈfɔrt: ˈʔeːbm hat (ə)s ˈtsvəlf jəʃlɑˑgn: adˈjoː! — vɛn ɪç zi ˈʃtøːrə, dan ˈgeː ɪç.

dən [dəŋ] ˈgantsn naxˈmɪtax hɑˑbm viɪ bəˈzɔrjʊŋŋ jəmaxt: viɪ hɑˑbm ʔaləs ˈmoːçliçə ˌʔaenjəkɑoft. ʊnt ˈɪç hɑb fyɪ maenə ˈnɪçtə aen ˈhɔxtsaetsjəʃɛnk jəkɑoft.

eɪ ɪst ʃpaˈtsiːɪn jəgaŋŋ [ʃpaˈtsiːɪn jərɪtn: eɪ hat (ae)nə ˈboˑtfʊrt jəmaxt]. — kəmm zi ˈmɪt (ae)n ʃtʏk ʃpaˈtsiːɪn? viɪ vəln ʊm di ˈʃtat geˑn.

hɔrt(ə) ˈfryː vʊr ɪç bae aen pɑˑr bəˈkantn. hɔrt(ə) naxˈmɪtax vɪl ɪç tsu hɛrn fɔnˈtɑːnə geˑn [iˑn bəˈzuːxn]. — bɪtə bəˈzuːxn zi mɪç dɔx mɑˑl. — eɪ fɪˈkeːɪt mɪt ˈniːmant.

50. vo ˌkəmt man ybɪ dən ˈbax? — ˈkan man dərt ˈgeːn [ˈvaetɪ]? — bɪtə ˌkəmm zi ˈhiːɪ dʊrç, dərt ˈgeːts nɪçt hɪˌnɑos [ˌrɑos]. — ˈbɪtə [bɪtə ˈgeːn zi nuɪ]. naen ˈbɪtə [ˌʔeːɪst ˈziː]. — ɪç geˑ tsʊm ˈbuːxhəndlɪ: ˌhɑbm zi (ʔɛt)vas tsu bəˈʃtɛln? ˌdɑˑ kəmt di ˈ(p)feːɪdəbɑˑn [di eˈlɛktrɪʃə], ˈʃnɛl hɪˈnaen [ˈraen]!

ˌvəln zi filaeçt aenn ˈʔɑognblɪk ˌvartn? ɪç vɪl bloˑs ʃnɛl ɪˈnɑoʃgeˑn [ˈrɑoʃgeˑn] ʊnt miɪ

meinen Überzieher [Mantel] anziehen. — Wie er aus dem Omnibus gestiegen [— gesprungen] ist, (da) hat er sich den Paletot zerrissen. — Setzen Sie sich, bitte, dorthin: und du, August, kommst hier neben mich. — Wollen Sie vielleicht ein Stückchen weiter zurück- [— vor]rücken? — Wenn die Herren so gut sind und ein Stück hinrücken [weiterrücken], dann ist noch Platz für dich, Mama; steig schnell ein, es geht gleich ab. — Ach, bitte, rücken Sie doch ein bifschen nach rechts; mir ist das Tischbein im Wege. — Ich werde etwas näher ans Feuer rücken [— etwas weiter abrücken vom Feuer].

51. Wirf[1]) mir, bitte, mal meine Handschuhe aus dem Fenster herunter. Ach, du fängst sie ja doch nicht. Wirf nur ruhig! Na, da hast du's [ich wufste es doch]! — Ich werde dir einen Apfel hinunterwerfen: du kannst ihn mit der Mütze auffangen. — Schaffen [tragen] Sie mir meinen Koffer hinauf [— herunter]. — Wollen Sie mir, bitte, das Salz reichen? — Geben Sie mir das Buch; ich stecke mir's in die Tasche. — Bitte, geben Sie ihm die Karte (hier). — Sie wissen doch, Hunde darf man nicht mit herbringen. — Bringen Sie mir noch eine Gabel. — Müssen wir (et)was zu essen mitnehmen? Nein, wir kommen bei einigen Gasthäusern vorbei. — Setzen Sie doch die Lampe aufs Klavier [aufs

---

51. [1]) Statt *werfen* in der gewöhnlichen (nordd.)

maenn ˈʔyːbɐtsiˑɐ [ˈmantl] ˌʔantsiˑn. — viˑ eɐ ɑos dəm ˈʔɔmnibʊs jəʃtiːjn [— jəʃpruŋn] ɪst, (da) ˌhat eɐ zɪç dn ˈpaləto· tsɛˌrɪsn. — ˌzɛtsn zi zɪç bɪtə ˈdərt(h)ɪn; ʊnt ˈduː ˌʔɑogust, kəmst hiɐ ˈneːbm mɪç. — ˈvəln zi filaeçt (ae)n ˈʃtʏkçn vaetɐ tsuˈryk [— ˈfoːɐ]rʏkŋ. — vɛn di ˌhɛrn zo ˌguːt zɪnt ʊnt aen ʃtʏk ˈhɪnrʏkŋ [ˈvaetɐrʏkŋ], dan ɪst nɔx ˈplats fyr dɪç maˌmɑː; ʃtaej ˌʃnɛl ˈʔaen, (ɛ)s geˑt ˌglaeç ˈʔap. — ax ˌbɪtə ˈrʏkŋ zi dɔx (ae)n bɪsçn nax ˈrɛçts; miɐ ɪst das ˈtɪʃbaen ɪm ˌveːj(ə). — ɪç ˌveˑrd ʔɛtvas ˌnæˑɐ ans ˈfɔʏɐ rʏkŋ [— ʔɛtvas vaetɐ ˈʔaprʏkŋ fəm ˌfɔʏɐ].

51. ˈvɪrf miɐ bɪtə ˌmɑˑl maenə ˈhantʃuˑə ɑos dəm ˌfɛnstɐ (hɛ)rʊntɐ. ˈʔax, du ˌfɛŋst zi ja ˈdɔx nɪçt. ˈvɪrf nuˑɐ ˌruːɪç! ˈna, dɑ ˈhast duˑs [ɪç ˈvʊst əs dɔx]! — ɪç veɐd diɐ (aen)n ˈʔapfl ˌrʊntɐvɛrfn; du kanst iˑn mɪt deɐ ˈmʏtsə ˌʔɑoffaŋŋ. — ˈʃafn [ˈtrɑːgn] zi miɐ maenn ˈkɔfɐ hɪnɑof [— hɛrʊntɐ]. — ˌvəln zi miɐ bɪtə das ˈzalts raeçn? — ˈgeːbm zi miˑɐ das ˌbuːx; ɪç ˌʃtɛk miɐs ɪn di ˈtaʃə. — bɪtə ˈgeːbm zi im di ˈkartə (hiɐ). — zi ˈvɪsn dɔx, ˈhʊndə darf man nɪçt mit ˈheːɐbrɪŋŋ. — ˈbrɪŋŋ zi miɐ nɔx aenə ˈgɑːbl. — mʏsn viɐ (ʔɛt)vas tsu ˈʔɛsn mɪtneˑmm? ˈnaen, viɐ kɔmm bae aenɪjn ˈgasthɔʏzɪn foɐbae. — ˈzɛtsn zi dɔx di ˌlampə ɑofs klaˈviːɐ [ɑofs

---

Umgangssprache sehr üblich *schmeifsen.*

Pianino, auf den Flügel], hier kann sie noch einer umwerfen. — Marie, da, dein Hut liegt unten [auf der Erde]; hebe ihn mal auf! und dann, lafs dein Spielzeug nicht überall herumliegen. — Nehmt doch mal die Sachen hier vom Tische; sie sind mir im Wege. — Das ist unangenehm [genant]. — Geht doch weg dort; ihr seid mir im Licht. Geht mir aus dem Licht. — Macht Platz!

52. Kennen Sie den Grund [Wissen Sie warum]? — Er ärgert sich ohne Ursache. — Er ist wütend; er hat auch Grund dazu.

Wer ist daran Schuld? Ich kann nicht(s) dafür. Das ist Ihre Schuld.

Schrauben Sie die Lampe herunter! Warum denn? sie raucht ja nicht. — Warum haben Sie mich denn nicht abgeholt? Ja, ich hörte, das Konzert wäre aufgeschoben. — Da Sie so viel von der Sache wissen, wird's wohl am besten sein, wenn ich Ihnen auch noch das Übrige erzähle. — Warum [Was] fragen Sie mich erst danach? Sie wissen's ja. — Du hast gewifs Hunger? Ach nein, ich habe eben erst gegessen. — Darum hat er seine Versprechungen nicht gehalten. — Deshalb hat er seinen Diener fortgeschickt. — Wozu soll man sich denn ärgern? — Hans, borg mir mal dein Messer, bitte. Wozu? Ich will mir den Bleistift [*die Bleifeder, *den Blei] spitzen. — Nun, wo geht die Reise hin? — Er hat sein Ziel erreicht.

pia'ni:no·, ɑof dən 'ʜy:jəl], 'hi:ɹ kan zi nɔx aenɹ 'ʔʊmvɛrfn. — ma'ri:, 'dɑ:, daen 'hu:t li:çt ,ʔʊntn [ɑof deɹ ,ʔe:ɹdə]; ,he·b i·n mɑl 'ʔɑof! ʊnt 'dan, las daen 'ʃpi·ltsɔɪç nɪçt ʔy·bɹʔal(hɛ)'rʊmli:jn. — ,ne·mt dɔx mɑ·l di 'zaxn hi:ɹ fɔm ,tɪʃ; zi zɪnt miɹ ɪm 've:j. — das ɪst 'ʔʊnanjəne·m [ʒə'nant]. — ge·t dɔx 'vɛç dɔrt; ʔiɹ ,zaet miɹ (ɪ)m 'lɪçt. ,ge·t miɹ ɑos dəm 'lɪçt. — maxt 'plats!

52. ,kɛnn zi dən 'grʊnt [,vɪsn zi vɑ'rʊm]? — eɹ 'ʔɛrjɹt ziç ʔo·nə 'ʔu:ɹzaxə. — eɹ (ɪ)st 'vy:tnt; eɹ ,hat ɑox 'grʊnt datsu:.

've:ɹ (ɪ)st dran 'ʃult? 'ʔɪç kan nɪçts da'fy:ɹ. das (ɪ)st 'ʔi:rə ʃult.

ʃrɑobm zi di 'lampə (hɛ)rʊntɹ! vɑ'rʊm dɛn? zi 'rɑoxt ja nɪçt. — vʊrʊm ,hɑ·bm zi mɪç dɛn nɪçt 'ʔapjəho·lt? jɑ ɪç 'hø:ɹtə, das kɔn,tsɛrt værə [væɹ] 'ʔɑofjəʃo·bm. — dɑ zi 'zo:fi·l fɔn deɹ zaxə vɪsn, vɪrts vol das 'bɛstə zaen, vɛn ɪç i·nn ɑox nɔx das 'ʔy:brijə ɹtsæ·l(ə). — vʊrʊm [vas] 'frɑ:ɪgn zi mɪç ʔe·ɹst danax? zi 'vɪsns ja. — du hast jəvɪs 'hʊŋɹ. ʔax 'naen, ɪç hɑ·b(ə) 'ʔe:bm ʔe·ɹst jə'gɛsn. — ,dɑ·rʊm hat eɹ zaenə fɹ,ʃpreçʊŋŋ nɪçt jə'haltn. — ,dɛshalp hat eɹ zaenn di·nɹ 'fɔrtjeʃɪkt. — 'vo·tsu· zəl man zɪç dɛn 'ʔɛrjɹn? — 'hans, 'bɔrj miɹ mɑ·l daen 'mɛsɹ bɪtə. vo'tsu:? ɪç vɪl miɹ d(ə)n 'blaeʃtɪft [*di 'blaefe·dɹ, *dn 'blae] ,ʃpɪtsn. — 'nu:m, vo ge·t di raezə 'hɪn? — eɹ hat zaen tsi·l ɹ'raeçt.

53. Sie brauchen durchaus nicht zu gehen; wenn Sie etwas nötig haben, (so) brauchen Sie es nur Johann zu sagen. — Ich mufs absolut nach Hause; sie erwarten mich zu Tisch. — Ich mufs augenblicklich abreisen. Ich brauche nur einen Koffer und etwas Wäsche; und dann ist der Zylinder [1]) unumgänglich notwendig; ohne den geht's nicht. — Sie haben keine Lust? — na, dann werden Sie müssen, ob Sie wollen oder nicht. — Wenn Sie's sagen, (da) mufs man es schon glauben. — Sie brauchen nicht hinzugehen. — Wenn man mit solchen Leuten zu tun hat, da mufs man sich vorsehen. — Verpflichten Sie sich ja zu nichts! — Wenn er nach Paris fährt, mufs er notwendig hier durch.

Es versteht sich von selbst, dafs Sie uns begleiten. — Es wird ihm sicher nicht recht sein, aber das ist ganz gleichgültig. — Selbstverständlich. — Er wird ganz bestimmt wieder herkommen. — Das ist selbstverständlich. — Das ist sonnenklar [2]).

54. Wie ich ihn sah, konnte ich mich nicht halten; ich mufste lachen; jedenfalls hätte er's an meiner Stelle gerade so gemacht; aber er ist ganz wütend geworden. Sie kennen ihn besser als ich; ob er sich wird versöhnen lassen? Ja, vielleicht; ich will (für mein Teil) mein mög-

---

53. [1]) Das Tragen von Zylindern (scherzhaft *Angströhre*) ist in Deutschland bei weitem nicht so üblich wie in England oder in Schweden.

53. zi bʀɑoxn dʊrç'ʔɑos nɪçt tsu 'ge:n: vɛn zi ɛtvas 'nø:tɪç hɑbm, (zo) ˌbʀɑoxn zi s nuɪ jo'han tsu zɑ:gn. — ɪç mʊs ʔapzo'lu:t nax 'hɑozə; zi ɪˌvartn mɪç tsu 'tɪʃ. — ɪç mʊs 'ʔɑognblɪklɪç 'ʔapraezn. ɪç ˌbʀɑox(ə) nuɪ aenn 'kəfɪ ʊnt ɛtvas 'vɛʃə; ʊnt dan ɪst deɪ tsi'lɪndɪ 'ʔʊnʊmgɛŋlɪç 'no:tvɛndɪç; 'ʔo:mə de'n 'ge:ts nɪçt. — zi hɑ'bm kaenə 'lʊst? — 'na, dan ve'ɪdn zi 'mʏsn, ɔp zi 'vɔln odɪ 'nɪçt. — vɛn zi's 'zɑ:gn, (dɑ') ˌmʊs man (ɛ)s ʃon 'glɑobm. — zi 'bʀɑoxn nɪçt 'hɪmtsuge'n. — vɛn man mɪt 'zɔlçn lɔʏtn tsu tu'n hat, da ˌmʊs man zɪç 'fo:ɪze'n. — fɪˌ(p)flɪçtn zi zɪç 'jɑ: tsu 'nɪçts! vɛn eɪ nax pa'ri:s fæ'ɪt, mʊs eɪ ˌno:tvɛndɪç hi'ɪ 'dʊrç.

ɛs fɪʃte't zɪç fɔn 'zɛlpst, das zi ʊns bə'glaetn. — ɛs vɪrt i'm ˌzɪçɪ nɪçt 'rɛçt zaen, ɑbɪ das ɪst gants 'glaeçgʏltɪç. — ˌzɛlpstfɪ'ʃtɛntlɪç. — eɪ vɪrt gants bə'ʃtɪmt vi'dɪ 'he:ɪkɔmm. — das ɪst 'zɛlpstfɪ'ʃtɛntlɪç. — das ɪst 'zɔnn'klɑ:r.

54. ˌvi: ɪç i'n 'zɑ:, 'kɔnt ɪç mɪç nɪçt 'haltn; ɪç mʊstə 'laxn; ˌje'dnfals hɛt eɪs an ˌmaenɪ ʃtɛlə 'gʀɑ:də zo' jəmaxt; ɑbɪ eɪ (ɪ)st gants 'vy:tnt jəvɔrdn. ˌzi' kenn i'n ˌbɛsɪ als 'ɪç; ˌʔɔp eɪ zɪç vɪrt fɪ'zø:mn lasn? 'jɑ:, fi'laeçt; ɪç vɪl (fʏɪ 'maen tael) maen 'mø:ç-

---

[2]) Scherzhaft auch: *das ist klar wie Tinte, wie Klofsbrühe.*

lichstes tun, Sie können sich da auf mich verlassen. — Er wollte nach Amerika (gehen), aber es ist schon möglich, daſs er sich die Sache anders überlegt hat. Das ist schon möglich. — Es ist ganz unmöglich, bei so einem Lärm zu rechnen. — Kann ich ein Zimmer nach vorn heraus bekommen? Jawohl; kommen Sie gütigst mit.

55. Bitte, sagen Sie den Vers noch einmal; ich habe ihn noch nicht behalten. — Muſs man denn alles hundertmal sagen? — Da liegt eine Feder; da, da liegt noch eine. — Noch einmal! — Na, nochmal; so, nun ist's recht.

Wie oft kommt die Elektrische vorbei? Alle fünf Minuten. — Ich komme nur selten hier in diese Gegend [dieses Viertel]. — Im Sommer ist oft Konzert hier. Sie sollten Ihr Fräulein Schwester mitbringen. Ja, das habe ich ihr oft genug vorgeschlagen, aber sie hat nie gewollt. Man weiſs manchmal nicht, was man von ihr denken soll. — Ich habe mehrfach [verschiedenemal] versucht, unsere alte (Stutz-)Uhr in Gang zu bringen; aber es ist mir nicht gelungen.

In der Regel ist er abends in Gesellschaft. — Er ist gewohnt, schnell zu gehen. — Das ist er so gewohnt [Das macht er immer so]. — Ja, freilich, es ist eine groſse Unbequemlichkeit, aber schlieſslich gewöhnt man sich daran. — Wieviel Wein? Wie gewöhnlich. — Wenn man in einer fremden Sprache eine gute Aussprache haben will, muſs man von vornherein gut aussprechen

lɪçstəs 'tu:n, zi ˌkənn zɪç du ɑof' mɪç fɹ-'lasn. — eɹ vəltə nax ɑ'me:rikɑ (ge'n), ɑbɹ (ɛ)s (ɪ)s(t) ʃo'n 'mø:çlɪç, das eɹ zɪç di zaxə '?andɹs ?y'bɹˌle:çt hat. 'das (ɪ)st ʃo'n 'mø:çlɪç. — ɛs (ɪ)st ˌgants ʊn'mø:çlɪç, bae ˌzo' aenəm 'lɛrm tsu 'reçnn. — kan ɪç aen ˌtsɪmɹ nax 'fɔrn hɛrɑos bəkəmm? ja'vo:l; ˌkəmm zi gy'tɪçst 'mɪt.

55. bɪtə ˌzɑ:gn zi dən fɛrs nəx '?aenmɑ'l; ɪç hɑ'b i'n nəx nɪçt bə'haltn. — ˌmʊs man dɛn ?aləs 'hʊndɹtmɑ'l zɑ:gn. — da ˌli'çt (ae)nə 'fe:dɹ; 'da, dɑ li'çt 'nəx aenə. — nəx '?aenmɑ'l! — na 'nəxmɑ'l; 'zo:, 'nu'n ɪs s 'rɛçt.

vi '?əft kəmt di ?e'lɛktrɪʃə foɹˌbae? '?alə fʏnf mi'nu:tn. — ɪç kəm(ə) nuɹ 'zɛltn hi'ɹ (ɪ)n dizə ˌge:jnt [di'(zə)s ˌfɪrtl]. — ɪm 'zəmɹ ɪst ɔft kən'tsɛrt hi'ɹ. zi zəltn i'ɹ frɔylaen 'ʃvɛstɹ mɪtbrɪŋŋ. ˌja:, das hɑ'b ɪç i'ɹ ɔft jə'nu:x foɹjəʃlɑ'gn, ɑbɹ zi hat ni' jə'vɔlt. man 'vaes mançmɑl nɪçt, ˌvas man fɔn i'ɹ 'dɛŋkŋ zəl. — ɪç hɑ'b 'me:ɹfax [fr'ʃi:dnə-mɑl] fɹˌzu'xt, ʊnsrə ?altə (ʃʊʊts)?u:ɹ ɪn 'gaŋ tsu brɪŋŋ; ɑbɹ (ɛ)s ˌɪst miɹ nɪɛt jə'lʊŋŋ.

ɪn deɹ 'reːjl ɪst eɹ ˌ?ɑ:bmts ɪn jə'zɛlʃaft. — eɹ ɪst jəˌvo:mt, 'ʃnɛl tsu ge'n. — 'das ɪst eɹ zo jə'vo:mt ['das maxt eɹ '?ɪmɹ zo:]. — ja 'fraeliç. (ɛ)s ɪst (ae)nə gro'sə '?ʊnbəkvɛ'mlɪçkaet. ɑbɹ ˌʃli'slɪç jə'vɔ:mt man zɪç dɑ'ran. — vi'fi'l 'vaen? vi' jə'vɔmlɪç. — vɛn man ɪn aenɹ frɛmdn ˌʃprɑ:xə aenə gu'tə '?ɑosʃprɑ'xə hʊbm vɪl, mʊs man fɔn 'fɔrnheraen 'gu:t ?ɑosʃpreçn

lernen: hat man sich erst einmal Falsches angewöhnt, dann wird man's schwer wieder los.

56. Der geizig? das ist der erste, wenn's heifst *geben!* Ich wäre der letzte, der das leugnen möchte.

Er bringt nichts zu Ende, was er anfängt. — Jedesmal lacht sie erst, und schliefslich weint sie. — Da geht's wieder los!

Er schrieb weiter, ohne die Augen aufzuheben. — Wenn's so weiter regnet, werden wir hübsch [schön] nafs werden.

Halt, es ist genug! — Genug, genug! — Nun ist es genug gelesen. — Brechen wir ab [Wollen (wir) nicht mehr davon reden]. — Man hat kaum Zeit, seine Tasse auszutrinken. — Erzähle deine Geschichte zu Ende. — Ihr habt mich (ja) nicht ausreden lassen. — Haben Sie ausgelesen? Wenn Sie mit der Zeitung fertig sind, dann, bitte, geben Sie sie mir. — Ich bin fertig! — So, das wäre fertig!

lɛrnn; ˌhat man zɪç ʔeːɹst ʔaenmɑl falʃəs ˈʔanjəvøːnt, dan vɪrt mans ˈʃveːɹ viːdɹ ˈloːs.

56. ˈdeːɹ ˈgaetsɪç? ˌdas ɪst deɹ ˈʔeːɹstə, vɛns haest ˈgeːbm! ˌɪç væːr deɹ ˈlɛtstə, deɹ das ˈlɔʏçnn məçtə.

eɹ brɪŋt ˈnɪçts tsu ˈʔɛndə, vas eɹ ˌʔanfɛŋt. — ˌjeːdəsmɑl ˈlaxt zi eːɹst unt ˌʃliːslɪç ˈvaent ziː. — dɑː geːts ˈviːdɹ loːs.

eɹ ʃriːp ˈvaetɹ, ˌʔoːnə di ʔɑogn ˈʔɑoftsuheːbm. — vɛns zo ˈvaetɹ reːjn(ə)t, veɹdn viɹ ˈhʏpʃ [ˈføːn] ˈnas veːɹdn.

ˈhalt, (ɛ)s ɪst jəˈnuːx! — jəˈnuːx, jəˈnuːx! — ˌnuːn ɪs(t)s jəˈnuːx jəleːzn. — ˌbrɛçn viɹ ˈʔap [ˌvɔln (viɹ) nɪçt vaetɹ dɑfən ˈreːdn]. — man hat kɑom ˈtsaet, zaenə ˈtasə ʔɑostsutrɪŋkŋ. — ɹˌtsæːl daenə jəʃɪçtə tsu ˈʔɛnd(ə)! — iɹ hɑːpt mɪç jɑ nɪçt ˈʔɑosreːdn lasn. — hɑːbm zi ˈʔɑosjəleːzn? ˌvɛn zi mɪt deɹ tsaetuŋ ˈfɛrtɪç zɪnt, dan ˌbɪtə geːbm zi zi ˈmiːɹ. — ɪç bɪn fɛrtɪç! — ˈzoː, das værə [væɹ] ˈfɛrtɪç!

Altenburg.
Pierersche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.

Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte.

Ein Hilfsbuch für Schulen und zum Privatgebrauch von Oberstudienrat **Dr. Gottlob Egelhaaf**, Rektor des Karls-Gymnasium zu Stuttgart. *21. und 22. Auflage.* 1913. 13¼ Bogen. Mit Zeittafel und Register. Gebunden M. 2.40.

Eingeführt an Gymnasien, Realschulen, höheren Töchter- und Bürgerschulen, theologischen und Lehrer-Seminaren Württembergs, Badens, Bayerns und vieler norddeutschen Städte; im Ausland in der Schweiz, in mehreren Städten Rußlands und der Niederlande.

Deutsche Lyrik des 19. Jahrhunderts.

Auswahl für die oberen Klassen höherer Lehranstalten, herausgegeben von **Dr. M. Consbruch** und Prof. **Fr. Klincksieck**, Oberlehrern am Stadtgymnasium, Halle. *Zweite Auflage.* 1909. 20 Bogen. Gebunden M. 2.—.

Deutsch-Englisch.

Ein Hilfsbuch für Deutsche zur leichten Erlernung und praktischen Anwendung der englischen Sprache. Von **Dr. R. Rampendahl A. K. C.** *Dreizehnte, gänzlich umgearbeitete Auflage von Burckhardt, Der kleine Engländer.* 1901. 10¾ Bog. M. 1.—, geb. M. 1.80.

Englische Lautlehre

für Studierende und Lehrer. Von **Dr. August Western.** *Dritte, vermehrte Auflage.* 1912. 10 Bogen gr. 8°. M. 3.—, geb. M. 3.50.

Kurze Darstellung der englischen Aussprache

für Schulen und zum Selbstunterricht. Von **Dr. August Western.** *Vierte, verbesserte Auflage.* 1910. 8 Bogen 8°. M. 1.60.

Grammatisch-stilistisches Wörterbuch der deutschen Sprache.

Von **Ign. Emanuel Wessely.** *Vierte Auflage.* 1911. 13 Bogen 8°. Gebunden M. 2.—.

Pierersche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg S.-A.

Die praktische Spracherlernung auf Grund der Psychologie und der Physiologie der Sprache dargestellt von **Felix Franke.** *Vierte Auflage*, bevorwortet von **Otto Jespersen.** 1908. 43 Seiten 8°. M. —.60.

Phrases de tous les jours. Dialogues journaliers avec transcription phonétique. Par **Felix Franke.** Dixième édition. 1912. 60 Seiten 8°. M. —.80, kart. M. 1.—.

Ergänzungsheft zu »Phrases de tous les jours«. Von **Felix Franke.** *Siebente Auflage.* 1910. 56 Seiten 8°. M. —.80, kart. M. 1.—.

Spoken English. Everyday talk with phonetic transcription. By **E. T. True**, French and German Master, Harris Academy, Dundee, and **Otto Jespersen,** Ph. D., Professor at the University of Kopenhagen. Eighth edition. 1913. IV und 60 Seiten 8°. M. —.80, kart. M. 1.— (Englische Übersetzung und Bearbeitung von Franke, Phrases de tous les jours, englischer Text mit phonetischer Umschreibung.)

Ergänzungsheft zu »Spoken English«. Von **Otto Jespersen.** *Dritte Auflage.* 1910. 4¼ Bogen 8°. M. —.80, kart. M. 1.—.

Le Français parlé. Morceaux choisis à l'usage des étrangers avec la prononciation figurée par **Paul Passy.** Septième édition. 1914. VIII, 121 Seiten 8°. Kart. M. 2.—.

Abrégé de Prononciation française (phonétique et orthoépie) avec un glossaire des mots contenus dans le 'Français parlé' par **Paul Passy.** Quatrième édition. 1913. 3½ Bogen 8°. Kart. M. 1.—.

«Les luttes te rendront fort». Eine französische Novelle zur Einführung in die Umgangssprache und die Lebensverhältnisse des französischen Volkes. Von **Émile Mahon.** Herausgegeben und mit Anmerkungen in französischer Sprache versehen von **Dr. E. Hofmann,** Professor an der Annenschule (Realgymnasium) zu Dresden-Altstadt. *Zweite, verbesserte Auflage.* 1913. Mit Plan von Paris, geb. M. 1.50. Ohne Plan, geb. M. 1.20. — **Wörterbuch** dazu M. —.50.

246858
Author Meyer, Ernst A. (ed.)
Title Deutsche Gespräche.
LaG.Gr
M6125d
DATE.
NAME OF BORROW

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU

VERLAG VON O. R. REISLAND IN LEIPZIG.

Sammlung moderner Lesestoffe

für die englische und französische Schullektüre

zur Einführung in die Umgangssprache u. die Lebensverhältnisse des Volkes.

Alle Bändchen fanden Aufnahme in den englischen ❖ bzw. französischen Lektürekanon von 1902. ❖

In the Struggle of Life. Ein Lesestoff zur Einführung in die Lebensverhältnisse und die Umgangssprache des englischen Volkes. Von **C. Massey.** Für den Schulgebrauch bearbeitet von **Dr. Albert Harnisch,** Direktor des Reform-Realgymnasiums in Kiel. Mit einem Anhang: **Englisches Leben, Bemerkungen über Land und Leute und einem Plan von London.** *Zwölfte, verbesserte Auflage.* 1914. 9 Bogen 8^0. Geb. M. 1.50. — **Wörterbuch** dazu M. —.40.

«Les luttes te rendront fort». Eine französische Novelle zur Einführung in die Umgangssprache und die Lebensverhältnisse des französischen Volkes. Von **Émile Mahon.** Herausgegeben und mit Anmerkungen in französischer Sprache versehen von **Dr. E. Hofmann,** Professor an der Annenschule (Realgymnasium) zu Dresden-Altstadt. *Zweite verbesserte Auflage.* 1913. Mit Plan von Paris, geb. M. 1.50. Ohne Plan, geb. M. 1.20. — **Wörterbuch** dazu M. —.50.

God save the Queen. Für die erste Schullektüre geschrieben von **C. Massey** und herausgegeben von **Dr. L. Fries.** Mit Plan von London. *Vierte Auflage.* 9 Bogen. Geb. M. 1.60. Ohne Plan, geb. M. 1.20. — **Wörterbuch** dazu M. —.40.

Jours d'épreuve. Ein Lesestoff zur Einführung in die Umgangssprache und in die Lebensverhältnisse des französischen Volkes. Unter Mitwirkung von **Marcel Hébert,** Directeur de l'Ecole Fénelon à Paris, geschrieben von **A. Brunnemann.** Mit Plan von Paris. *Fünfte Auflage.* 1911. 10 Bogen. Geb. M. 1.60. Ohne Plan, geb. M. 1.20 — **Wörterbuch** dazu M. —.40.

Les Grandidier. Eine Novelle in Gesprächsform zur Einführung in die Umgangssprache und in die Lebensverhältnisse des französischen Volkes. Von **A. Brunnemann** und **Dr. E. Hofmann.** Mit Plan von Paris. *Fünfte Auflage.* 1914. $8^8/_4$ Bogen. Geb. M. 1.60. Ohne Plan M. 1.20. **Wörterbuch** dazu M. —.40. (Ein Seitenstück zu Masseys „Struggle"!)

☞ ***Die Bände dieser Sammlung sind keine Abdrucke von, ohne den Zweck im Auge zu haben, im Auslande verfaßten Werken, sondern besonders für die Lehrzwecke geschrieben resp. frei bearbeitet. Die Bearbeitung erstreckt sich viel weiter, geht viel tiefer als diejenige, welche nur Erklärungen sachlicher oder formeller Natur bieten.*** ☜

Pierersche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg.